

3 3 cianus doch nicht so verrucht/sonder noch vngewöhnt in Lastern/vnd eyn Lehrling bubenstück vñ
 7 1 gewalt zu vben. Vespasianus/der durch den Winter vnd Winde auff dem Meer war auffgez
 Vespasianus zeucht
 wider mit Titus gehn
 Alexandriam.
 Titus kommt gehn
 Nicopolim.
 halten vñnd verhindert worden/zog wider mit seinem Sohn gehn Alexandriam: Als er aber
 daselbs den Sieg/vnd des Römischen Volcks gunst gegen ihm erfuhr/nam er ihm für /eilends
 hinzuziehen/das sich nicht in seinem abwesen eyn newer Lärm erhubet/wolt doch auch den Jü
 dischen Krieg mit ersitzen lassen/sondern sahe es für gut an/seinem Sohn/als der auch theyl hett
 an seinen geschäften/vnd damals ihn vertreten solte/dise sach zubeuchen/damit er beydes zu
 Rom nichts versäumet/vñ die Juden auch des Vespasiani/welchen der Sohn verwesete/nicht
 mangleten. Ward also erwahlet des Vatters Triumph zu vollziehen/vnd mit eynem außers
 wehltten Kriegsvolk abgefärtiget. Vnd nach dem Titus zu Land außreysete/kam er gehn Ni
 copolim/welche Statt vier vnd zwenzig Stadia von Alexandria ligt/daselbs sezt er die Kriegs
 knecht in grosse Schiff/vñ führe den Nilum ab/bis gehn Thoni/von dannen zog er widerumb
 auß/vnd herberget in der Statt Thamna. Das ander Läger seiner Reyse/war die Statt Hes
 raclea/das dritt Pelusium/da er denn zwen tag still lag/darnach reysset er durch die Wüsten/vñ
 kam bis zu des Casy Jouis Tempel/demnach hett er seine Niederlag zu Ostracine/da es keyn
 Wasser hat/doch durch mühe vñ fleiß der Einwohner das Wasser dahin geleytet/vñ der man
 gel erstattet wird. Es namen auch die Rhinocoluri das Heer auff/vñ thaten ihm gütlich. Von
 dannen kamen sie in die Statt Naphea/welche die erste Statt in Syria ist/wann man auß E
 gypten zeucht/vnd von dannen gehn Gazam/welches die fünffte Statt war auff ihrer Reyse/
 weiter gehn Ascalon/darnach gehn Jamnia/auß diser gehn Joppen/endlich gehn Casarcam/
 da mußten sie eyne weile verziehen/vnd den Kriegshauften versamlen/der noch im Winterläs
 ger war/vnd liesse eben dazumal die Kälte des Winters nach.

Egessippi/des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstö rung der Statt Jerusalem.

Das Fünffte Buch.

Inhalt der Capitel dises Fünfften Buchs.

Die Auffrührischen zu Jerusalem trennen sich in drei Partheien / richten arewliche
 tyranney vnd Blutvergießen/in vñ außser dem Tempel an. 2. Eyne lange vnd erbärmliche
 flag vber die Statt Jerusalem/darinn neben erzehlung viler Wunderwerck der heyligē Vors
 fahren / die rechte vrsach solches grausamen jamers gemeldet wird/nemlich die creuzigung
 vñ verachtung Christi. 3. Titus rucket auß Jerusalem zu/kommt in grosse gefahr/ in dem er hin
 reitet die Statt zubesichtigen. 4. Titus schlägt sich ritterlich durch die Feinde/so ihn vñringet / Die ans
 dere Nacht kommt er mit seinem ganzen Heer/die Juden werden eyne zeitlang miteinander eyns/fallen zum
 andernmal mit grösser vngestüm herauß/werden aber endlich mit gewalt zu ruck getriben. 5. Johans
 nes richtet am Ostertag vnter dem schein des Gottesdiensts betrug an/erobert den Tempel/vñnd zwinget
 Eleazarum vñ Simonem seines gefallens. 6. Die Juden locken mit erdichter demut die Römischen Kriegs
 knecht zur Mauer/vñbringen sie darnach/das sie hart beschädiget / kümmerlich darvon kommen. 7. Ti
 tus ist zornig/das sie wider seinen beuehl hinlauffen/dräwet ihnen harte straff/last sich doch wider begh
 rigen. 8. Titus läßt die Thal vnd Alingen erschürten/vnd alles schleyffen / Die Juden Scharmüßlen
 in der Statt/vñ muß sich das Volk wol leiden. 9. Beschreibung der Statt Jerusalem / Item des Tem
 pels/vnd desselben zugehör. 10. Die Burg Antonia von Herode gebawen. Titus besichtigt die Statt/
 woh sie anzugreiffen. Nicanor sein guter Freund wird erschossen / Titus erzörnet/vnd beuehlt ernstlich zu
 Stürmen. Die Juden werffen Feuer in den Sturmzeug/Johannes der Idumeer Hauptmann wird erschos
 sen. 11. Drei Thürn fallen in der Nacht von ihnen selbs ein/darüber die Römer häßtig erschrecken/des
 folgenden Tags Stürmen sie vñnd erobern die erste Mauer. 12. Simon vnd Johannes wehren tapfs
 fer/Longinus springt vnter die Juden/helt sich ritterlich. Titus vermahneth die seinen fürsichtig zu sein
 13. Castor eyn arglistiger Jud/berreuet Titum/vnd andere mehr. 14. Die Römer gewinnen die ans
 der Mauer/werden aber wider davon getriben/gewinnen sie widerumb/vñnd brechen sie ab/Die Römer
 versehen sich mit Prouiant. Titus heyst zwo Schütten auffführen/last doch darneben Frid vñnd gnad
 den Juden anbieten. 15. Josephus thut eyn lange vnd schöne vermahnung an die Juden / sie aber flus
 chen ihm. 16. Dis Capitel gehört auch zu der vermahnung Josephi an die Juden. 17. Viel werden
 durch Josephi zusprechen bewegt/zu den Römern zustehen. 18. Grewlicher Hunger inn der Statt/
 fünffhundert werden vor der Statt gecreuziget. Titus beut ihnen abermals gnade an. 19. Antio
 chi Comageni Sohn/waget sich mit seinen Macedoniern an die Mauer / werden vbel beschädiget/vñnd
 mit gewalt zu ruck getriben/darneben wird Alexandri Magni freudigkheit vñnd glücks gedacht. 20. Die
 Juden

Juden vntergraben der Römer Bollwerk/zünden es an. Vier Juden lauffen mit Sacklen in den Sturm/zeug/darnach erhebt sich eyne sehr ernste Schlacht. 21. Titus berathschlaget sich mit seinen Hauptleuthen/beschleußt die Statt vmb vnd vmb mit eyner Mauer/vnd verlegt den Juden alle Päß/darneben abermal von gewlichem Hunger vnd jammer so in der Statt vorgangen/ Desgleichen auch von Besgrabniß gemelder wird. 22. Simon laßt Marthiam mit seinen Söhnen/vnd andern vom Adel tödten. 23. Josephi Vatter wird gefänglich eingezoget/ Josephus mit eynem Steyn zu Boden geworffen/vnd von seiner Mutter bitterlich beklaget. 24. Josephus erzeyget sich wider lebendig/spricht den Juden abermal zu/ Vil stiehen zu den Römern/etliche vberessen sich daß sie sterben. Zwey tausent werden in der Nacht von Sytern vnd Arabern auffgeschnitten. 25. Manneus zeyget an das 115880. Todten zu eynem Thor aufgetragten worden/ohn was sonst in die große Häuser versperret. 26. Der Krieg gehet zu beyden theylen häßtig an. Johannes bawet innwendig eyne neue Mauer/Titus heyst dieselbige auch Stürmen. 27. Titus vermahnet seine Kriegsleuth/mit allerhand Argumenten/ritterlich zu streiten. 28. Sabinus waget sich mit grosser freudigheyt vnter die Feind/treibt die Juden zu tuck/bringet ihrer vil vmb/bleibt aber endlich auch auff dem Platz. 29. Zwenzig Kriegsleuth erobern beyde Maueren/erstechen die Wächter/blasen die Trommet. Titus vnd etliche fürheme kommen auch hinzu/vnd erhebt sich eyn ernstliche Schlacht. 30. Julianus der Hauptmann waget sich vnter die Juden/erlegt ihrer vil/da er aber vnuersehens auff dem Pfaster schlupfft/wird er auch erschlagen. 31. Josephus thut abermals auß Titi Beuehl eyn vermahnung an Johannem/daß er sich entweder ergebe/oder eynen Ort zu streiten erwehle/damit des Tempels verschonet werde. 32. Josephus richtet nichts mit seiner vermahnung auß. Christi creuzigung/der Juden verderbung rechte vrsach. 33. Etliche Priester vnd Fürneme stiehen mit Weib vnd Kindern zu Tito/vnd da sie gehn Goffna geschickt werden/geben die Auffrührer in der Statt für/sie seyen erwürgt/Darumb sie Titus wider holen/vnd für die Statt stellen laßt/die denn auch dem Volk trewlich zusprechen. 34. Der Krieg gehet wider häßtig an/die Juden lauffen in den Tempel/Titus verweist Johanni/daß sie ihre eygene Gesetz vberretten/vnd beuth ihnen noch gnad an. 35. Titus sendet die aufferlesene Kriegsleuth/bet Nacht die Wächter zu vberfallen/Er bleibt in der Burg Antonia/schawet dem Streit zu/vnd vermahnet die seinen tapffer. 36. Titus läßt die Burg Antonia schleyffen/die Juden stehlen den Römern ihre Ross vnd Esel für Hunger/wollen die Mauer einreißen/vnd vnterstehen sich die Römer am Gelberg zu vberfallen. Pedanius sahet eynen Jüngling in der Flucht/vnd verehret damit den Keyser. 37. Die Vorschöpff des Tempels brennen. Jonathan/eyn verächtlicher Jud/sordert den stärckesten Römer auß/erlegt ihn/wird aber darüber erschossen. 38. Die Juden richten Salomons Hall mit Bech/vnd dergleichen Materj betrieglich zu stossen sie darnach an/vnd müssen vil Römer im Feuer verderben. 39. Longinus ersticht sich selbs in der Brunnst. Artorius springt auff Lucium/vnd schlägt ihn tod. Die Juden freissen Leder vnd Sprewer für Hunger. 40. Gewliche That Marie/die ihre eygen Kind schlachtet/bratets/vnd ißt/darzu auch die Räuber kommen. 41. Die vnnenschliche That komit allenthalben auß. Titus versucht das Land/vnd bezeuget seine vnschuld. 42. Des Tempels Thor werden angezündet. Titus berathschlaget sich den Tempel zu erhalten/wird aber durch eynen Kriegsknecht angezündet/vnd brennet am zehenden tag Augusti ab. 43. Titus laufft inn den Tempel/verwundert sich vber dem herlichen Gebaw/Die Juden stossen die vberige Gebaw selbs an/vnd entsethet vnter ihnen eyn falscher Prophet. 44. Siben Wunderzeychen die vor der zerstörung hergangen/vnd wie eynes/mit Namen Jesus/siben jar wehe geschriben. 45. Die Römer stecken ihre Fahnen in den Tempel/vnd machen Titum zum Keyser. Eyn Keyner Anab betreuget eynen Römischen Knecht/vnd bringet den Priestern in ihrem Durst Wasser. 46. Die Tyrannen bitten/man wolle mit dem Schiessen eyn wenig innhalten. Titus thut eyne ernste Red an sie/stricket ihnen alle gnad ab/nimmt doch endlich etliche an/die zu ihm flohen. 47. Die Auffrührer fallen in den Königlichchen Hoff/ergreifen zwen Römer lebendig/eyner entrinnt wider/wird aber von Tito zum Schelmen gemacht. 48. Der Priester Jesus/vnd Pines/verantworten Tito vil Aleynode/vnd groß Gut/werd den derhalben von ihm begnadet. 49. Die Römer stürmen die Oberstatt/die Juden stiehen auß forcht/vnd vertriechen sich vnter die Erden. Summa der erschlagenen vnd Gefangenen. 50. Die Alaner vberfallen vnd plündern zu derselbigen zeit Mediam vnd Armeniam. Pacorus vnd Tiridates stiehen. 51. Die Alaner stiehen mit grossem Raub wider in ihr Land. Titus Triumphieret inn allen Stätten/helt Schawspiel/vn müssen allenthalben vil Juden herhalten. 52. Sylla stürmet auß beuehl des Keyserers Massada. 53. Eleazarus der Auffrührer Oberster in Massada/thut eyne lange Predigt inn der Nacht zu seinem Volk/die dahin gericht ist/daß sie Weib vnd Kinder/vnd so fortan eyander selbs erwürgen sollen/damit sie nicht den Römern in die Hände kommen/welches denn auch geschehen ist.

I. Cap.

Gewliche Tyrannen vnd Blutuergießen zu Jerusalem. Dann Eleazarus eyn neuer Tyrann/nimt den Tempel ein. Johannes den Untern/Simon den obern Ort der Statt/Dise brauchen sich tapffer wider eyinander ohn alle ruhe vnd nachlassen. Die Priester werden vber ihren Opfern erwürgt/desgleichen vil andere/daß der Tempel mit Blut ober schwemmet wird/Vil Gebaw vnd Kornhäuser werden verbrant.



Mersten Jar nach dem Vespasiano des Reichs verwaltung zugestanden/ward das Jüdische Land mit gewlichen Krieggen/vnd innerlicher Auffruhr zerissen/daß es auch im Winter von seinem vnglück nicht gefeiret/da doch sonst zur selbigen zeit die grausame Kriege pflegen auffzuhören. Ja es kam auch noch der dritte Tyrann Eleazarus darzu/welcher/nach dem Judas vnd Simon/Zenonis Sohn/vnd Ezechias/eyn junger vom Adel/zu ihm geschworen/zu denen sich auch vil andere gesellen/mit ihnen das innertheil des Tempels/vnd den Umbgang einnahmen/vnd seine Kriegsrüstung vber das Thor im Eingang des Vorhoffs stellet. Doch hatte Johannes eynen grossen hauffen deren/die zu ihm geschworen hatten/vnd seiner Lotte waren/aber sein ort war etwas

Eleazarus der dritte Tyrann/hat den Tempel innen. 300 seph. am 204. blat.

Johannes hat den vntern Tempel innen.

4 0 3 3
7 1
Simon hat den obersten ort der Statt inne
Dreifacher Krieg in der Statt.

nidriger/wiewol er daruñ mit nichten feiret/ sondern sich wider die/so droben waren/legt/doch war es ihm etlicher massen beschwerlich/das er den Feind vber dem Kopff haben must. Simon aber/welchen das Volck ihnen zum Tyrannen hinein geführet/hatte das obertheil der Statt innen/das vntertheil war auch mit seinem Volck erfüllet. Es hatte die Statt dreifache Krieg/da war keyn nachlassen/keyneruhe/keyn stillstand/alle augenblick scharmüszelt man. Vil sielen zu boden/sehr vil wurden erwürget/das das Blut daher floss/alles verunreyniget/den Eingang des Tempels erfüllet/vnd die Leichnam hin vnd wider fielen/deren etliche mit Pfeilen/etliche mit Geschüs getroffen worden. Mitten zwischen innen war Johannes/vnter Eleazar so/aber ober Simone/Eben damit ihm Eleazarus vberlegen war/damit war er dem Simons vberlegen/dann er hatte den mittelften ort zwischen beyden innen/das/je mehr er von dem eynen beschweret war/je mehr er dem andern schaden zufüget. Dann weil er vor andern mit Kriegsrüstung/vnd allerhand geschüs versehen/konte er den Krieg zu beyden theylen bestehen/doch also/das neben denen/so den Krieger erzeit/auch vil Priester ombkamen/vnd zwischen dens Dpffern/die sie geschlachtet/geopffert wurden. Dann ob wol die Geschüs vber männiglich hauffenweiß abgiengen/vnnd allenthalben Streit war/so verzichteten doch die Priester ihre Dpffer statlich/vnd feireten gar nit in ihrem beuohlenen Amte/vnd je weiter sie in dem Tempel waren/so vil des grausamer kamen sie omb/dann die grosse Geschüs traffen sehr hefftig. Desgleichen auch vil andere/so vom ende der Welt kommen waren anzubetten/vnd ihr Leben hoffeten zu erzetten/je mehr sie sich im Tempel hielten/je gefährlicher es mit ihnen stund. Da sahe man außländische vnd Burger/Priester vnd Leyen vnter eynander ligen/ehrliche vnd vnehrliche/vnzüchtige vnd züchtige/das aller Blut vnter eynander vermischet/auß dem innersten ort des Tempels daher floss/vnnd inn des Tempels Gemachen wie eyn See stund. Inn dem Umbhang war alles voll geronnen Bluts/das auch vil/da sie auff ihre widerpart eilten/schlüpferten/für wüten zu boden fielen/vnnd im Blut verdorben. Noch wurden der Tyrannen Trabanten dardurch nicht von der gefahr abgeschreckt/das sie vom Streit nachgelassen hetten/sonder jhe grösser die gefahr war/jhe grausamer sie wüteten. Wann dise inn grosser gefahr waren/wurden andere dadurch/als zum Sieg desto häfftiger angerepset/das sie die erschrockenen angaben. Vnd zwar so konte Eleazar vnd Simon weichen/das sie etliche stunden innhalten vnd sich erholen mochten/Johannes aber stund jüner in der Rüstung/vnd stritt alle augenblick. Wann die droben innhielten/so fiengen die vntersten auff Simons seiten an. Wann sie dise eingetrieben hatten/so griff Eleazarus an/doch ließ er ihene auch nit ruhen/wann er etliche abgetrieben/so fiel er auff andere/war sehr hurtig im Streit/vnd vnuerdrossen zur grausamkeit. Woh sie nit hin schossen/da warffen sie Feuer hin auff die Gibel/das die Häuser/darinnen Frücht vnd ander Vorrath/zum langwirigen Krieg gehörig/alles mit eynander angien gen/vnd die Brunst dardurch grösser ward/die verbrannte Materi fiel ein/die Spitzen der hohen Gebäw stürzten hinunter. Also ward die ganze Statt durch Brunst/fall vnd Hunger geschwächt/keyn ort war ohne gefahr/keyn zeit zu kathschlagen/keyne hoffnung der besserung/keyn gelegenheit zu fliehen. Es war alles voller trawrigkeit/voller schrecken/voller grausamkeit/allenthalben leyd/allenthalben forcht/allenthalben Weiber geschrey/der Alten heulen/der sterbenden seuffzen/der Lebendigen verzweiffelung/das die vberblibene elend/die gestorbene selig zu schätzen waren.

Der Tempel voller bluts/wie eyn See.

II. Cap.

Eyne lange erbärmliche klag vber die Statt Jerusalem/darinn der stürnemmen heyligen Gottesmännern gedacht wird/was sie durch Gottes hülf vnd beistand bei dem Volck/vnd der Statt gethan/darnach die rechte vrsach angezeiget/solches grausamen sammers/nemlich/das sie Christum gecreuziget/vnd ihn nit für den Heyland haben wollen annehmen.

Egessipt erbärmliche Klag vber die Statt Jerusalem.

Moysses.

Aaron.

So wie schändlich bist du betrogen/du liebe Statt von deinem Volck/vmb welches willen du doch vor zeiten selig geachtet warest. Wie bistu doch durch deine eygene Waffen zerstöret/vñ deine Hände wider dich gewendet/die du doch pflegtest ohne Waffen zu vberwinden/vnd ohne allen Streit den Feind zu schlagen/da die Engel für dich stritten/vnd dir die Wällen des Meers/der Erden kluft/vnd des Hüfels krachen/dienete. Ach Moyse komm jetzt herfür/vñ sihe an dein Geschlecht/vñ das Erbe deines vertraweten Volcks/wie es eynander selbs erwürget. Lieber schaw an das Volck Gottes/dem das Meer eynen freien durchgang gab/dem der Hümel in seinem Hunger speise mittheylete/wie es ohne Meer verschlossen/ohne Pharaone belägert ist/ohne vnfruchtbarkeit des Landes hunger leidet. Stehe auff Aaron/der du damals/als der Tod durch Gottes zorn vil im Volck aufftraf/zwischen den Todten vnnd Lebendis

Lebendigen stundest / vnd der Tod nachließ / vnd die Seuche für deinem Leibe innhielte / daß sie die Lebendigen nit weiter vergiffen kont. Ach Jesu Naue komm du auch herfür / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Priester Trommeten Hall zu boden geworffen / besihe das Volck / dem du die außländischen vnterthänig gemacht hast / wie dasselbe nuh vntertrucket liget. Stehe auff David / der du mit deiner lieblichen Harpffen den bösen Geyst vertribest / vnd sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den verzuchten Leuthen so gar vergessen / vnd eyn jeder Oberster das ganze Volck in den Tod führe / ihm die Freihert abtringe / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Stehe auff Elisee / der du den Feind mitten inn Samariam geführet / vnd zum freund gemacht hast / durch dich höret man in der Syrer Läger das prasseln viler Wägen / das wihern der Ross / vnd geschrey eynes grossen krafft / daruon der Feind flohe / vnd die Juden der Belägerung abkamen. Woh bleibe nuh solche frombkeyt / woh seind nuh solche Werck der Heyligen ? Aber es ist nicht wunder / daß sie der Propheten werck verloren / dieweil sie der Propheten Maister verleugnet haben / vnd darumb liebes Judea / werden deine Waffnen wider dich gewendet / vnd deine Gebott helfen dir nichts / denn dein Glaub ist krafftlos / darumb ist dein Volck wider dich / dann dein Meyneyd ist wider dich gerichtet. Was wil man vil hülf suchen / da der anfänger des Heyls nicht verhönet wird ? Was meynest du wol das anders geschehen würde / da du mit deinen Händen deinen Heyland creuzigtest ? Da du mit deinen Händen das Leben tödtest ? da du mit deinem Mund deinen Fürsprechen verwarfftest ? mit deinem hast deinen Helffer erwürgtest / denn daß du deine Hände auch an dich selbs legen würdest ? So hast du nuh was du begerest / den Fürsten des Fridens hast du dir selbs enzogen / vñ hast gebetten / daß der Herr des Lebens getödtet würde / daß man dir den Barrabam los gebe / der vmb des Auffruhrs vnd Mords willen / so inn der Statt geschehen / ins Gefängniß geworffen war. Darumb so ist das Heyl von dir gewichen / der Frideweg gangen / die ruhe auffgehört / vnd die Auffruhr vnd verhergung zu theyl worden. So müß du heutiges tages war / daß Barrabas dir lebe / vnd Jesus gestorben sey. Darumb regieret in dir Auffruhr / vnd ist der Frid begraben / daß du vil grausamer von den deinen / denn von fremdden erwürgt werdest. Ach du elende Statt / was haben dir die Römer mit ihren Waffnen so vil zu leyd gethan / als dein eygen Volck ? Daß du mit den Römern streiten müßtest / hatten dir die deine zu wegen bracht / die Römer begerten Frid / du botest den Krieg an. Was verursacht dich doch / daß du die stärckere anreystest ? Es ist zwar beschwerlich / daß eyn Heydnischer dem Heyligen Gesez zu wider in den Tempel kommen / Aber du wardest jetzt nicht eyn Tempel Gottes / du wardest keyne Gottes Statt / vnd kontest auch nit sein / dann du wardest der Todten Grab / vnd sonderlich der deinen / die du selbs getödtet / nicht deren / die du vorm Feind verloren hattest. Dann wie kontest du des Lebens Behausung sein / die du des Tods Wohnung / eyn Herberg aller Laster / vnd eyn Mördergrube wardest. Es lagen in dir Ananus vnd Jesus / die Hohenpriester vnbegeben / die vorlangest mit Priesterlichem Schmuck beleydet / vnd die von den außländischen ehrlich gehalten worden / die lagen sehr abschewlich mit ihrem Leichnam / worden von den Vögeln / vnd von den Hunden gefressen / vnd ihre glider durch die ganze Statt zerstreuet / daß die gestalt der alten heyligkeit beklaget / solche grosse schmach des heyligen Namens / vnd die verwüstung des Ampts / so vorzeiten in grossen ansehen war. Aber du hast selbs solcher verderbliche That den anfang gemacht / da du mitte in deiner Schoß tödtest die Propheten / vnd steynigtest die Heyligen des Herren. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnd vnbegeben / darumb sein Blut durch dises abgewaschen wird. Warumb ist aber Ananus getödtet worden ? denn daß er dein Volck straffet / daß sie sich nit auffmachten den Tempel zu beschirmen / vnd ihnen verwiß / daß die Freihert verrathen / die Tugend verlassen / vnd die vberblibene alte Gottesdienst mit füßen getreten / die Altar verunreyniget / der darrieth / daß man das Volck / so ohn das von wegen der vnempfindlichen Gözen vnd Marmelsteinen Bilder keynen verstand mehr hett / solte fahren lassen. Dann die vnuernünfftige Thier haben die art / daß sie sich begeren zu rächen / die vnbilligkeit empfinden / durch eynen Stachel bewegt werden / die Streich verhüten. Derhalben der / so nicht bewegt wird noch verhüten kan das jehlige / das ihm schädlich / der ist gleich denen dingen / die nichts empfinden. Vnd fürwahr / woh ist deine Freihert / vmb deren willen du vorzeiten / weder den Egyptern / noch den Philistern / noch den Assyrern / noch auch den Medern weichen woltest ? Woh bleibe der Machabeer Glaub / der vorzeiten mit wenigen die Babylonier erlegt / die Perser jagt / den Demetrium schlug / endlich auch des Antiochi Waffnen / Schwert vnd Feuer in Kindern vnd Weibern vberwand / die vil lieber sterben wolten für ihr Väterlich Gesez / denn des Königs Gebott gehorchen ? Woh bleibe die schöne andacht der Väter in allem leiden / vmb welcher willen sie sich nicht für die Kinder / nicht für ihre Weiber so sehr / als für den Tempel Gottes

Jesus Naue.

David.

Eliseus. 2. Reg. 7.

Juden haben der Propheten Maister verläugnet.

Juden den Heyland mit ihren Händen gecreuziget.

Juden haben Barrabam los gebetten / den Mörder / der ist ihnen auch worden.

Juden haben selbs vrsach geben / daß die Römer haben müßten streiten.

Tempel nit mehr eyn Tempel Gottes. Jerusalem nit mehr Gottes Statt. Jerusalem eyn Mördergrube. Jesus vnd Ananus die Hohenpriester / vnbegeben gelegen.

Jerusalem ihres samers selbs eyn anfängerin / daß sie die Propheten getödtet. Zacharias Blut wird gerochen. Warumb Ananus getödtet.

Machabeer treuw.

4 0 3 3
7 1
Die Ruthe Aaron
hat geblühet / Der
Glaub ist verdorret.
Der Friede Gottes
ist Christus / der auß
beyden eyns macht.
Gott wider Jerusa-
lem gestritten.

Die Juden haben
ihre Todten nicht be-
graben dorffen / für
den Tyrannen.

Im Tempel eyn
grewlicher gestand
von den unbegrabe-
nen.

Dauid / Psalm. 79.

Ein alte Prophecey
von den Juden/wann
Jerusalem vnnnd der
Tempel solten ver-
zerret werden.

in den Tod willig ergaben? Es blühet auch zuuor die Priesterliche Ruthe Aaron / die von ey-
ner wilden Wurzel geschnitten war. Nuhaber ist auch der Glaub verdorret/die Gottesforcht
begraben / vnnnd aller eiffer nach Tugend vergangen. Vnnnd zwar es ist keyn wunder / so das
Volk das von Gott abgewichen/vnd dem boßhafftigen verkehrten Geyst geuolget/vnter sich
selbs zertheylet ist. Dann wie solte der seinen Friden behalten / der Gottes Friden verschmäs-
het? Der Friede Gottes ist Christus/der auß beyden eyns gemacht. Ist derhalben recht vnd bil-
lich/das auß eynem Volk/vil wider sich selbs worden sein/dieweil sie nit haben wollen volgen
dem Herzen Jesu/der die zertheylete vereyniget / sondern haben geuolget dem wütenden Geyst/
der die eynigen zertrennet. So hastu derhalben liebes Jerusalem den Lohn für deinen Meyns
eyd empfangen/da du mit deinen händen deine Bestunge zerstörest / vnd mit deinem Schwert
deine Glider durchstachest / also das der Feind eyn mitleiden hatte / als du tödtest/vnnnd er ver-
schonet / da du grausam tobtest. Dann du sahest das Gott wider dich stritt/vnnnd auff der Röm-
er seiten stand / das du dich selbs freiwillig verzerret mußt. Vnd darumb wolten die Röm-
er vil lieber Zuschauer sein / denn Bürger / auff das sie nicht / da deine Glider vnter jhnen
selbs enzündet/dafür gehalten würden/ als ob sie mehr süchtige / denn starcke Hände daran ge-
legt hetten. Zu diesem schändlichen mord/kam noch die grosse vnmensliche grausamkeit/das
sie alle die/so entweder im Tempel/ oder auff der Statt Gassen erwürgt/vnbegraben ligē lies-
sen. Es hatte auch niemand weil/sie zu bestätigen/dieweil sie mit dem Krieg vntereynander zu
schaffen hatten/vñ männiglich mehr sorget wie er würgen möcht/denn wie er die Todte begrüs-
be. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen/vnd namen die geschäft der vns-
barmherzigkeit vberhand/ vnd war nichts so gar inn solchem grossen vnglück verloren/als die
barmherzigkeit/welche alleyn das elend pflaget zu lindern/vñ in bekümmerniß zu trösten. Dann
auch die/so die jhren verlohren hatten / auß forcht sie nicht begraben dorfften/dieweil eyn groß
schrecken einfiel/von den Obersten der widerwärtigen Partheien / vñ eben die so andere erwür-
get hatten / verhüteten auch das sie niemand erwüscht zu begraben. Mußte derhalben jeders
man inn forcht stehen / damit er nicht das / was er eynem andern mittheilen wolte / jhm selbs
enzöge/ oder das noch ärger ist / da er andern Begräbniß bereydet / er selbs keyne erlangen kon-
te. War derhalben in dem Tempel an statt der wolriechenden Salb / köstliches Rauchwercks/
vnnnd allerley lieblichen Blumen / eyn gewlicher gestand von den unbegrabenen Körpern/
welche der Regen wech gemacht / etliche das Feuer verbrannt / etliche die Sonne erhizet / alle
Glider der erschlagenen Bürger stüncken sehr abschewlich / Hie war der gestand von dem
verfauleten Eingeweyd vnd der verbrannten geruch / welcher der Lebendigen Mund vnd Nas-
sen erfüllet/daher sie nicht lang darnach in grosse Kranckheyten fielen/vnd darüber seuffteten/
das sie vberbliben / als die hernach mit grösser schmerzen sterben müßten / vnd eben darumb
behalten wurden / das sie sehen müßten / wie zugleich mit den Väterlichen Saktionen / auch
das Geseß der natur auffgehoben würde / da den Lebendigen ihre Gerechtigkeit / den Bürgern
der Frid/den Todten die Begräbniß versagt / alle Menschliche vñ Göttliche ding zugleich ver-
vnrneyget vnd besudelt / vnd alles vnter eynander vermischet / das die Barmherzigkeit für eyn
schand / die grausamkeit für eyn sondern Gottesdienst gehalten würde. Das im Tempel eyn
Heerlager/inn Eingang Krieg/auff den Altaren Leichen weren/vñ solche ding mit Augen sehen
müßten/welche sie den Propheten / die solches zukünftig verkündiget / nicht geglaubt hetten.
Hatte nit Dauid dauon gesagt? Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget / sie haben
die Leichnam deiner Knecht den Vögeln zu fressen geben / Sie haben jhr Blut vergossen / wie
Wasser/vmb Jerusalem her/vñ war niemand der sie begrub. Dañ es waren dazumal auch die
Heyden in Gottes Erbheyl kommen/die alles wegnamen/vnd der Tempel ward verunreyni-
get / durch ihre eygene Leichen / vnnnd die Körper der getödeten lagen vnbegraben/wurden von
Vögeln vnnnd Wilden Thieren gefressen/ das Blut vergossen/das es wie eyn See im Tempel
stund / vnd war keyner der begraben het. Dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den
Todten/vnd von den Todten zu denen die noch lebeten. Wer eynen verstorbenen zu der Erden
bestätigen wolt/der ward selbs getödet/Vnd der den verstorbenen getödet hat/der warff seinen
zorn auff den Begräber/vnd damit sehner ja nit begraben würde/so erwürgt er disen. Herge-
gen werden Begräber tödtet / der übet grössere grausamkeit an den Todten / das er den / dem
man nit mehr kan feind sein/der keyne straff mehr empfindet/der lesten pflicht der natur berau-
bet. Was konte denen anders begegnen/die Gottes Wort nit annahmen? alle Predigten der
Propheten verachteten/alle billigkeit mit Füßen tratten/vnd nicht glaubten an die zukünftige
ding / zu welchen sie doch selbs halffen/das sie dest ehe geschahen. Dann es war vnter jhnen eyn
alte gemeyne sage / das als denn die Statt Jerusalem zu grund gehen/vnnnd jhr Heyligthumb
verbrannt werden solt / wann der auffrührische Krieg das Geseß angreifen / vnnnd der Einz-
heymischer

heymschen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würden / aber sie verstunden das auch nit. Dann wie oft ist wol das Haus Gottes zerstöret worden / wie oft hat die Statt auffruhr / Belägerung / vnd Krieg erlitten / Vnnd ist doch niemals gar vertilget worden / denn da sie den wahrhafftigen Tempel Gottes mit ihren eygenen Händen gecreuziget : Was ist aber das für eyn Tempel : Das haben sie gehöret : Brechet disen Tempel ab / so will ich ihn in treien tagen wider aufferwecken. Dann was ist anders / denn eyne grewliche Gotteslästerung gewesen / da sie ihre Gottlose Hände an den Fürsten des Lebens gelegt / da sie ihn steynigten / schlügen / züchtigten vnd tödteten : Dazumahl hat das Göttliche Feuer ihre Heyligthum gar verzehret / Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrannt / ward es doch wider zugericht / darnach da es vom Pompeio zerstöret / ward es doch abermal auffgerichtet / Aber da ward es gänzlich aufgebrannt / als Jesus kam / da mußt es für hize des Geistes Gottes zerschmelzen vnd verschwinden. Ich hette wol sollen mit grösseren Wehklagen / als vor eynem Leich der Väterlichen Zierd hergehen / vnd gleichsam eyne Begängniß halten / vnd nach altem brauch verziehen / Aber wir wollen zum anfang der Belägerung der Statt Jerusalem greiffen.

Christi Leib wird eyn Tempel genest. Johan. 2.

III. Cap.

Titus rucket allgemach auff Jerusalem zu / vnd sonderlich waget er sich mit etlichen außersesenen Reutern / die Statt vnd ihre gelegenheit zu besichtigen / kömte plötzlich mit wenigen in grosse gefahr / von wegen der Mörder / die sich heymlisch versteckt hatten.



Titus war wider in Judeam kömen / vnd innerhalb wenig tagen / da die ordnung der Kriegszahl wider erfüllet ward / von welchen eyn außersesener Hauffen in Italias geschickt / nam der Krieg zu / vnd eilet er den Vatter zu beleuten / damit er ihn nicht alleyn inn gefahr ließ / weil er wider des Vitellij Kriegsvolck streiten solt. Brach derhalben auff mit eynem herzlichem Zeug / versah alle ding fleissig / vnd da er eyn gerüstes Heer hett / achtet er keyner hinders / daß er sahe / daß er mit stärcke andern vberlegen war. Er kam durch die Landschaft Samarie / vnd ward auffgenommen zu Gosna / welches vorlangest in der Römer gewalt kommen / darnach kam er gehn Aulanam / daß er nicht vil vber treissig Stadia von Jerusalem war. Von dannen rucket er mit sechshundert außersesenen Reysigen für die Statt / sich zu erkundigen des orts gelegenheit / der Besten / der Mawren höhe / vnd was das Volck für hette / von welchem man sagt / daß es durch der Mörder Waffen vntertrucket / vnd mit auffrührischen Rotten vmbgeben / mit der Belägerung vbel zu friden were / vnd sich kaum enthielten / daß sie ihren geneygten willen gegen den Römern eröffneten / nicht inne wurd / wann man ihnen freihent zusagete. Derhalben ritt er stattlich mit wenigen auff der gemeynen Werbe daher / die sich zur Stattemawer lencket / vñ sahe keynen Menschen vorgehen. Aber als er seinen Gaul beseits / die Mawer zu bereyten lencket / vnd der ander Hauff ihrem Obersten nachuolget / brachen plötzlich sehr vil von dem ort auff / der da heyst gegen der Helene Grab / sprungen herfür / vnd namen den Weg ein / daß sie den grossen Reysigen hauffen / der Titu nachuolget / auffhielten / Er aber war mit wenigen fürüber / doch mit gutem willen deren die auff ihn lauren / daß / wann er von den andern verlassen / des leichtlicher möchte erlegt werden / daß er konte von wegen der grossen manngel Feind / so vorhanden / nicht wol zu ruck / zu den seinen kehren / so kont er auch des Grabes oder Walles halben / desgleichen von wegen allerhand anderer verhinderniß des orts nicht weiter kommen / vnd gerieth dadurch in grosse gefahr.

4 0 3 4
7 2
Joseph. am 807. blat.

III. Cap.

Titus vermahnet die vbrigen so bei ihm waren / mit grossen geschrey ihm nachzuolgen / setzet tapffer inn die Feind / schläget sich ritterlich mit wenig Reutern durch / vnd bleiben nur zwen auff Titl seiten tod. Titus kömte die ander Nacht mit seinem Heer wider / zeyget den seinen von eynner Warte die Statt / ordnet die Legionen. Die in der Statt werden eyne zeitlang eyns / fallen zum andernmal mit grosser vngestüm herauf / werden aber durch Tiet hälff vnd beystand von den Römern endlich / wiewol mit grosser mühe vnd arbeit zuruck getriben.



Es muh Titus sahe / daß seinem lebē an seiner manligkent gelegē / vnd er anders nit denn mit dem Schwert / den Weg öffnen kont / daß es hatsen schon etliche ihre Gäule gewandt / vnd waren dgruon geflohen / der hoffnung / es würde des Keyfers Sohn ihnen auch nachuolgen / da wandt er seinen Gaul / vermahnet die vbrigen mit grossen geschrey / ihm nachzuolgen / vnd fiel in die Feinde. Welches doch vnmöglich scheint / daß er hab können darvon kömen / wann es nit bewußt were / dz im Krieg künhent vil vermöge / die ihr auch alleyn als eyne Mawer ist. Darnach weil andere stracks nachuolget / daß das geringe Volck meynet /

Joseph. am 807. blat.

Künhent vermag vil im Krieg.

4 0 3 4 es müßte seiner selbst mehr warnemmen in der gefahr/denn dem Feind nachjagen. Vnd wann
 7 2 eyner seine Hand aufstreckt das Ross zuhalten / der ward geschlagen. Endlich kamen nuhr jhr
 zwen von des Titij Gefellen vmb / mit den andern kam des Keyfers Sohn wider zu den seinen.
 Vnd zwar es ist nicht daran zu zweiffeln (wiewol er vnbedeckt am Haupt / vnd sonst allenthal-
 ben bloß war/als der nur aufspaciret/ vñ sich nit zum Kriege gerüstet/weder Helm noch Pans-
 zer angelegt / doch gar keyne Wunden empfangen / da man doch fürnemlich auff ihn zuschoss)
 daß eyn solcher herzlicher Mann zur verhergung derselben Statt erhalten worden. Vnd ist
 wahrlich des Königs Herz in Gottes Hand. Auff daß aber die Juden durch solch glück / ihres
 hinderlists vnd betrugs nicht gar zu frech wurden / so kam er die ander Nacht wider / rucket mit
 seinem Heer für die Statt/vnd zeyget den seinen von eyner Wart/von dannen man die Statt/
 vnd den grossen herrlichen Tempel sehen kont / was es für eyn Statt were / mit deren er zu fries-
 gen hett/vnd daß sie vnuerdrossen vnd fürsichtig sein müßten/dieweil er eyn vnzählich vñ hin-
 derlistig Volck zu bestreiten hette. Er ordnet die Legionen/ die an die Statt rücken solten/vñ die
 er von der nächelichen Keyse noch müde befand/stell er etwas weiter/vñ hinten an. Da sie eyn
 wenig fort zogen / kamen sie zu dem Delberg / da mitten zwischen dem Berg vñnd Statt das
 Thal Cedron gelegen. Als nuh die von der Mauer das Heerlager sahen(dann es war nur sechs
 Stadia dauon) stelleten sie jhr auffrührisch fürnemmen eyn zeitlang ein / vnd da die aufwendige
 Feind hinzu ruckten / machten sie eyn eynhymisch verbündniß / vnd setten den Burgerlichen
 Krieg auff eyn ort. Dann die Forcht vertruckt gemeynlich auch gar bitteren has. Endlich
 vermahneten die Auffrührischen Leuth sich vnter eynander/mit eynhelligem Gemüt das Vats-
 terland zu beschirmen / daß nicht durch ihre vneyngkheit die Römer ohne Blutuergiessen den
 Sieg erlangten. Vnd als sie sich auff ihre mänge verließen/wurden sie zu rath den Feind plöß-
 lich anzugreifen / fielen vnuerschens herauf / vnd zerstreueten die ersten. Als aber die Römer/
 vnd die in mancherley Kriegen geübt / nach alt. m brauch sich wider ermahneten / vnd in ihrer
 ordnung waren/ fiengen sie an die anlauffenden zu schlagen / mit jhren Schiltten hinder sich zus-
 treiben/vnd mit Geschütts sie abzuweisen/doch nicht ohn gemeyne gefahr. Die Juden behielten
 schier die oberhand / vnd schwancket der Römer Kriegshauff / wann nicht Titus/nach dem er
 den Handel erfahren / darzu kommen were / den Feind angesprengt / die seinen gestärckt / den

Proutch. 21.

Titus ordnet die
Legionen.

Delberg,
Cedron.

Forcht vertruckt
bittern has.

Die Auffrührische
Parteyen vereinige
sich mit eynander/
wider die Römer.



Scharmäuel der
Juden mit den
Römern.
Joseph. 11. 10. blat.

Streit erneuert/vnd den Kriegseuthen eyn mut gemacht hette / vnd das Römische Heer hefftig
 gescholten / daß es eyner vnordenlicher menge / auß grosser vñ schandlicher faulckeyt dē Sieg
 vbergebe. Vñnd als die Juden / die auch im Thal den zerstreueten nacheileten / abgetriben was-
 ren / that er sich / als eyn Sieghertz wider zu den seinen / verließ sich auff den vorthheyl / daß er ey-
 nen guten

nen guten behülff hett von obenrab wider die / so vnter ihm waren / wann sie sich vnterständen mit ihm eyn treffen zu thun / das Römisch Heer wandte sich auff eyn andere seit. Als aber der Keyser abzog / lieffen die Juden mit vngestüm von der Maweren herauß / vnnnd vberfielen die Feinde mit eynem grossen Hauffen / also / das die Kriegsleuth vor ihrem starcken anlauff flohen / vnd sich auff den Berg begaben mit entblöster seiten / vnnnd gaben auch die / so sonst lieber begereten zu streiten / die Flucht. In des hielte Titus mitten vnter dem Volck / vnd ob schon männiglich bat / er solte sich nicht in gefahr wagen / vnd weil das Heer zerstreuet / nicht alleyn die grosse gefahr auff sich nehmen / dieweil er der Welt Herz were (dann er stritte jezund nicht mehr wie zuuor / als eyn Kriegsknecht / sondern als eyn Keyser / in dessen gefahr aller verderben stünde) gehorcht er ihnen doch nit / sondern hielt die Ritterliche ehr vil höher denn sein heyl / vnd galt bei ihm eyn ehrlicher tod vil mehr / denn eyn schändlich leben / that auch den Feinden gewaltigen widerstand / vnd wann er die erschreckt / die er anrennt / wandt er sich geschwind auff andere zu. Dann er verließ sich alleyn auff seine stärke / vnd machet die Feinde mit seinen männlichen vnd rühmlichen thaten / zaghaft. Derhalben wichen alle die zu denen er kam / Die Juden aber lieffen von den andern Hauffen / je länger je mehr zu / das sie Titum schier vmbbringet hett / wann nicht die Kriegsleuth / als sie den Keyser mitten inn Krieges gefahr gesehen / den andern zugehrien / vnd zu verstehen geben hett / das man des Keyfers Sohn nit in gefahr verlassen solt. Also kehreten sie schande halben alle wider vmb / vnd rüsteten sich auß forcht / das sie nicht / so sie den Keyser verlassen / vnehrlich gemacht würden. Vnnnd da sie sich auff die Juden gewendet / erangen sie mit ganzer krafft vnd macht auff die grosse mänge in dem Thal / die dann leichtlich zu rück fielen / dieweil sie im auffsteigen waren. Also hat Titus den flüchtigen Kriegshauffen zum andernmal von der Flucht abgemahnet / vnd auß gefahr vnd schand erlöset / in dem er sich allzeit männlich hielt / vnd sich auch leztlich der Niderlag schämet / dadurch dann faulxeyt verhütet / tugend angerichtet / erstlich inn dem / das der Keyser nit verlassen / demnach auch / das der Feind zuruck getriben worden.

Die Juden fallen zu andernmal vber die Römer / mit grösser vngestüm.

Titus waget sich alleyn vnter die Juden / mit grösser freudige feyt vnd gefahr.

V. Cap.

Johannes richtet am Osiertag vnter dem schein des Gottesdiensts / etliche ab / inn den Tempel zu gehen / vnnnd nach dem sie vnter ihren Kleydern Wehre verborgen / vberfallen sie die wehrlosen vnuersehens / sagen sie zum Tempel hinauß / vnd erwürgen vil. Also erobert Johannes den Tempel / vnd zwinget Eleazarum vnd Simonem seines gefallens.

Demnach als der außwendige Krieg eyn wenig nachließ / reget sich der innerliche wider. Dann da das Oesterliche Fest darzwischen kam / richtet Johannes etliche ab / die vnter dem schein des Gottesdiensts in Tempel begertē / vnd dessen erlaubniß von ihren bunds genossen erlangten / er gieng aber mit betrug omb. Dann als sie in Burgerlicher Kleydung hinein kamen / darunter sie doch gewaffnet waren / worffen sie die Kleyder von sich / zogen die Schwert herfür / vnd hatten Panzer an / vnd andere Kriegsrüstung. Welches die jehningen / so im Tempel wehrlos / des Gottesdiensts warteten / dermassen erschreckt / das sie hinauß sprungen / vnnnd den Tempel od stehen lieffen. Inn dem aber jehne disen nachuolgeten / vnd welche sie ergreiffen fonten / erwürgeten / vnd etlichen / außser des Tempels ombgang nacheiteten / bekam Johannes / sambt seinen Gefellen gute gelegenheyt / hinein zu fallen. Da wurden vil Menschen erschlagen / also das auch etliche / die ihnen nicht widerstanden / auß erdichten vrsachen erwürgt worden / vnd halff die rühigen gar nicht das sie still waren / noch den verschwigenen / ihr stillschweigen / noch den fliehenden ihre gedult. Vnd nach dem Johannes auch den innern theyl des Tempels erzecht / ängstiget er Simonem / bis inn den anderen geringern Ort / vnd zwang Eleazarum / desgleichen auch die andere Obersten der dritten Rott / vnter seinen gewalt.

Joseph. am 301. blat.

Johannes nimt den Tempel ein.

Enderung der treß außführlichen Notizen / in zwen hauffen.

VI. Cap.

Die Juden stellen sich als seien sie untereynander vneyns / vnd als ob sich eyn theyl wolte ergeben / das ander aber ihnen wehrete. Titus mercket den betrug / warnet seine Kriegsleuth / Da sie aber wider seinen beuehl / ohne ordnung hinlauffen / werden sie von den Juden vmbbringet / vñ hart beschädiget / das sie kümmerlich darvon komien.

Titus zog zum drittenmal wider den Feind / vnnnd führet sein Heer an. Vnd als er hinzu kam / sand er eynen grossen gesteckten hauffen Juden vor der Statt / die sich ansehen lieffen / als ob sie sich den Römern ergeben wolten / vnd doch für forcht innen hielten. Er mercket den betrug / vnnnd sonderlich dieweil er sie das mehrertheil eynhellig untereynander / vnd halffstarzig befunden / kont er nicht für glaubwürdig erkennen / das sie so plötslich anders sinnes

Joseph. am 311. blat.

4 0 3 4

7 2

Titus warnet seine
Kriegsleuth für der
Juden betrug.Römische Kriegs-
knecht lauffen wider
Titus beuehl zu der
Mawer.Römische Kriegs-
knecht kommen in ge-
fahr.

worden/warnet derhalben die Kriegsleuth/sich auff disen betrug zuuersehen vnd nit leichtfär-
tig/sonder nach seinem beuehl/mit hellem Hauffen zur Mawer sich zu nahen/damit sie nit von
denen/so auß der Statt gangen weren/von hinden her vmbbringet würden. Plözlich höret man
eyn groß geschrey auß der Statt/vnd eyn auffrührisch vnd vn Sinnig toben/etlicher die sich stels
leten/als ob sie willens hinauß zufliehen/vnd begerten/man solte ihnen das Thor öffnen/ Et-
licher die solches wehreten/vñ hießen die Thor zuhalten/etliche wünscheten Krieg/etliche Frid.
Der gemeyne Kriegspöfel machte sich lauff/denen die von der Mawer ihrer hülff begertē/hülff
zu leyten/vnd lieff der mehrertheil schnell ohne ordnung vnd masse herfür/als ob sie entgegen
lieffen/denen so daher kämen/vnd beistand leyten wolten/das durch nähere hülff desto mehr bes
herzt herauß zu fallen/oder die ihñe widerständen forchtsam würden/oder das sie vnter die jhes
nigen/so den andern wehreten/kommen möchten. Aber die draussen stunden/machten sich von
hinden zu/hinder disen her/erungen auff die hindergangene/jeñe flohen der Mawren zu/vnd
sich gar nichts von denen/die Friden sürgaben/beforgeten/Von dannen wurden auch Stey-
ne vnd Geschosß geworffen/vnd plözlich der erdichte Frid in eynen Krieg verwandelt. Daher
wurden sie bewegt wider zu rück inn die Feind zulauffen/welche ob sie schon sich vnterstunden/
die Römischen Kriegsleuth in ihrem fortzug zu vmbgeben/mußten sie sich doch auch besorgen/
das sie nit von dem ganzen Heer etwa selbs vmbbringet würden. Derhalben dieweil sie sich für
dem ganzen Hauffen forchten/verlören sie diese/ob sie ihnen schon vil Wunden geschlagen/vñ
sie auch mehrertheils vbel verwundet) schier auß ihren händen/da sie doch meyneten/sie wes
ren schon gefangen. Volgeten ihnen doch nach bis zum Grab Helene/kläpperten hochmütig
lich/nach ihrem brauch/mit ihren Tartschen/vñnd spotteten also der Römer/die sie schon zum
andernmal mit list hindergangen hatten.

VII. Cap.

Titus ist zornig vber die vngesamten/strafft das ganze Heer gar ernstlich/dräwet ihnen die straff/laßt sich
doch endlich begütigen/das er die Missethat vmb der mänge willen/ihnen verzeihet.

Joseph. am 82. blat.
Titus strafft vñnd
ermahnet sein
Kriegsvolk.



Er Keyser war vbel zu Friden/vñ verbot denen die zu rück wichen/
das sie sich nit vnter die andern mengen solten/fordert die männige zusam-
men/vnd sprach: Wiewol der Römer Tugend groß ist/vnd aller Welt Böls-
cker weit vbertrifft/so thun sie es doch fürnemlich in dem allen vor/das sie gut
Regiment vnd Ordnung halten/vnd den Gebotten gehorsam leyten/denn
dadurch wird die Kriegszucht erhalten. So ist es auch nicht wunder/das die
Juden list vñnd betrug brauchen/dieweil sie sich an stärcke vngleich befinden. Aber gleich wie
die schwächern sich pflegen des hinderlists zu behelffen/also gebüret den stärkeren sich fürzuse-
hen/das nicht ihre Tugend durch betrug zu schanden werde. Neme ihn derhalben wunder/
dieweil jeñe in der verzweiffelung sein zusammen halten/die Römer bei besserem vorstand nicht
vbereyn stimmen/daher es denn kommt/das jeñen ihr betrug glücklich fortgehet/vñser für-
nehmen aber/das doch auß Tugend gehet/im zweiffel stehet. Wann die Feinde so stark wes-
ren/als listig sie seind/stünde es vns nicht so schändlich an/wann wir schon überwunden wü-
den. Dann von gleichen/oder stärkeren überwunden werden/ist keyne schande. Dieweil as
ber nichts an vns zu tadeln/denn alleyn das wir zum Streit vnordenlich vnd mit den Händen
angehalten sein/Was kan doch schändlicher sein/denn inn gegenwertigkeit des Keyser/die
Kriegszucht verachten? Ich halt es gewislich darfür/das die Kriegsordnungen hefftig vber
solche schändliche nachlässigkeit seuffzen/Desgleichen auch der Keyser/wann er solches wird
innen werden/der allzeit lieber gehabt/das ihm seine Kriegsleuth gehorcheten/denn das ihn der
Feind fürchtet. Dann der Kriegsleuth gehorsam bringt eyne sache bald zum ende/der Feinde
forcht scheubt den Sieg auff. Was meynet ihr wol/werde der Vatter von dem Sohn halten/
der so wenig bei seinem Heer erhalten kan? Dann es wird dem Obersten zugemessen/wann
sein Gebott vbertreten wird/vñnd ist keyn zweiffel/das man offter die gestraffe habe/die vber
das Gebott wider den Feind gestritten/denn die/so nach dem beuehl außgezogen/vnd der Zus-
gend gewichen sind. Dann in den Gesezen ist denen/so auß der ordnung treten/der tod auff-
gesetzt. Was solte wol geschehen/da nicht nuhr eyner/sondern der Hauff hin vñnd wider seine
ordnung verlasset/vnd des Obersten Gebott verachtet? Lieber bedencke doch/das ihr des Röm-
ischen Reichs Kriegsleuth seien/des Volcks/des Raths/welche es für eyne missethat anzies-
hen/wann jemand ohn ansehnlichen beuehl überwunden hat. Mit solcher Red erschreckt er
nicht alleyn die Haubeleuth/sondern auch das ganze Heer/Dann da er auch die oberste Haube-
leuth so scharpff anfuhr/ließ es sich ansehen/als wolt er sie alle straffen. Da baten ihn aber alle
die vmb ihn her stunden/das er die schuld der wenigen/so zu erst gewichen/ihnen allen inn ge-
meyn

meyn schencken wolt. Vnd wiewol der Keyser sich nicht bald inn diser mißhandlung begütigen lieh/ so lieh er sich doch erbitten/ daß er ihnen die straff nachlieh/ vnnnd vergabs ihnen mit grösserem ansehen/vnd sprach: Er wölle es allen geschenke haben/vnd daß er sich genug an allen gerochen mit ernstern worten/ Darumb daß die straff gegen sonderen Menschen wirklich zu vollziehen seie/ gegen eyner männige mit worten/ jehne bis zum tode/dise bis zur besserung. Dann die niderlag im Streit/ auch oft guten Kriegsleuthen zu fünffziger Tugend vrsach gegeben habe.

Titus verzeibet den seinen ihre mißhandlung

VIII. Cap.

Titus wendet seinen zorn wider die Juden/ last die gähe vnd tieffe Thal schleyffen. Die Juden Scharmüßeln in des in der Statt/vnd muh sich das Volck wol von ihnen leiden.



DArnach lieh Titus seinen zorn ober die Feinde auß/ vnd betrachtet/ daß die Belägerung an so vilen gähen vnd tiefen orten gar gefährlich were/sintemal die Kriegsknecht/wann sie plötzlich vberfallen würden/niergends hin sich verfügen könten/ von dannen sie dem Feind widerstand zuthun/vnd das Geschütz zu stellen vermöchten/ that derhalben beuehl/ daß man vor der Statt alle gähe ort erschütten solte. Da das geschah/ gericht hees den Juden zur gegenwärtigen gefahr. Weil die Römer mit ebenung der gähen Orten vmbgiengen/Scharmüßelten sie darinnen/vnd war auff beyden Partheien nicht eyn geringer Hauff. Dann zehen tausent waren bei Simone/ vnnnd fünffzig Hauptleuth vnter ihnen/ so stunden auch bei fünff tausent Idumeer auff Simonis seiten/ ober welche Jacobus vnd Simon der jünger gesetzt waren. Johannes aber/ der den innersten theyl des Tempels/ durch betrug/ wie oben gemeldet/ eingenommen/ fieng mit tausent Bewapneten den Krieg an. Es kamen auch zwey tausent/vnnnd noch andere vier hundert Mann zu ihm/ nach dem sie der sachen eyns worden/ eynhelliglich die Statt zu beschützen/vnd waren Eleazarus vnd Simon Arim/welche sie auch zuuor gebraucht/ihre Obersten. Da sie vnter eynander stritten/musste das Volck mitten zwischen ihnen/deren die vberwunden/Raub sein/ Vnd ward als eyn verehrung des Streits/ jetzt diesem/dann jehnem/nach dem der außgang mancherley war/zugetheylet. Sie wurden eyn wenig vnter eynander eyns/ nach brauch eynes Anstands/ vnnnd ob sie schon durch den ersten anlauff der Römer auffwachten/ so fielen sie doch widerumb in die alte Kranckheit des Febers mit ihren siechen Gliedern/da die außwendige Kranckheit etwas nachlieh. Außwendig war gemeiniglich Krieg/ innwendig Aufruhr/vnnnd so vil desto beschwerlicher/dann der Aufruhr selbs/ beyde durch Krieg erhalten ward/vnd den Krieg erhielt. Ihr zwen stritten vmb die Herrschafft/ das Volck zwischen beyden/bekümmert sich nicht vmb die Dienstbarkeit/ sondern daß es nicht eynen ärgern Herzen vberkäme.

Joseph. am 811. blat.

Simon hat 10000. bei ihm/vnd fünffzig Hauptleuth. Joseph. am 818. blat.

Johannes hat 3400. auff seiner seiten.

Das volck muh sich wol leiden.

IX. Cap.

Beschreibung der Statt Jerusalem/wer sie anfänglich gebawen/hernach gewonnen/Item/vom Tempel vnd seiner zugehör/Siedr/vnd Priesterlichem Aleyd/vnd derselben bedeutung.



Die Statt Jerusalem hatte anfänglich erbarwen eyn mächtiger vnter den Cananitern/der nach des Batterlands Sprach/ der gerechte König genant/ vnnnd hat sie erstlich Solyman geherrscht/ darnach als er eynen Tempel darzu gebawen/ ist sie daher Jerosolyma genant worden. Zu erst haben darinnen gewohnet die Cananiter. David ist der erste Hebreische Mann/der die Cananiter darauff vertriben/ sein Volck dahin geset/ vnnnd ihm eyn Königlich Hauff darinn gebawen hat. Er war auch wol willens/ Gott eynen Tempel zu bawen/ aber es ward ihm durch eyn Göttlich Antwort verboten. Doch verlieh er eynen Sohn mit Namen Salomon/der den Tempel/wie er willens gewesen/ außbawete. Derhalben hat Salomon den Tempel von grund auffgeföhret/ vnnnd die andern Könige haben auch vil darzu gethan/daß die Statt gezieret ward. Die grosse Herrligkeit hat ihnen groß vngunsi gebracht. Doch vbertraff der Tempel alle Werck mit köstlicher arbeyt/ vnnnd schönen glüsenden Mar- melsteyn/an welchem war eyn Gang/ vnd eyn köstlicher grosser Vorhang von gäler Seiden/ vnd köstlichem Leinwad vnnnd Purpur gewürcket. Vnnnd ist die Materi solcher seltsamen Gat- tung nicht vergebens darzu gebraucht worden/ sondern eyn jedes hat sein geheymniß vnd ver- borgene bedeutung gehabt/ angezeygt/ darumb daß der Tempel dem zugehöret/der vber Him- mel vnnnd Luft/ Erd vnnnd Meer/ als eyn Schöpffer aller Element herrschet/ alles alleyn regiert/ vnd verwaltet. Dann das Rosinrot bedeutet den Jeneroten Himmel/ die gäle Seide/ die Luft/ die köstliche Leinwad die Erd/ daß sie darauff wächset/ Purpur das Meer/ die mit Meer

Wer erstlich die Statt Jerusalem gebawen.

Joseph. am 813. blat. Melchisedeck.

David. 2. Sam. 5.

2. Samuel. 7.

Salomö den Tempel gebawen. Joseph. am 815. blat.

Bedeutung der Farben.

4 0 3 4 Meersehneckenblut gefärbet wird / das man also zwey auß der Farbe / zwey auß ihr Gewächs
7 2 verstehen kan. Desgleichen pflegt auch des Hohenpriesters Kleyd / dise vier stuck auff die hohe
Feste anzuziehen / als ob er die ganze Welt anzöge / wann er für das Volck bitten wolt / zur Fi-
gur oder Fürbild des Herrn Jesu / der als der rechte Hohepriester kommen solt / vnd der ganzen
Welt Sünde tragen. Es bedecket auch der Hohepriester seine Hüfft mit eynem Leinen Niders-
kleyd / darumb das der Priester vor andern in seinem Herzen gläubig / vñ an seinem Leib keusch
sein / vnd damit des Fleisches geßleyht begürten soll. Es waren auch zwey heylige Tabernackel /
eyn innwendiger vnd eyn außwendiger. In dises giengen die Priester allzeit / in jehnes innwens-
dige aber / das das ander genant ward / gieng der Hohepriester nur eynmal / vnd doch mit ohne
Blut / welches er opfferet für sich / vnd des Volcks missehat. Dardurch der heylige Geyst das
anzeygte / wie der Herz Jesus kommen würde / der warhafftig alleyn eingieng inn das aller in-
nerste der Göttlichen geheymniß / vñ inn das verborgene des Himlischen wesens / der da alle
ding wüßte. Der auch alleyn die ganze Welt durch sein Blut dem Vatter versöhnet / das er
sich beyde / deren im Himmel / vnd deren auff Erden erbarmet. Endlich da er kommen ist / hat er
alles zu friden gestellt durch das Blut seines Creuzes / beyde was im Himmel vnd auff Erden
ist. Darinnen war des Räuchwercks Altar / desgleichen Tisch vnd Liechter. Der Räuch Altar /
das dises grossen Priesters Gebett / wie eyn Räuchwerck für Gott den Vatter komme. Der
Tisch / das darauff Christi Leiden sei / vñ die geheymniß der Sacrament. Daher David spricht:
Du bereytest für mir eynen Tisch. Dessen die zwölff Apostel / als die zwölff Schawbrot Zeugen
sein / seines Leidens vñ seiner Auferstehung. Das Liecht / welches jetzt auff den Leuchter ge-
steckt wird / war zuor vnter dem Scheffel / das ist / vnter dem meß des Gesetzes / Nuh aber vnter
der gnaden fülle / vnd gibt eyn immer werendes Liecht von dem Leuchter mit sibem Lampē / dar-
umb das der heylige Geyst / mit sibem grossen gnaden vñ tugenden / den Tempel Gottes ers-
leuchtet. Das erkennniß der Treifaltigkeyt war im aller innersten ort des Tempels / der das als
lerheyligste genant ward / da vorzeiten die Rute Aaron / als sie dahin gelegt ward / blüete / anzu-
zeygen / das die Priesterliche gnad in Christo mehr nutz schaffen würde / nach dem tod / damit er
die Welt erlöset. Vor dem Tempel waren vierzehn Stufen / an welchen der Schatte / zur zeit
des Königs Ezechie auffstieg / anzuzeygen / das das ende seines Lebens vorhanden were / Aber
als er durch eynen Göttlichen Trib vermahnet ward / bettet er / vñ erlanget des Todes auff-
schub / durch dises Warzeychen / das die Sonne eben dieselbigen Stufen zurück gieng / vnd da-
mit zu verstehen gab / das er noch so vil Jar leben würde.

Räuchaltar.

Der Tisch.
Psalm. 23.
Liecht.

Treifaltigkeyt.

Vor dem Tempel
waren vierzehn
Stufen.
2. Reg. 20.

X. Cap.

Herodes hatte die Statt Jerusalem gezieret / beuestiget / vnd die Burg Antoniam gebawen. Titus besichti-
get die Statt / woh sie anzugreifen sei. Nicanor sein guter Freund / wird neben ihm erschossen / darüber der Key-
ser erzönet / greiff mit ernst zum Krieg / die Auführer vereynigen sich widerumb / thun dem Feind widerstand /
werffen Feuer in die Kriegsgrüstung. Johannes der Idumeer wird erschossen.

Joseph. am 3.9. blat.

M Es nuh verhalben die Statt durch viler König hülf allenthalb
wol bewahret / sonderlich aber durch Herodem / der die Burg (so Antonia ge-
nant) gar stattlich vnd herzlich auffgeführt / beuestiget / vnd vber die massen
schön gezieret / zoh der Keyser herumb zu besichtigen / an welchem ort er am
füglichsten könt in die Statt fallen / vnd als er die Mauer rings herum wol
beschawet / sahe ihn für gut an / zu aller nächst bei Johannis des Hohenpriesters
Grab / die Belägerung anzugreifen. In dem er also alles fleißig erkundiget / vnd seiner guten
Freund eynen Nicanor genant / neben ihm war / vñ mit sonderm fleiß seines Geschäfts war-
tet / ward er mit eynem Pfeil getroffen / das er zu boden sanck. Dann er war etwas näher hinzu
getretten / in betrachtung / das es etwa zum künftigen friden dienen möchte / wañ er mit inen zu
rede käme / welcher auch dafür gehalten ward / das er kräftig vñ mächtig gnug were / der Zuhö-
rer Gemüt zu bewegen. Da ward der Keyser häfftig bewegt / das sie den / der ihnen guten rath
geben / vnuersehens verwundet vnd getödtet hatten / ordnet als bald sein Heer zum Streit / vnd
gieng der Krieg hefftig an / mit allerley Geschos / vnd grossen Pfeilen / die Böck wurden hinzu
geruckt / vnd die starcken Maweren damit zerschöllet. Das erschrocket alle die zuor vber der
Herzschafft eynander im Haar lagen / wurden der sachen mit eynander eyns / vnd nach dem sie
alles vorgehende verzigen / worden sie eyn Leib / vnd beschirmten auß notzwang eynhelliglich
die Statt. Lieffen auff die Bühel / vnd worffen Feuer auff den Sturmzeug / das sie die Schüt-
ten zerrissen / die Sturmdächer verbrannten / vnd die Böck anzündeten / vnd hatten schier allen
Sturmzeug verbrant / wann nicht die außgewählte Kriegsleuth vnd Bundsgenossen / sonder-
lich die von der Statt Alexandria wegen da waren / so tapfferen widerstand gethan hetten.

Nicanor / der dē Zu-
den zum friden rath /
wird erschossen.Die Auführer wer-
den mit eynander eyns
den Römern wider-
stand zu thun.
Juden werffen Fe-
uer auff der Römern
Sturmzeug.

Doch

Doch als sie sich ihnen so tapffer entgegen setzten / that ihnen der Keyser mit seinem besten Key-
sigen Zeug beistand. Er stritt auch selbs hefftig / vnnnd erlegt deren zwölff / die auff der Feind
seiten / mit widerstand das beste thaten. Daher bezunte das ander grosse Volck seiner Haut zu



fürchten / vnd wider hinder sich in die Stadt zu weichen / dadurch dann der Römer Zeug von der
Brunst erzetet ward. In diesem Streit blieb auff dem Platz / Johannes der Idumeer Haupt-
mann / als er vor der Stadtmauer mit eynem Römischen Kriegsknecht / der ihm wol bekannt /
sprach hielt / ward er mit eynem Pfeil in den Rücken geschossen / das er bald zu boden fiel. Man
sagt / das eyn Araber / eyn erfahrner Schütz solches gethan / darüber die Idumeer hefftig be-
klümmert / das sie eynen solchen hurtigen vnd weisen Mann verloren hetten.

Johannes der Idumeer
Hauptmann
erschossen.

XI. Cap.

Trei Thürn fallen bei Nacht ein / von welchem plötzlichen prasseln vnd getöse / das Römisch Heer hefftig er-
schrocken / bis Titus die sache erfahret / vnd seine Kriegsknecht berichtet / darnach stürmen sie die Mauer mit Bö-
cken / vnd erobern die Erste / die Juden fliehen auff die ander.

S begab sich die folgende Nacht / das die drei Thürn (die Titus
auff die Schütt hat lassen aufführen / die Juden von dannen / als von eynem
gleichen oder höhern Ort / mit Pfeilen zu erschossen) plötzlich / ohn eynige ge-
walt der Feinde einfielen / Durch solches prasseln das ganze Römische Heer
hefftig erschrocken ist / dann sie meyneten / vnd hieltens darfür / das die Feind
die Schütten zerissen / vnnnd die Thürn vmbgeworffen / welche mit ihrem fall
grewlichen schaden gethan hetten / vnd fehlet wenig / es were eyn erbärmliche That sürgangen /
das die Oberwinder bei der Nacht / für vngewissen Feinden weren dauon geflohen / wann nicht
die Finsterniß / vnd der grosse Staub / der durch den fall entstanden / ihnen das Gesicht verblen-
det / das sie nit eygentlich wußten / woh sie hinfliehen solten. Es fraget je eynen den nächsten was
geschehen were / vnd konten doch die warheyt nicht erfahren / dieweil diser plötzlich zufall män-
iglich vnbeuust / bis der Keyser die sache erkundiget / vnnnd sie berichten ließ / das es von eym
plötzlichen fall / vnnnd nicht von eynes Feindes anlauff were. Also ward der schrecken gestillt /
vnd stund der ganze behelff die Stadt zu erobern / alleyn inn ihrer stärke. Dann dieweil die
Mawren sehr hoch waren / vnd mehrertheils mit Eisen oder Erz vberzogen / vnd die Feinde
der höhe halben / für den Pfeilen wol sicher waren / ruckten die Römer ihre Böck vnnnd Sturm-
zeug hinzu / vnnnd zerschölleten mit deren wilen vnd harten anstößen die starke Mawren / siens
gen auch

Joseph. am 521. blat.
Drei Thürn fallen
in der Nacht vmb.

Die Römer waren
schier für forche dar-
von gelauffen.

4 0 3 4 gen auch an mit leichtem Geschoss vnd Pfeilen nachzutrucken / das sie die / so zur gegenwehr
7 2 stunden/abwendeten/vnnd die jehnigen so sie verhinderten/mit ihrem hinderniß gewaltig abs-
Die Römer erobern triben. Also mußt die Mawer allgemach den stürmenden weichen/daher die Juden den grossen
die erste Mawer. Vock/eyn Statt verherger nenneten. Als nuh die Mawer an eynem theyl zerschellet/wichen
die Juden von derselben Streichwehre/verliessen sich darauff/das sie noch zwo andere Mawes-
ren hetten/flohen dem nach auff die andere Mawer. Da dise flohen/fielen die Römer durch die
Lücken der Mawer hinein/vnnd öffneten die Thor/vnnd da also das ganze Heer hinein kam/
rissen sie die eusserste Mawer schier gar darnider/damit sie jhnen nicht im Streit hinderlich wes-
re/oder so es vbel zugieng/den Feinden wann sie wider dahin flöhen/eyne auffenthaltung gebe.

XII. Cap.

Simon vnd Johannes/beschirmen die Statt wider die Römer/vnd Scharmüglen tapffer mit den Römern/
Longinus/eyn Keyfiger springt mitten vnter die Feinde/erwärgt ihrer zwen / vnnd kommt vnuerlegt dauon.
Titus vermahnet die seinen fürsichtig zu Rriegen.

Joseph. am 223. blat.



Dhannes vnd Simon die zusamen geschworen hatten / theyles-
ten die ort/vmb die ander Mawer vntersich. Johannes stritt mit den seinen
von der Burg/die Antonia hieß/nabe bey des Tempels Halle/die gegen Mits-
ternacht wärts lag. Dann auch der ort selbs/darauff hernach die Burg nach
Antonij Namen gebawen / mitten zwischen zweyen Hallen stund / ward der
Mitternächte/das ist/Brigos genant. Simon aber beschirmet die Statt
bey Johannis Grab. Dise stritten für ihr leben/die Römer Siegs halben. Dise ob sie wol
mächtiger waren zustritten/so war jhnen doch der ort etwas nidrig zur Belägerung/dieweil jhs-
nen die Gegenwehr von der Mawer sehr beschwerlich war. Die Juden waren verwägen vnnd
vbermütig/die Römer aber stark vnd hurtig/Es waren auch stäts die Obersten bei jhren Par-
theien/daher sie denn desto häßfziger stritten/dieweil eyn jeder mit seiner gefahr begeret seinem
Obersten zugefallen. Simon zwang die seinen mit schrecken vnd forcht/ Titus aber die Rös-
mer damit/das sie sich vor ihm schämten / wie sich gebüret / dieweil es jhnen vil grösser war
denn der tod selbs/wann sie nicht dem Keyser zugefallen eyn gefahr bestünden / da er sich doch
zum offtermal dem Heer zu gut in gefährlichkeit gewagt hette. Es mochet sie auch das desto
mutiger/das sie gewohnet waren zusteigen/vnnd die Flucht jhnen vnbeuust/vnnd fürnemlich/
weil Titus selbs zugegen/auff eynes jeden Tugend achtung gab/von dem sie nicht alleyn eynere
vergeltung ihrer mannligeit gewärtig/sondern vber alles war das der aller grössen belohnung
frucht/wann eynere in seiner gegenwärtigeit eyn mannlische That begangen/die ihm nit mis-
fiel. Auf diser bewegung ward Longinus/eyn Keyfiger Knecht vermahnt/als er an der Ma-
wer die Hauffen der widerparth sahe/das er gleich auß vnmut (weil sie die Römer zum Kriege
reynsten/vnnd auß dem Ross dorfften herfür kommen) von seinem Gaul sprang/vnnd mitten vn-
ter die Feinde fiel/vnnd eben da ihm eynere wolt entgegen lauffen/traff er ihn mit eynem Pfeil/
das ihm die Sprach entfiel/vnnd ihm die Seel außgieng/den andern aber erschoss er eben mit
dem Pfeil/den er auß des gefallenen Körper erwischet/vnnd kam als eyn Oberwinder wider zu
den seinen. Ich rede von den fürtrefflichen/dann es waren vil die jhnen auff beyden seiten nach-
volgeten/aber auff vngleiche gattung. Die Juden wurden auß verzweiclung künere / Die Rös-
mer aber auß begird der Ehren desto mannlischer. Doch verachten sie zugleich den Tod auß vn-
gleichem gemüt/Die Juden hieltens für eyn trost/wann sie mit eynem Feinde sterben solten.
Titus eilet den Krieg zu vollenden/doch ohne der seinen verlust / der auch die Feind selber woh-
er kont/lieber bey leben erhalten/denn vertilgen wolt/Vermahnet seine Kriegslcutth nichts ans-
ders/denn das sie fürsichtiglich solten Kriegen/vnnd das dises alleyn die rechte mannligeit wes-
re/die die fürsichtigkeyt zum Gefärten hett/ dann ohne rath / würde die stärke für eyn vermes-
senheit gehalten/die nieregends mehr zuuerhüten denn im Sieg. Dann es komme der Ober mit
dem vntern vmb/der Triumph stehe dem Oberwinder zu. Solle mann derhalben sich wol be-
rathschlagen/ das der Sieg nicht dem glück zugeschriben werd / noch der faulkeyt / so er der ges-
meynen gefahr nicht entgangen. Beuahl demnach das man den Vock solte an die helffte der
Mawer gegen Mitternacht wärts richten.

Der Platz darauff
die Burg Antonia
gestanden/Brigos ge-
nant.

Erster Scharmü-
gel/zwischen Juden
vnd Römern.

Longinus springet
vnter die Feind/vnnd
leget eyn.

Titus gütigeit vnnd
fürsichtigkeyt.

XIII. Cap.

Castor/eyn arglistiger Jud/stellet sich als ob er sich mit seinen Gesellen wolt ergeben/damit er nur den Sturm
möchte verhindern/wird an die Nasen getroffen/dessen er sich belaget/Josephus merckt den betrug/Eneas laufft
hinzu/Castor verhepft eyn stück Goldes herab zuwerffen/es wird aber eyn Steyn darauff. Darnach als mann
den Thurn stürmet/siecket er ihn an/vnnd stürzet sich gleichsam ins Feuer.

Dasselbs

Dasselbs war eyner genaunt Castor / eyn arglistiger vñ bosshafftiger Mensch / der sich / als die andern durch der Schützen Pfeil verjagt / mit andern neun betrieglichen Gesellen herfür macht. Dann als er vermerckt / das der Thurn durch gewaltige stöße des Bocks fallen / die Mauer weichen / vñnd leichtlich einfallen würde / wann man offt vñnd ernstlich anhielte / recket er seine Hände auß / vñnd bat den Keyser mit erbärmlicher Stimme / er wolte doch der Statt / die schon im verderben stehet / jetzt verschonen / vñnd sie nit ganz vñnd gar verdergen. Der Keyser meynet / dieweiler so embsig vmb gnad bâte / vñnd die Hände geben wolt / sie würden sich ergeben / hieß derhalben das Stürmen einstellen / die Schützen mit dem Streit innen halten / vñnd erlaubte Castori seine sache zu reden. Er stellet sich als wolt er hinab steigen / demnach als ob er den seinen rieth / vñnd etliche wolten / etliche sich sperzten / vñnd plöschlich als auß vnwillen / weil sie gezwungen wurden / hieben eynander auff die Panzer / vñnd fielen darnider. Eyn groß wund der / da der betrug verborgen war / brachtē sie die zeit hin / vñnter des traff eyn Römischer Kriegs knecht den Castorem mit eynem Pfeil an die Nasen. Er weynet vñnd beklaget sich dessen für dem Keyser / vñnd begeret / das er ihm eynen hieß die Rechte Hand bieten / so wölle er also zu ihnen fliehen. Der Keyser beuahl die sache dem Josepho / aber er als der sich vor der Juden hinderlist besorget / antwortet / er könne nichts guts darauff schließen. Aber Eneas trat nahe zur Mauer / vñnd lieff hin / den / wenn er kām / zu empfangen. Castor schrie ihm zu / er solte den Gerren auffhalten / Gold auffzufahren / warff aber eynen grossen Steyn hinab. Da diser aber wacker auffsahe / vñnd des Steins bald gewar ward / entsprang er geschwind dem fall / eyn anderer aber / der nahe dabei stund / ward von dem schweren Steyn zu boden geschlagen. Als der Keyser das sahe / setz er hefftiger an die Mauer / vñnd gebot / mit desto grösserem gewalt den Sturmzeug anzutreiben. Im gegentheyl wurffen sie Feuer herab / den Sturmzeug zuuerbrennen. Aber da die Mauer erschölle ward / stürzet sich Castor mit den seinen gleichsam ins Feuer / vñnd gab auß betrug großmütigkeit für / inn verachtung des todes / da er mit eynem schändlichen list / fristung seines lebens suchet.

* Josephus setzt sehen.

Joseph. am 823. blat.

Castor wird an die Nasen getroffen.

Castor verhehrt Eneas / er wölle ihm Gold inn die Schoß werffen / es wird aber eyn grosser Steyn drauff.

XIII. Cap.

Die Römer gewinnen auch die ander Mauer / werden aber wider zu rück getrieben / am vierdten tag stiehen die Juden auß / forcht wider hinder die dritte Mauer. Titus hehst die ander Mauer niederreißen. Darnach ruhet er etliche tage / das sich sein Volck mit Prouiant versehe / vñnd die Juden vrsach hetten gnad zu begeren. Am fünfften tag läst Titus zwo Schützen aufffahren / doch darneben durch Josephum ihnen Frid vñnd gnad anbieten / wann sie sich ergeben wölten.

Es die erste zwo Maweren erobert / war nur noch eyne / das ist / die dritte vberig / noch war der Keyser willens zuuerschonen / dieweil er mercket / dz jetzt erst das rechte verderben würde angehen. In dem er innen hielt / vñnd sie vermahnet / das sie sich gutwillig ergeben solten / vñnd des ganzen Heers nicht erwartet / sondern mit wenigē vber die ander Mauer einfiel / versamleten sich die Juden zuhauff / vñnd verwundeten ihrer vil in den engen Gassen / bliben auch vil auff beyden seiten tod. Da schoß der Keyser von fern mit Pfeilen auff die Widerspänstigen / vñnd giengen die Geschöß vñnter dem dicken Hauffen nicht lár ab / keyn streych war ohne Wunden. Also fiengen die Juden an wider hinder sich zuziehen / vñnd bekam Titus die seinen wider. Es hatte auch schon der Hunger in der Statt hefftig vberhand genommen / Doch rühmeten sich die Juden als Vberwinder / da sie wider hinder die ander Mauer kamen / als ob sie die Römer mit gewalt herauf getrieben hetten / Aber sie konten weder das eingefallene wider bas wen / noch das bawfällige erhalten. Behreten sich doch eyn wenig / dann der Streit bey der ander Mauer wäret drei tage. Am vierdten tage / da sie der Römer gewalt nicht länger konten auß stehen / flohen sie wider zurück hinder die dritte Mauer. Der Keyser verbot / das man in des nit solte hinein fallen / gebot doch / das man die ander Mauer niederwerffen solt. Vñnd dieweil noch das größte theyl des Kriegs vberig / sahe ihn für gut an / das die Kriegseuth sich mit Prouiant versehen / damit die Vberwinder keyn Hunger noch mangel hetten. Vñnd fuhreten die Kriegsknecht vier tage Prouiant zusammen / welches auch für eyne gelegene zeit geachtet ward / das die Juden / so sie ihre wolfahrt betrachten wolten / sich bekehren möchten. Vñnd zwar das Volck hett es gern gethan / aber die Obersten der Auffrührer / in betrachtung des grossen vbertrangs / so sie dem gemeynen Mann schändlich angethan / dieweil sie keyne gnade zu hoffen / hielten für liederlicher mit allen verderben / denn so sie als die Anfänger alleyn müßten vmbkommen. Derenhalben am fünfften tag / dieweil nichts so zum Friden dienet / von den Juden angebotten ward / griff der Keyser die Statmawer mit zweyen Hauffen an / vñnd hieß zwo Schüt-

Joseph. am 824. blat. Römer erobern die ander Mauer.

Die ander Mauer wird eingerissen.

Römische Knecht versorgen sich mit Prouiant.

Joseph. am 824. blat.

4

0

3

4

7

2

ten auffführen/eyne gegen der Burg Antonia/ die ander gegen der Mauer/ die gegen Johannes Grab vber war/ Dann durch dise vnterfund er sich die Oberstatt zu verhergen. Von jehner andern aber / wann er die Burg erobert / möcht er den Tempel auch leichtlich gewinnen. Ohne welchen/so er ihn mit vnter seinen gewalt bracht/ er die Statt nicht ohne gefahr erhalten könt. So hatte nuh Titus sein Heer in zwen Hauffen getheylet. Im gegentheyl hatten Johannes vnd Simon sich auch aufgetheylet zur gegenwehr. Johannes beschirmt Antoniam/ Simon mit seinen Gewapneten vnd Idumeern / wartet bei dem Grab Johannes/ vnd dieweil er auff eynem höhern ort war/ verhindert er/ wie er nur kont/ alles fürneihen deren die sie belägereten. Vnd sie waren jekt etwas mehr geübt/ vnd hatten gelernet / wie sie dem schädlichen Geschüs solten begegnen / hatten auch allerley Geschüs zuwegen bracht / damit sie der Römer Werck zerissen / vnd ihr fürnehmen verhinderten. Als der Keyser ihre vngestümme halbsstarrigkeit mercket / wolt er neben dem Werck sie auch mündlich ansprechen / das sie nicht villicheit auß verzweiffelung der gnaden so halbsstarriger weise sich entgegen setzten/ vnd durch hoffnung der zusag/dauon möchten absehen. Fieng an ihnen zurathen/sie solten sich samit der Statt/die schon fast eingenommen / nicht in das endliche verderben stürzen / sondern ihm die vbergeben/ die doch allbereyt mit Krieg betränget / vnnnd mit der Belägerung vmbher/bis auff das höchste verderben geängstiget/würden sie weichen/so wolt er ihnen gnad erzeigen/wann sie nur ihnen selbst vnd dem Vatterland guts gönneten / damit doch nicht die ganze Statt vber eyn hauffen gerissen würde. Beuahl auch Josepho / das er auff ihre Muttersprach die Burger anredte/ ob er villicheit seine Junffgefelln selbst bewegen könt / das sie von ihrem wüten abständen. Welcher / ob er wol wußt / das ihm die Juden spinnen feind waren / trat er etwas weiter dann eyn Armbrustschuß von der Maweren/ doch also/ das man ihn hören kont/ vnnnd verkündiget den Burgern in bekannter Sprach/was ihnen nützlich vnd gut sein würde.

Die Juden werden geübt / vñ lernen wie sie des Geschüßes sich brauchen sollen. Titus vermahnet die Juden zum Friden/ beut ihnen gnad an.

XV. Cap.

Josephus thut eyne schöne vnd lange Red zu den Juden/ in deren er sie vermahnet/ sich den Römern zu ergeben/mit vermeldung/das Gott selbst den Römern beistehe / Item das sich ihre Vorfahren der Dienstbarkeit nit geschämnet/das sie doch allzeit auch vnter ihren eygenen Königen dienstbar gewesen / vnd andere grosse mächtige Völcker den Römern vnterthänig seien. Die Juden fluchen Josepho/vnd schießen nach ihm.

Joseph. am 826. blat.
Josephi schöne Rede
an die Juden.



Swere lieben Hebreer wol hingangen/das ihr so halbsstarrig gestritten / ehe denn die sacht auff den höchsten notknoßf kommet / dieweil ihr vermeynet eweres höheren Orts / vñ bekannten Landes hülf halb die oberhand zu behalten / wiewol sich gezimmet / die Römer / so im Krieg vnüberswindlich / nicht mit Wehr aufzufordern / von welchen doch die / so euch bezwungen / zum offternmal vberwunden seind / aber doch so kan das menschliche Gemüt/zur zeit der wolffahrt fehlen / vñ fürnemlich weil des Krieges zusall vngewiß seind / daher denn eyn geringer sich an eynen stärkeren darff machen. Endlich seht ihr ewer hoffnung auff die Maweren/vnd bedencket gar nicht/das auch der Tempel werd verherget werde. Schonet doch der gemeynen vñ herrlichen Altarē / schonet des Tempels/welcher vorzeiten eyn himmlische wohnung gewesen. Jekt aber hat euch auch Gott verlassen / dieweil ihr den Gottesdienst verlassen habt. Mitten im Tempel haben wir Krieg erlitten/das Feuer ist hin vnd wider vmb den Tempel/aber nit solches wie sonst bräuchlich / es stehen die Gewapneten herumb. Die Römer so ihre Hände von entheyligung des Gottesdiensts reyn behaltē / seind noch willens sich zu enthalten/vnd den heyligen Tempel nicht zu verunreynigen / noch die alte gebräuch abzuschaffen/wann jhrs nur woltet zulassen. Was habt ihr doch noch weiters für hoffnung? Zwo Maweren seind schon nidergeworffen / die dritt so noch vorhanden / ist schwächer denn die zwo/die schon gefallen. Meynet ihr/das euch Gott werde zu schus vnd zu hülf kommen? Aber der vns beschütete/hat sich zu den Feinden gewandt/dann dem wir dieneten / den halten die Römer inn grossen ehren/wir aber erzörnen ihn. Vnd wer weiß nicht/das Gott mit denen sei / die alle ding vnter ihren gewalt gebracht? außgenommen da sie für allzu grosser Hiß oder Käye nicht können hin kommen. Vnnnd das ist die vrsach das solche Ort außser dem Römischen Reich sein/dies weil feyn Leuth da wohnen. Das Gott mancherley Völcker / eynem nach dem andern die gewalt verliehen/ Erstlich den Egyptern/darnach den Juden/das er auch den Assyrern vnd Persern beigestanden/darnach sich zu den Römern gewende / vnnnd bei ihnen verharre / das kan niemand läuanen. Endlich das ihnen alle Reich zugestanden / vnd die ganze Welt zu besizen gegeben. Was habt ihr doch mit vberwindern der ganzen Welt zuschaffen / denen das grosse Meer / vnd das aller außserst inn India dienet? Was soll ich sagen von Britannia/die durch das Meer von der ganzen Welt abgeföndert / vnd doch durch die Römer zu dem Weltkreiß gebracht ist?

Gott hatte eynem Völck nach dem andern die gewalt verliehen.

Britannia.

bracht ist: Es fürchte sich für ihnen Schottenland / das doch sonst nichts auff andere Länder gibt. Es erzittert Sachsenland / dahin man doch für Sümpffe nicht kan kommen / vnd mit vnwegigen Orten vmbgeben ist. Welche ob sie schon die sorg des Kriegs gemehret / seind sie doch oft gefangen / vnd zu der Römer Triumph gerathen / Von welchen man sagt / das sie starcke Leuth seien / vnd andere vbertreffen / doch sich mehr auff Raubschiff / denn auff ihre starcke verlassen / vnd mehr zur Flucht denn zum Krieg gerüstet seind. Aber ihr gebt für / es sei besser sterben / denn die Freihert verlieren. Wann ist euch lieben Hebreer dise ewere meynung gelungen? oder wann haben die Hebreer eyne nützliche Dienstarbeyt / der schädlichen Freihert nicht vorgezogen? Der Patriarch Jacob / führet die Hebreer selbs inn Egypten / auff das sie nicht hungers stürben. Vnd zogen zugleich mit hinab des Patriarchen zwölff Söhne / von welchen vnser Geschlecht seinen herrlichen vrsprung hat. Da war Judas der edle Stamm der Juden / von dem das Volck den Nammen bekommen. Dasselbs wolt Joseph der mit Wagen vnd Reutern einher zog / sich lieber dem gewalt vnterwerffen / damit er die seinen ernehret / denn nach seines eygenen Geschlechts Freihert wider trachten. Dasselbs bewilligt Ben Jamin inn den betrug / als er durch seiner leiblichen Brüder guter meynung / listiglich behalten ward / dann es war ihnen keyne schande den mächtigern dienen. Da war ihr Erbtheil / vnd als sie von Moyses beruffen worden / wolten sie doch bleiben. Also hat ewern Vätern auch die schwere dienstbarbeyt nit missfallen / damit sie nur der gefahr möchten vberhaben sein. So habt ihr nuh den Egyptern gedienet / vnd wolte Gott das es nuh cynmal geschehen / Aber ihr seid nicht nur dazumal dienstbar gewesen / da ihr die Speise der grösten dienstbarbeyt / dem Himmelsbrot fürzoget / sonder seid auch nachmals vberwunden vnd gefangen in Egypten gezogen / da ihr für den Assyrern flohet. Ihr habt den Assyrern vil jar gedienet / vnd ist solche Dienstarbeyt gar leidlich gewesen. So habt ihr auch gedienet de Macedoniern / Persern / Seleuciern / Philistern / alleyn die Römer wöllen euch vnleichtlich duncken / welchen doch auch die vnterthan sein / denen ihr gedienet habet. Lieber / welches vnter disen beyden seid ihr disen schuldig / has oder gunst / die euch ewern Herren gleich gemacht haben? Ich halt es für ewere rach / nit für schmach / dieweil sie euch an denen gerochen haben / denen ihr vnterworffen waret. Die Assyrer seind mit dienstbarbeyt beschweret / die doch vber ganz Asia herrscheten. Die Egypter pflügen den Römern / vnd säen von dem ihr ren / das ichne Ernden. Macedonia / deren gewalt sich nach erobring Persidis / bis in Indiam erstreckt / erkennen nuh für ihre Herren / die sie zuuor nit kannten / vñ hilfft sie nichts / das sie zu vor ihre Könige Aeacidas genennet / vñ zwar nit anders denn zu der Römer Triumph gerathen / welchen auch Pyrrhus / von Achillis Geschlecht geboren / wie er auch desselben Sohns Nammen getragen / Friede zu erlangen / sich vnterwerffen / vmb verzeihung bitten müssen / das er sich inen widersett hatte. Dann was soll ich von den Philistern sagen / die eyn Landpfleger bezwinget? D ihr vndanckbaren / ist es euch nit eyn Ehr mit den Persern dienen? Dann das ist eben so vil / als wann Könige mit euch dieneten / vñ ihr eyn grosses Königreich zum Gesellen der dienstbarbeyt hettet. Aber ich frage euch / wann seid ihr wol frei gewesen / die ihr euch jetzt der dienstbarbeyt wägert? Entweder da ihr vber andere herrschetet / vnd ihr vnter eynem Könige waret. Ihr hat tet Gott zum Könige / ihr verwarfft aber seine Herrschafft / vnter dem ihr alleyn frei waret / vnd woltet Menschen dienen. Warumb verwerfft ihr der Väter Testament? Die Erben handlen auch wider ihre Väter freuenlich. Ihr erwählten eynen König / mit Nammen Saul / da der vmbkommen / herrschete der Philister Volck vber euch. Darnach ward Dauid vber das ganze Volck König / der war zwar eyn gnädiger Herr / Aber gleich dannoch eyn Herr / vnd ehe dann Dauid zu seiner ruhe kam / setz er selbs eynen König vber das Volck. Nach Salomon ward das Reich wider in zwey theyl zerissen / vñ blibe das Erbe zertheylet / eyne lange zeit / da je eyn nach dem andern herrschet. Das ich geschweig der Gefängniß / so hat Cyrus mehrertheils den Jude wider zu ihrem Land / vnd zu ihre Gottesdienst geholfen. Aber ewere Väter / ob sie schon durch der Machabeer herrliche Sieg sehr berühmt gewesen / doch da sie durch der Perser schwere Krieg beträngt waren / erwählten sie die Römer zu Blutsfreunden. Vnd seind viler Legation Handel inn der Heyligen Schrift. Ihr seid der Römer Freund worden / da ihr der Perser Knecht waret / Aber ihr woltet widerumb lieber eynen König / denn den Hohenprierster haben / dem das Volck solte gehorchen / so doch die Tyrannej ewerer Könige vnträglich war. Da Herodes gestorben / vnd Archelaus verjagt / begeret ihr dem Römischen Keyser vnterthan zu sein. Ihr ergabet euch dem Keyser / welchem ihr auch sambtlich gedienet / bis die dienstbarbeyt inn eyn bessers verwandelt würde. Dann inn gleicher Virde mit männiglich dienen / ist etlicher masse eyne Fräheyt / Sintemal der Knechte gehorsam / durch ihrer Herren Virde ehrlich wird. Wiewol die Römer keyne dienstbarbeyt begeren / als die der Freihert Anfänger sein / dieweil sie nit alleyn eynen vnfreundlichen König getödtet / sondern auch eynen stolzen nicht haben leiden wöllen/

Sachsen starcke Leuth.

Jacob hat die Hebreer in Egypten geföhret. Juda. Joseph.

Ben Jamin.

Jude den Egyptern dienstbar gewesen.

Juden den Assyrern gedienet.

Juden den Macedoniern / Persern / Seleuciern / Philistern gedienet.

Pyrrhus.

Juden haben Gott zum Könige gehabt / vnd seine Herrschafft verworffen. 1. Samuel. 8.

Dauid der Juden König.

Salomo.

Das Reich zerissen. 1. Reg. 12.

4 0 3 4
7 2
Woher das Römisch Reich Augustum heisse.

vnd daher wird ihr Regiment auch Augustum genennet/das es die seinen mehre / nicht das es andere vntertruck. Aber laßt also sein/das es euch nützlich sei/dem Römischen Reich nicht gehorsam leisten/Laßt vns besehen ob es euch frei stehe/vnd ob es nicht schädlich sei. Es betränget euch der Römer Kriegsheer / es betränget euch des Vatterlands verderben/es zwinget euch des Tempels zerstörung/Lieber bedenckt doch nicht was nützlich/sondern was möglich sei. Dann man muß nicht bewegen was man wünschen kan / sondern was möglich ist. Alle Menschen/Wögel/wilde vnd grausame Thier/haben all in gemeyn dise art vnd natur/das eyn jedes dem stärkeren weiche/der Stier dem Löwen/der Hirsch dem Beeren/der Löw dem Pardelthier/das Rehe dem Wolfe/dem Adler der Habich/dem Habich die Taube/vnd dem Stier selbs/die junge vnd geringere Ochsen / dem Widder die Herd Schaafe / dem Bock der verschnitten Zigenböck/das in mancherley gattung keyn vnterscheid gefunden werde/ihre dem mächtigern. Doch verstoßen die Römer niemand/ihre habt aufgestossen. Ja sie wehren/das keyner wann er schon vberwunden ist/auf seinem Lande weichen darff. Dan Antiocho haben sie eyn theil des Reichs vorbehalten. Vnd was begeret der Keyser jetzt anders/denn das ewer Land nit verlassen werd/das ewere Landschaft nicht öde stehe/die Statt nit verherget/ noch der Tempel verbrannt werde? Der Sieg ist nit jedermans ding. Die natur hats also geordnet/das wenig Regieren/viel aber gehorsam sein sollen. Die Stier vbertreffen das ander Bihe/die Widder die Herden. Die Herzigkeit gebüret wenigen/die sanfftmutigkeit aber vilen. So ziehet nuh auch ihr die sanfftmutigkeit an / nemmet auff euch die vnterthänigkeit / welche auch die wilde Thier erzeigen. Als Josephus dises geredt/lästerten sie von der Mauer herab / vnd fluchten dem der ihnen guten rath gab. Vil schossen auch mit Pfeilen/das sie ihn möchten tödten. Er aber der mit seiner Red die vngesämten nicht bewegen konte / sahe es für gut an / sie mit zeugnis der heyligern Schrift anzusprechen / fürnemlich das sie sagten : Gott würde seinen Tempel nicht vbeschirmen lassen.

Die Juden fluchten dem Josepho / vnd schiessen mit Pfeilen nach ihm.

XVI. Cap.

Das ander Theil der vermahnung Josephi an die Juden / darinnen er ihre fürwärt ableynet/ da sie sagten/ Gott würde seinen Tempel nicht verlassen / vnd mit vilen Exempeln beweiset/ das der Hebreer Stärke/ nicht inn Wehr vnd Waffen gestanden/sondern in Gottesforcht/Glauben vnd Gebett.

Joseph. am 826. blat.

Ihr verwegene Leuth / meynet ihr das euch Gott jetzt werde mit seiner hülff beistehen / da ihr alles mit Krieg vermischet / die Altar verunreyniget / vnd der ganzen Statt Bestunge zerstöret habt? Ihr verwegene/sage ich/die ihr ewerer eygenen hülff vergessen / mit Schilt vnd Schwert euch versehen / vnd das wider die Römer. Es ist doch nit ewer brauch mit solchen Waffen zu vberwinden. Dann wann ist der Hebreer Sieg in Spieß vnd Schwert gestanden? Lieber/dencket zu rück an eweren vrsprung / vnd von welchen ihr seid herkomen/wie ewere Vorfahren ihre Feind vberwunden. Ihr verwegene/was habt ihr euch für eynen gehülffen erkücht/dieweil ihr frembde beistand so hefftig begeret? Ewer Vatter Abraham ist nicht mit grossem Volck/sondern in der forcht Gottes/durch Egyptenland gezogen/vnd da er sahe/das ihm sein Ehegemahel entführet/vnnd ihre Keuschheit inn gefahr stund/ enthielt er sich doch vom Krieg/vnd nam die Waffen eynes Gottseligen Gebetts an sich/vnd brauchet eynes solchen beschirmers/der in des/ da er schlieff/ vberwand/ den Feind bezwang/vnd sein Ehegemahl ihm vnbesleckt wider darstellte. Vnd kam die liebe Sara wider ohne Waffen / vnd erzehlet ihrem Ehemann den herzlichem Sieg. Abraham schlieff/Pharao ward geängstiget. Sara forcht sich/vnd Pharao leugnet dis Laster. Er that die frembde von sich/verdammet das Laster / vnd ehret die Keuschheit/ die er doch begeret hat zu rauben. Er gab Gold vnd Silber der Sara von ihrer Zucht wegen / das er damit straffet den willen / der solche That nie fürgenomen. Er bat den Vatter Abraham/das er zu dem Herren für sein Haus bettete/dann sein Haus war vnfruchtbar. Sara kam vil reicher wider mit vnuerlester Zucht / Abraham kam heyliger darvon/der die verehrung der Ehelichen Keuschheit / mit vertreibung der vnfruchtbarkeit vergalt. Was soll ich von seinem Sohn Isaac sagen? Er verlieh sich auch auff seines Vatters schutz/wider seinen mächtigen vnd stolzen Nachbar / führet nicht bald eyn gerüstets Heer daher / wiewol er eyn starcken Hauffen von treihundert vnd achzehen einheimischer Knecht hett/die fünf König im Kriege vberwunden/den Raub genommen/vnd den gefangenen Loth seines Vatters Bruder/dem Abraham wider zugestellt/ er zucket keyn Schwert/sondern erzenget sich gedultig vnd eynfaltig gegen seinen Mißgönnern. Sie kamen vnd baten ihn/die ihm doch auß dem Land gebotten hatten/vnd begerten seiner Freundschaft / die ihn zum Nachbarn nicht leiden konten. Ich erzittere/wann ich solche wunderbare sachen der Väter erzehle. Der heylige Jacob/

Abraham. Genes. 20.

Genes. 12. vnd 20.

Isaac.

Genes. 14.

Genes. 26.

Jacob / da ihm sein Bruder Esau den tod dräwet / räumet das Vatterland / verließ die Eltern / vnd nam nichts mit sich auff die Keyse / denn das Gebett / vnd fand billich in frembden Orten / (als er seines Bruders heymliche gewalt fürchtet / vnd menschlicher Beleyt vnd hülff mangelte) der Engel rath / als er kam zu Gottes Heer (wie er selber sagt) vnd mit dem Herzen rang / vnd wie die Schrifft sagt / Gott überwand / der sich doch gegen Menschen vil zu schwach befand. Was hat Moyses anders wider der Egyptier König / vnd sein Heer / vnd seine Trachen auffgehabt / denn alleyn seinen Stab? Eyn mächtiger Stab / der den Himmel mit Finsterniß vberzog / das Land mit Plazregen vberschweimtet / das Meer mit den Wällen veretrocknet. Vnd als die Egyptier die Hebreer vbringet / da bettet Moyses / vnd stritt gar nicht. Das Meer zertheylet sich / vnd das Volck gieng hinein / Pharaosolget ihnen nach. Da Moyses mitten zwischen den Wällen war / bettet er / Pharaosolff mit den seinen / Moyses aber sang. Wer wolt sich nit verwundern / der dise vnd dergleichen ding betrachtet / vnd nit verstehen / das wir in dem Gebett vil bessere Waffen habē / denn in dem gewalt? Dann jehnes braucht Göttliche hülff / dise aber des Leibes. Es hat auch dise Waffen / die da nit fleischlich / sondern stärker denn Gott seind gelernt / Moysi Diener vnd Nachkömmling / Jesus Naue / der seinem Maister nachfolget vnd fast gleich war / vnd des Jordans Wasser zu rück wandte / vñ eben derselbe / als er sahe / das der Statt Hiericho Maweren vnüberwindlich / hieß er die Priester Trommeten / vnd das Volck eyn Feldgeschrey machen / da das geschah / fielen die Maweren plötzlich ein / vnd ward die Statt außgebrannt / vnd jederman erwürget / außgenommen die / welche die Gottselige Hure Rahab / durch ihren Glauben / vor gemeldter Statt verderben erzetet. Desgleichen erwehlet auch Gedeon drei hundert Mann zum Krieg / vnd beuahl / das sie nit solten auff die Waffen / sondern auff die geheimnisse im selben Krieg sehen. In die Lincke Hände Krüge voller Wassers nehmen / in die Rechte Fackeln / durch welche gestalt die Feind erschrocken / vnd stracks geflohen / vnd der Sieg den Hebreern zugestanden. Dadurch des Hohenpriesters Heli fahrlässigkeit der heilige Gottesdienst vnterlassen / vñ die Göttliche Embter vnterwegen bliben / erhüb sich von den Allephylis Krieg / die Hebreer wurden vberwunden / desgleichen auch die Lade Gottes gefangen / vnd doch ohne Waffen ihnen widerumb zugestellt / darauf klar vnd offenbar / das die Waffen ohne Gottseligkeit nit vberwinden / die Gottseligkeit aber ohne Wehr obsige. Da der Assyrer Volck ins Jüdische Land gefallen / verstund der König Ezechias sehr wol auß des Nabfatis listige werbung / so er auß beuahl des Königs Senacheribs that / was für lästerung wider Gott außgestossen wurden / was dem Volck für grosses vnd endliches verderben gedräwet ward / er wolt aber nicht / das man wort wider wort / Wehr wider Wehr brauchen solt / sonder stund auß / verhüllet sich mit eynem Sack / wie mit eynem Schilt / sein Haupte bedeckt er an statt eynes Helms mit Aschen / für Pfeile braucht er das Gebett. Das Gebett stieg hinauff / der Engel stieg hernider / das man hundert vnd fünff vnd achsig tausent Leichnam / die in eynen nacht vmbkamen / zehlet / da man doch den nit sahe / der sie erschlagen hatte. Ich hette schier vergessen von den fünff Königen / die ohne des Herzens rath eynen Krieg angefangen / vñ in der Wüsten reyseten / wie sie auß mangel des Wassers grosse not gelitten / vnd der Durst beyde sie vnd ihre Pferd geplaget hat. Die not zwang sie das vnterlassen Ambt wider anzurichten. Dann der König Israel fraget nit vil nach dem Gottesdienst / doch als er von andern ermahnet ward / die Propheten des Herzens zu erforsdern / vnd erfuhr / das Eliseus nit weit von dem ort were da sie lagen / sandte er hin / ließ ihn bitten / das er ihnen mit seinem Gebett inn der not zuhülff käme. Ob er schon dem König Israel nit fast günstig war / dieweil er als eyn meynendiger Mensch nit glaubte / verhieß er doch Wassers die volle / vnd eyn schnellen Sieg. Da steng das Wasser an in der Wüsten zu stießen / vnd die Gräben wurden auff dem Lande von sich selbst / ohn eynige Regen voll. Als die Feinde auffstunden / die des Siegs gewiß vermeynten zu sein / vnd ohn alle sorg vest schlieffen / wurden sie plötzlich gewar / das das Wasser / da die Sonne darauff schien / rot war. Da meyneten etliche / es were eyne Schlacht vnter den Völkern geschehen / vnd von deren Blut das Land also befeuchtiget. Lieffen derhalb eilends / zerstreuet / ohne ordnung vñ ohn alle masse dem Raub zu / es wolt jhe eynem dem andern vorkommen / vnd geriethen also vberhaupt mitten vnter die Feinde / wurden vbringet / vnd erwürget / vnd geschah eyn grosse Schlacht vnter ihnen. Also hat der Prophet auß bitt vnserer Vätter / den Durst zugleich / vnd die forcht vertriben / vnd eben derselbe auch in Hungers not geholffen. Dann da Samaria belagert war / vnd der König Israel darinn verschlossen blib / betränget sie eyn grosser Hunger / das sie sich auch der abschewlichen Speise nit enthielten. Als der Prophet solches erbärmlichen vnd abschewlichen Handels halben angesprochen ward / antwortet er zugleich auch des Königs Votten / der da meynet / der Prophet wolte mit fleiß nichts vmb den Hunger wissen: Morgen werdet ihr Frücht gnug / vnd wolfeile sehen. Da es aber der Vott nit glauben wolt / sprach er: Er würde es zwar vñ seines vnglaubens

Jacob.

Genes. 32.
Moyse.
Exod. 10. vnd 14.

Josua / Moysi Diener.

Josue. 6.
Gedeon / Judic. 7.
siehet ledige Krüge
vnd Fackeln darinnen.

1. Samuel. 3. 4. 5.

Ezechias.
2. Reg. 18. 19.2. Reg. 3.
3. Drei König.Eliseus.
2. Reg. 6. 7.

4 0 3 4 willen nit sehen/aber es werde dannoch solche verhessung gewislich erfüllt werden. Vñ plöz-
 7 2 lich höreten die Syrer in der Nacht das weihern der Ross / der Wägen prasseln / der lauffenden
 Gutschen kirren / der Wassenklang / welches den Oberwindern eyne forcht einjagt / als ob vil
 mächtige Völcker den Hebreern zu hülf kämen/ vñnd eilends auß der gefahr/ so ihnen zu nächst
 auff dem Halse war/ wie sie meynten/ dauon flohē. Die Nacht macht daß sie bald zu rath wur-
 den/ vñnd hefftig erschracken. Als nuh die Assyrer flohen/ward alles Gut so sie geraubt/ des fol-
 genden tags in ihrem Lager gefunden. Der grosse vberflus macht wolfeile/ die wolfeile erfüllet
 den Glaubē/ Der tod des vngläubigen macht/ dz ers nit genieffen kont/ aber er verhindert doch
 die gemeyne hülf nit. Derhalben offenbar ist/ daß vil vnserer Vätter Obersten ohn allen streit
 den Sieg erlangt haben / Daß auch etliche im Krieg obgelegen/ welchen durch Gottes rath/ da
 sie denselben ersucht / zu kriegen erlaubt ward. So ist auch Amelch vberwunden worden / da
 Moyses die Hände auffhub. Es sieget Jesus Naue/da er die Sonne hieß stille stehen. Gedeon
 sieget/ als er seine Kriegsleuth an dem Wasser probiret. Des gleichen Samson/ als er noch eyn
 vnbesleckt Haar hatte. Samuel sieget auch / aber da er ihm fürgenommen hett/ den ^a Helffens-
 steyn zu setzen. Dauid erlangt eynen herrlichen Sieg/ da er die Bethsabeam (das ist die Tochter
 Sабари) durch des Propheten dienst zum Weibe genommen/ er vberwand auch im einheimis-
 schen Krieg/ da er denselben floh/ als er erregt war/ vñnd nicht selbs anfieng (dann es ist nichts ab-
 schewlichers denn der Burgerlich Krieg) der es doch alleyn hette thun können. Es sieget auch
 Asaph in der Schlacht/ aber da die seinen verzagtē/ daß ihrer wenig waren/ vñ sprach: Es were
 nichts daran gelegen/ ob ihrer wenig oder vil weren/ dieweil Gott die wenigen/ so ihn fürchten/
 stärker machen könne/ denn vil. Er war zwar gut im Glauben/ wann er bis zum ende hette ver-
 harret: Es hat auch das ^b Weib im Krieg vberwunden/ da sie im Glauben an Gott beständig
 bliben. Aber Saul ward vberwunden/ dann er hatte Gottes Gebott nit gehalten. Josias ward
 verwundet/ dann er zog wider den beuehl dem Feind entgegen / der doch sonst eyn heyliger Mann
 war/ vñnd darumb auch auffgerafft ward/ daß er das Gefängnis/ so wir mit vnsern Sünden
 verschuldt/ nit sehē dorffte. Es schrie Nechao/ ich bin nit zu dir gesandt/ damit gab er seinē Glaus-
 ben zeugnis/ aber es bracht ihn die gemeynschafft der Gottlosen verbündnis in das spil/ wie zu-
 vor auch dem Amasia geschehen. Dañ er ward endlich von eynem Mann Gottes vermahnet/
 daß er die/ so er vmb hundert Centner Silbers zum Streit gedinget/ ziehen ließe/ wolt er anders
 siegen. Als er aber im zweiffel stund/ ob er so vil Gelts verlierē solt/ antwortet ihm der Prophet:
 Gott hette noch vil mehr/ dauo er ihm das Silber wol kont erstattē/ darauff er sich den verließ/
 vñnd kündiget dem gedingten Heer ab/ vñnd sieget mit wenigen/ aber er vergalt Gott mit solchen
 Sieg/ sonder opffert als bald den Götzē/ die er im Sieg erobert/ als ob er durch derselbē beistand
 hett vberwunden / die er zum Raub gefänglich mit sich weg geführet. Der Prophet Jeremias
 vermahnet Sedechiam/ kurz vor dem endlichen verderbē des Vatterlands/ als er von dē Fein-
 den hart belagert war/ daß er sich nit schewe für der Statt hinaus zu ziehen/ er würde den Sieg
 behalten / wañ er Gottes Gebotten gehorchet/ oder woh er sich wehret/ würde er gefangen wer-
 den / Aber durch seinen vnglauben betrog er beyde sich vñnd die seinen. Das Jüdische Volk
 ward von den Assyrern gehn Babylon weg geführet/ die andern zogen in Egypten/ die da sitzen
 bliben/ die berathschlagten sich mit eynander. Der Herz beuahl ihnen durch den Propheten Jes-
 remiam/ vñnd andere/ daß sie mit eynes Volcks Herrschafft solten vergnügt sein/ auff daß nicht
 die zwysfache Gefängnis ihr trübsal mehret. Aber da sie Gottes beuehl verachteten/ mußten sie
 zweyer Völcker gefangene sein/ die mit grosser vngedult auß eynes Volcks Joch sich begereten
 zu entledigen / Bliben derhalben Frembdlinge in Egypten. Aber die so inn Assyriam geführet
 worden/ kamen mit grossen gnaden wider / nach dem die zeit der Gefängnis / die Gott von wes-
 gen des Volcks Sünde bestimt hatte/ verlossen/ vñnd ihnen hernach der König Cyrus heym zu
 ziehen erlaubt hat. Der Tempel Gottes ward wider gebawen/ auß Cyri vñnd Darij Schas/
 vñnd anderer Perser Geschenck / daß also eben dieselbigen / die ihn zerstöret / den Kosten zum
 Bau erlegten / das Priesterthumb anrichteten / vñnd den Gottesdienst befürderten. Aber die
 vnserē / dieweil sie vnter eynander nach dem Priesterthumb stecken / vñnd bei den Partheien/
 nach gemeldter Ehr streben/ haben auß der Religion eyne Krämerey gemacht. Was klagen wir
 vil vber die Babylonier? da wir doch im werck befunden/ daß die vnserē vil ärger sein. Jehne
 haben vns alle Freiheit des Gottesdiensts wider zugestellt/ vñnd die vnserē haben sie den Persern
 wider zugewendt. Jehne liessen die Priesterliche Infulen in vnserer gewalt/ die vnsern haben sie
 den Babyloniern zinsbar gemacht. Was soll ich sagē von dem/ dz das heylige Ort mit Blut
 besudelt/ vñnd die heylige Thüren dauon nah seind/ vñnd des Tempels Gibel halb zerrissen da ste-
 hen? Gottes zorn vber vns ist vil zu gering gegen vnser vneynigkeit/ Jehner hat vns zu gefan-
 genen gemacht/ dise aber zu Kirchenräubern. Jehner hat die Juden zerstreuet/ dise verherget.
 Haltet es

Moyses. Exod. 17.

Josue. 10.

Judic. 6.

Samuel.

^a Eben Ezer.

2. Samuel. 12.

1. Samuel. 7.

Asaph.

^b Debora. Judic. 4.

oder Judith.

Josias. 2. Reg. 20.

Amasia. 2. Par. 25.

Jerem. 21.

2. Reg. 29.

Juden seind ihnen
vnter eynander viel
schädlicher gewesen/
denn die Feinde.

Haltet es gegen eynander / so es euch gefallt / was für eyn vnterscheid zwischen vnserer Gefängnis vnd Auffruhr sei. Vnsere Gefängnis hat die Heyden zur gemeynschafft vnserer Religion gebracht / Vnsere Auffruhr hat den Juden die Religion gar erleydet. Wer hat aber die Römer ins Jüdische Land geführet / denn Hircani vnd Aristobuli zank? Wer Sosium / denn Herodes? Wer Antonium / denn Sosius? Wer hat den Keyser zum König begeret / denn Iher? Wer hat Antipatrum vnd zugleich auch die Freyheit mit Antipatro auß dem Reich vertriben / denn Iher? Vnd zwar ich schelte es nit / kans auch mit leugnen / daß Florus bößlich an euch gehandelt / Aber Iher hettens den Römern sollen klagen / nit Krieg anfaßen. Ihr habt Neronem verachtet / Aber es ist Vespasianus an seine statt kommen / der / als er von natur zur güte geneigt / mit sonderm fleiß sich noch gütiger könt erzeuget haben / dieweil er im Jüdischen Land das Regiment angenommen / oder so euch seine gütigkeit nit konte bewegen / solt euch doch fürwahr seine stärke dahin vermocht haben / daß Iher ewer bestes hettet bedacht. Wie solte er aber ewer nicht verschonen / der doch Josephi verschonet hat? Dann wem solte er so feind gewesen sein / als mir? Wer hat grössere Vestungen wider die Römer gebawen? Wer hat fleißiger für das Vatterland gestritten? Als euch für gut ansah zu kriegen / billiget ich zwar den anfang des Kriegs nit / aber da er angefangen war / wolt ich ihn nit verlassen. Dessen gibt mir der Statt Jotapate Brandstatt zeugnis / darinn ich mich hielt vnd stritte / daß ich vom Kriege nicht ehe nachgelassen / biß dieselbe Statt in Hauffen gerissen / darinn ich mich auffgehalten hab / so lang ich gekont / vnd inn demselben Grab der verhergten Statt Hunger gelitten / damit ich mich nuhr nicht den Römern ergebe / vnd auffflucht gesucht / wie ich möchte zu euch kommen / vnd da ich erwischet worden / nicht von mir selbs rauff gangen / daß ich lieber hab mit den meinen sterben wollen / aber der Keyser meiner verschonet habe / daß ich auch gewünscht hab vil lieber mit euch in gleicher gefahr zu stehen / nicht daß ich ewern rath billiget / sondern daß ich auch mit euch ewerer gefahr begeret theylhafftig zu sein. Gott aber sei danck / daß ich nicht inn solche schandliche gesellschaft bin gerathen / damit ich nicht für eynen Anfänger der Auffruhr gehalten würd / Oder da ich nicht könte zu disen kommen / den Mord / welchen ich mit meiner Hand verhüten kont / an meinem Leib begienge. Wahrlich ich konte nicht sehen daß meine allerliebste Mutter für mich so zerissen / vnd der meinen Glieder so zerstreuet wurden / welches zwar an ihm selbs erbärmlich / aber es ist doch vil besser solches selber leiden denn thun. Warauff wartet Iher doch noch? auff der Vorfahren Zeichen? Wir seind nicht so fromm / wir seind nicht so Gottsförchtig. Die Römer seind auch nit so vntrew als die Assyrier / die Gelt empfiengen in dem namen / als wolten sie abziehen / vnd doch nicht glauben hielten / auch nicht begerten hinder sich zu weichen / sondern vil vngestümmer einfelen. Ja daß wir auch auß zufälligen dingen Gottes Brtheil abnemmen / so ist gewis / daß Gott den Juden zu wider sei. Dann der Teich Siloha / der vor dem Krieg trucken war / desgleichen auch alle Brunnquelle vor der Statt / die lang auffgehört hatten zu fließen / daß wir auch das Wasser / wann wirs bedorfften / kauffen mußten / gehen nuhr wider inn ihrem gang / vnd fließen wider daher / nach dem Titus komen ist. Die Adern quellen reichlich daher / vnd wird also alles mit Wasser erfüllet / daß nit nur das Heer gmug zu trincken hat / sonder auch die Streitpferde / Lastthier / vnd sonst alles Bihe / daß auch den Gärten / die man wässern muß / feyn Wasser mangelt / daß gewislich / als ob die Element zu der Römer Sieg hülffen / die gänge sich desto reichlicher ergießen. Da sehen wir die vorige Wunder / die auch dazumal vor vnserer Statt gefängnis vorher giengen / den Jude versige das Wasser / den Feinden ergoß sich sehr / damit die Belägerung nicht durch den Durst verhindert würd. Vnd es ist feyn Wunder / daß Gottes Segen von den Juden gewichen / welche mit solchen grewlichen Lastern / gleichsam als mit eynem Ball vmbbringt seind. Eyn frommer Mann fleuhet auß eynem vngewhren Herberg / vnd verlast sein Haus / wann er erfahrt daß etwa eyne grewliche That darinnen begangen worden / meidet er die gemeynschafft der vnwürdigen Wohnung / vñ verflucht die bößhafftige gesellschaft / vñ wir zweiffeln von dem höchsten vñ vnbesleckten Gott / daß er an solchẽ grossen schädlichen Lastern eyn grewel hab / die Mörderische grausame That schewe / vnd in der Mörder versammlung nicht bleibe / der Dathan vnd Abiram / dieweil sie Moysen vnd Aaron mit freueler anmassung des Priesterambts beleidiget / von den vnschuldigen hieß absöndern / damit nicht die Frommen durch solcher schädlichen Leuth gemeynschafft verunreyniget / oder in der Straff mit ergriffen wurden. Aber was bringe ich vil die zeit zu mit meiner Red / dieweil alles mit schrecken vnd seuffzen umbgeben / vnd des Tempels zerstörung herzu eilet / welche Augen können das anschauen / welches Herz kan es verschmirzen / welches gemüt kans erdulden? O Iher härtere vnd starzigere denn Steyn vnd Eisen / die Iher vnter solchen menschlichen vngewhren / noch vnter eynander / als zum eyffer der Tugend / vber den Lastern kämpffet / vnd welches das gröst ist / daß Iher selbs das Vatterland zerstört / vnd zu seinem verderben helffet. Be-

Hircani vnd Aristobuli zank / hat die Römer ins Land geführet Joseph. am 228. blat. Florus schelmisch mit den Juden gehandelt.

Vespasianus Josephi verschonet.

Josephus zu Jotapate sich tapffer gewehret.

Die Juden sezt nit so fromm / als die Vorfahren. Die Römer nicht so vntrew / wie die Assyrier. Joseph. am 228. blat. Merckzeichen / daß Gott wider die Juden sei / vnd den Römern beistehet.

Gleichniß von eynem frommen Mann / der auß seinem Hause fleucht.

Leut. 10.

Vermahnung zu Buß.

4 0 3 4 Kehret euch doch dermal eyns/thut Busse/ erkennet vnd schawet doch an das schöne Vatterland
7 2 das jhr verzahten/ was für eyne Statt/ was für cyn Tempel/was für heylige Wohnung/ vnd
heymliche Heyligthum / was für werck der heyligen Propheten mit eweren Händen hingerich-
tet werden: Cyn jeder treibet die Flamm hinein/strewet Feuer/ vnd hilfft zur Brunst/ vnd ge-
het ihm gar nicht zu herzen / das doch die Felsen/ wann sie cyn verstand hetten / erweychen solt.
Vnnd wahrlich es erzen gen sich gemeynlich auch die vnempfindliche ding in grossen grewli-
chen sachen/als ob sie es empfinden/ also das die Felsen zittern/ vnd die Blutstropffen fließen.
Ihr aber bleibt vn beweglich / das etwas bessers nach disen vberbleib / vnd etwas würdigers das
jhr behalten möcht.

Leglich wann euch dise ding nicht bewegen / welche doch die Gottsförchtigen für die für-
nemste halten / so laßt euch doch nuhr ewer Freundschaft erbarmen / stellt euch doch für augen
ewer Kinder tod / entweder durch Schwert oder Hunger / welches die schmählichste straffen
seind / ewer Weiber vnd Töchter dienstbarkeyt / welche sicher vnnd frey sein werden/ so jhr euch
auffgabet/oder gefangen vnd dienstbar/wann die Statt soll verherget werden. Bedencket euch
wol/ weil jhr zeit habt/das jhr nicht grewlicher ding nach dem tode verlasset / denn jhr vor dem
tod begangen. Vnd ich selbs bin solcher gefahr nicht vberhaben/dann ich weyß es wol/dieweil
zugleich mit den ewern/ auch meine fromme Mutter/ vnd liebes Eheweib (welches mit cyn vn-
adelicher Stammen / vnd etwa cyn herzlich Geschlecht gewesen) inn gefahr stehen. Vnnd jhr
möcht villeicht denken/ das ich solches vmb der meinen willen rathe/ tödtet sie/ vnnd nemmet
mein Blut zu lohn. Ich will gern disen Lohn für ewer Heyl bezahlen / wann jhr nach meinem
tod köndet wisiger werden.

XVII. Cap.

Vil werden durch Josephi vermahnung bewegt / das sie zu den Römern fliehen / Die Auffrührischen aber
fürchten sich für der Straff/ stellen den fliehenden heymlich nach/ erwürgen eiliche nuhr auß argwohn.

Joseph. am 329. blat.
Vil entfliehen auß
Jerusalem zu den
Römern.

M Es Josephus solches mit Ehrenen geschriben / bewegt er vil von
dem Volck / das sie all ihre Haabe verkaufften/ vnnd zu den Römern flohen.
Die ließ Titus frey gehen wohin sie wolten / damit auch andere gereyht wür-
den/ sich ohne forcht den Römern zu ergeben. Lieffen der halben hauffenweise
zu / da sie gelegenheyt zu fliehen funden / vnnd waren ihres Lebens gar sicher/
wann sie zu den Römern kamen / vnnd dorfften sich gar nicht vmb die dienst-
barkeyt bekümmern/dieweil ihnen Freyheyt vorbehalten war. Die aber Johanni vnd Simoni/
den fürnemisten vnd Anfängern der Auffruhr folgten / entlasten sich vil mehr für der straff
der begangenen grewlichen Thaten/denn für dem vnfall des Krieges/daher sie denn auch mey-
neten / es würde ihnen die zusucht vn sicher sein. Ja sie dorfften nicht alleyn selbs nicht herauß
gehen/sondern laureten auch heymlich/ das niemand von dem Volck dorfft auß der Statt ges-
hen. Das sie vil mehr sorg bedorfften/ wann sie von den ihren wolten gehen/ denn so sie zu den
Römern kämen. Sie wurden wider ihren willen auffgehalten/ vnd wann man cynen erwischt/
so ward er grewlich gestrafft. Cyn kleynere argwohn/ verursacht etwa cynen grausamen tod.
Man brauchete nicht rechtmässige vrsach die warheyt zu erfahren/sonder peynigung. Die Keis-
chen wurden fälschlich der Auffruhr beschuldiget/ vnnd zum tod gerissen/ die Armen/ dieweil sie
nichts hatten sich damit zu erlösen/ waren des tods eygen.

XVIII. Cap.

Der grewliche Hunger in der Statt macht/das sie eynander berauben/ vber der Speiß erwürgen/der natürl-
chen liebe vergessen / allerley abschewliche ding essen / Fünff hundert werden in eynem tage gecreuziget / Titus
beut ihnen noch gnade an/aber die Auffruhrer lästern ihn.

Joseph. am 329. blat.
Grosser Hunger inn
der Statt.

Der Mörder vnnd
Auffruhrer grausame
Tyranny.

H hatte auch cyn grosser Hunger / vnd vber das die Auffruhr/
hässig vnd grausam vberhand genommen / durch wüten vnnd vn Sinniafeyt/
es war keyn Getreid vorhanden / vnd keyn Brot mehr zu bekommen. Wann
sie erfuhren dz noch jergend etwas vorhanden were / stürmeten sie als bald das
selbige Haus / erwürgeten den Hausherren / oder den so die Frucht behalten/
vnnd vor ihnen verborgen hette. Bei wem sie aber keyne Früchte funden / den
marterten sie / als hette ers mit allem fleiß vor ihnen verborgen. Vil wünscheten das sie durch
den tod bald möchten der marter abkommen/ wann sie entweder so grossen Hunger litten/ oder
grausam gecreuziget wurden. Ja die Alten achten sie nit werth zu tödten/ mißgönten ihnen die
gutthat des todes / die der grausame Hencker / der Hunger / an allen Glidern erbärmlich dürr
aufgezehret/

aufgezehret/das sie die Haut kaum bedecken konten. Das sie halb tod nur noch des Luffts lebten / vnd die arbeitselige Leiber schlepten. Wann sie jergends an eynem ort abschnitt vom Kraut / ohn alles gefahr entfallen / oder verdorret sahen / weil sie sonst am ganzen Leib schwach waren / leckten sie das vberige mit dem Munde von der Erden auff. Oder wann sie etwa gewar worden / das zwischen den Wänden eyn Kräutlin gewachsen / rissen sie es auß / vnd büßeten mit dem vngeschmackten safft den erbärmlichen Hunger. Die Reichen gaben all ihr Einkommen vmb eyn Maß Weizen. Dann was solten sie lang das behalten / das ihnen doch nicht würde zu nutz kommen: Die etwas Armer waren / gabens vmb Gersten / also das man weder Verkäufer noch Käufer sahe / dann solches ward für allen Lastern greulich gestrafft. Man wartet auch nicht bis das Brot gebacken wurde / damit sie der Tod nicht vberisset / oder in solchem verzug eyn Verzäther darzu käme. Sie verkrochen sich in heymliche Winkel / vnd assen den rohen Weizen / die etwa noch eyn wenig Frucht hatten. Da war feyn Tisch bereydet / feyn Stul / feyn Licht / damit nicht jemand darzu käme / vnd sie vngewarnter sache erwischte. Wann sie eyn kleyn geräusch hörten / versteckten sie die Speise / die eynsame orter waren verdächtig / woh ihrer vil waren / da geschah Mörderij / vnd eyn trawriger Streit vnter den jhrigen. Dann der Hunger vertreibt alle Affect / vnd macht vnuerschampt / sonderlich die scham ist den Hungerigen nachtheilig am Leben / vnd schädlich an ihrer gesundheyt. Wann eyn Mann / der eyn Weib / oder Kinder / oder Kindsfinder hatte / eyn wenig Speise vermocht / bekannt ers schwerlich / desgleichen auch die Weiber. Aber wann etwa eynere gütiger war / vnd Speise auffrug / ward sie ihm auß den Händen gerissen. Eyn erbärmliche Speise / vnd kläglich essen / die Kinder raubtens den Eltern / die Eltern den Kindern / vnd rissens auß dem Rachen heraus. Etliche frassen was andere gespien hatten. Da war gar feyn abschew / faule vnd dürr ding zu essen / oder scham / den seinen die aller letzte Krafft des Lebens zu enziehen / vnd mußten sich bei solchem vnseeligem Leben noch fürchten / das sie nicht ergriffen wurden. Hinder verschlossenen Thüren ward solches geübt / damit nicht jemand darzu käme / der auß eynem frembden Mund Speise suchet / vnd wie eyn Hund mit seiner Zung / was eyn anderer gespriet / auffleckte. Aber sie konten das auch nicht sicher thun / dann woh die Thüren verschlossen waren / kamen sie inn verdacht / als ob sie betrügliche Speise verborgen / da sprungen die Auffrührerischen hinzu / brachen die verschlossene Gemach mit gewalt auff / thaten ihnen eyn vnleidliche vnd newe grausame Marter an / vnd verschonetes auch des Leibes Scham nicht / Die straff mußte auch durch dieselbige gehen / sintemal man daran die Peyn am aller meisten empfendet. Ihr vil / da sie die Mörder sahen herein lauffen / verschluckten geiziglich die bereyte Speise / damit ihnen die letzte zehrung nit entgieng / oder zum wenigsten den zukünfftigen Tod rächeten / vnd das man sehe die grosse grausamkeit / so hungerte die nit / die den Hungerigen die Speise raubeten. Dann durch Raub hatten sie ihnen frembde Güter versamlet / vnd nehreten sich von dem / das andere ihnen behalten hatten / da die jehnigen / die es gesamlet / Hunger litten / vnd für Hunger verschmachteteten. Wann etwa eyne auß Mütterlicher neygung ihres weynenden Kindleins sich erbarmet / vnd ihm mit ihrem eygenen Munde gekawete Speise wolt eingeben / muß sie vber solchem trewen Werck herhalten / das sie mit ihrem Schällein / so ihr am Halse / oder an den Brüsten hieng / erstochen ward. Viel hielten den Tod für eyne sondere wolthat / giengen für die Statt hinauf / das sie Kraut ropffeten / oder Wurzeln nagel / oder die Rinden von den Bäumen schäleten / so etwas grünes daran war / das ihnen eyn Hoffnung der Speise gebe / welche die Römer / wann sie sie antraffen / erwürgeten. Wer aber dem Feind entgieng / der fiel inn dem Thor darnider / weil er vor Hunger verschmachtet / vnd mit dem Mund so vnuermöglich war / das er nicht mehr kauen kont. Wann sie wider kamen / so empfien sie die grausame Nott / die den Armen auß der Schoß auff aller schnödest zwungen / was sie mit höchster gefahr gesucht hatten / vnd lieffen ihnen nicht eyn theyl / nuhr zum lohn ihrer gefahr daruon vber. Sturben derhalben mehr durch der jhrigen / denn der Feinde vngestümigkeit. Dann was ihnen die Feinde gelassen hatten / das namen ihnen die Burger / vnd halff sie doch nicht / das sie solche Speise geraubt hatten / dann nicht lang darnach geschwall ihnen bei gesundem Leibe das Eingeweyd / das sie grossen schmerzen vnd grimmen erlitten / oder bekamen den Durchbruch / vnd verschmachteteten / weil ihnen alle ihre Kräfte entgangen waren / daher sie ihres begereus gerewete / das sie eyne kleyne zeit ergeset / darnach vbel quelete. Darnach kochten sie grüne Eyden / vnd allerley gattung von Schlangen / dauon eyn Pestilenz entstund. Wann sie ohn gefahr eyn tod Ross funden / rissen sie es vnter sich / vnd stritten grausam darüber / so sepreten die Feinde auch nit / die jüer das verderben fürderten. Dann als vil mit Weib vnd Kindern sich auß der Statt gethan / an den ort da es tieffe gähe Thal hatte / laureten die Römer auff sie / vnd namen sie zu Leibe eygene gefangen / sonderlich die jüngsten / die star

Reiche geben all ihr Haab vnd Gut vmb eyn Maß Weizen.

Rohe Frucht gessen.

Hunger vertreibt alle Affect.

Männer verhalten die speise ihren Weibern vnd Kindern.

Eltern vnd Kinder reißen eynander die Speise auß dem Rachen.

Etliche frassen was andere gespien.

Verschlossene Thüren seind verdächtig.

Juden werden von den Auffrührerischen / an ihren heymlichen Glidern gepeyniget.

Die Kindlein werden an den Müttern samt ihnen erstochen.

Juden suchen vor den Statt Kraut Wurzeln vnd Rinden.

Die Mörder nemten den Motten mit gewalt / was sie mit gefahr Leibs vnd Lebens / vor der Statt gesucht.

Juden geschwollen.

Juden essen allerley Duziffer.

Die Juden reißen sich vber die Ross.

die star

4 0 3 4 die starcken schlugen sie tod / das nit jemand sich vntersehen dörfte heimlich vnter die Krieger
 7 2 zu schleichen/dann so jemand vmb Speise willen die wilde Wurseln sucht/ vnnnd zu weit herfür
 kam/der ward auffgefangen. Noch konten sie sich nicht enthalten / ob schon der Feind vmb sie
 her lag / Hunger macht sie so kün/dieweil der Eltern Herz nicht konte ertragen / das die kleyne
 Kinder für magerheyt aufdorreten / vnnnd ihre Mündlein vor Hunger vergebens auffspere-
 ten / welche sie auch inn gleiche gefahr mit sich namen / damit sie nicht als Geißel ihrer flucht/
 von den obersten auffrührischen für sie hingerichtet würden. Der Hunger zwang sie hinauß
 zu gehen / welche es auch für eyne gutthat hielten durchs Schwert sterben / gegen dem Hunger
 zu rechnen. Hergegen meyneten die Römer / sie verachteten den Tod / schärpffeten derhals

Joseph. am 31. blat.



ben die Straff/schlugen sie vor vbel/ vnnnd marterten an dem Creuze/welche sie antroffen/das
 doch die andern durch den anblick solcher Marter von ihrem freuel vnd trotzigem vorhaben ab-
 geschröcket wurden/ Das dauchte Titum cyn erbärmlich leiden vnnnd gewilcher jammer sein.
 Dann es wurden vnzählich vil gefangen / vnnnd fast alle tag bei fünff hundert gecreuziget/das
 das Feld solches jämmerlichen Anblicks voll war/ vnnnd von der Mauer konte gesehen werden.
 Die Römer hatten eyn erbärmdb / aber die Juden bewegten sich nicht / die Feinde hatten eyn
 mitleiden / den Freunden gieng es nicht zu herzen / es war ehe bei Feinden/denn bei Freunden
 barmherzigkeyt zu finden. Doch wurden ihr vil durch vngedult engündet/ das sie inn solchem
 vnglück vil boßhaftiger wurden/da sahe man sie auff allerley gattung gemartert/ mancherley
 peyn/vnd allerley leibes straff vnzählich vil/da der Platz den Creuzen zu eng war/vñ der Creuz
 zu wenig/daran man die Körper hieng. Drinnen wüet Simon/vnd ergrimmet Johannes/
 vnnnd stelleten männiglich durch ihre Diener heimlich nach / wann jemand sich vnterfund zu
 fliehen/so schleyfften sie ihn auff der Erd/vñ zerissen ihn. Creuzigten auch deren Nachbawren
 so daruon gelauffen/ oder zeygeten ihnen die Leichnam an den Creuzen/deren die entflohen was-
 ren. Im gegentheyl bedeckten sie die Mauer mit vilen Creuzen/ als ob sie vber ihre Widersäs-
 cher triumphierten / wann sie etliche von den ihren / die zu den Römern begerten zu fliehen/ er-
 griffen/ das die andern sich fürchten müsten hinüber zu fliehen. Keyn ort war ohne gewilche
 Marter / außwendig Gefängniß / innwendig Hunger / auff beyden seiten schrecken / dech
 forcht man sich nicht so sehr für den Waffen/als für der Marter/vnd war ihnen vil leichter im
 Lärmen von den Feinden / denn von den ihren erwürgt werden. Noch ließ der Keyser nicht ab
 die Oberste der Auffruhr zu vermahnen / das sie sich noch ergeben. Dann er ließ Schütten
 machen/vnd verkündiget ihnen/ das das Berck bald würde zum endelauffen/vnnnd der Statt
 verhergung nahe were/ sie möchtē sich wol berathen/ damit sie beyde ihr Leben daruon bringen/
 vnd

Fünff hundert Jude
 in eynem tag gecreu-
 ziget.
 Allerley gewilche
 Peyn vnd Marter.

Simon vnd Johan-
 nes wären gewilch/
 vnd creuzigen selbs
 erliche auff der Ma-
 wer.

Keyn ort ohne gewil-
 che Marter.

Titus laßt noch ver-
 mahnen / vnd beut
 guade an.

vnd den Tempel auß der Brunst erretten möchten. Vnd damit sie solches desto leichter glaubeten/ ließ er vilen Juden die Hände abhawen/ vnd schicket sie wider in die Statt/zum zeugnuff/



das sie nicht willig zu den Römern geflohen weren / vnd sie den meynendigen Juden nicht glaubeten/ sondern sie selbs erwürgeten. Aber sie stießen für solche fleißige vermahnung grewliche Lasterwort auß/das ihnen des Keyfers freundlichkeit vil abschewlicher were / den die grausamkeit / das ihene sieder Freihcyt beraubet / dise das Leben nemme / sie wöllen lieber als freie Leuth sterben/denn als Knechte leben/vnd sie haben ihre Seele dem Tempel verlobet. Es wärde cyn vnsterblichkeit volgen / so sie mit dem Tempel stürben/ wann die Altar vnd ihrer Vätter Häuser aufgebrannt wurden. Es hette Titus nichts außgericht/ da er ihnen kleyne ding genommen/vnnd vil gegeben/ das sie für den Tempel des Paradyses zu gewarten/dahin sie würden verzucke werden/die für den Tempel Gottes tapffer gestritten/damit sie nur nicht mit ihren Augen der Römer Triumph sehen / vnnd ihre Hälse vnter das Joch der Gefängnis ergeben dörrffen. Das die Kinder gehehliget / nicht erwürget werden / deren Eltern für die Himmlische Geheimnuß gestritten. Dadurch ward Titus mehr bewegt/damit er die nuhr erretten möcht/ die wider ihren willen mit gewalt auffgehalten wurden / beuahle derhalben/man solte mit dem Sturmzeug hinan rucken.

Juden lästern gewislich des Keyfers vermahnung vil freundschafts erbieten.

Titus beuohle tapffer zu stürmen.

XIX. Cap.

Antiochj Comagenj Sohn vermahnet Titum die Mawer vmbzureißen / waget sich mit seinen Macedonitern hinzu / die Juden wehren sich tapffer von oben herab / vnnd treiben sie mit gewalt wider zu ruck / vnnd mangelt den Macedonitern nicht an mut / vnd an der stärke / sondern das glück Alexandri Magui ihres Vorfahren/welches in eynner Historj angezeygt wird.

Es war in dem Heer cyn Sohn Antiochj Comagenj/der mit zum Krieg künfftig war/ cyn vnuerdrossener junger Mann / vnd mit der Faust sehr färtig / aber nicht fast weis vnnd fürsichtig / der hielt der Römer sichtigkeit für cyn trägheit / vnnd betrachtet im wenigsten das schwere geschäft / gabe dem Keyser zu verstehen / Es neme ihn wunder das die Römer verzögen / vnnd die Mawer nicht niderrißen. Titus lachet darüber vnnd sprach: Es ist cyn gemeyn Werk. Auff dise Rede that sich der Jüngling mit den aller färtigsten / nach der Macedonier weise zum Streit Gewapneten herfür. Dann er war auch mit andern wol gerüstet kommen / Doch ward die Sehar / die man die Macedonische hieß / von wegen ihrer Leibes stärke vnnd länge für die fürnemste gehalten. Da sich die herzu naheten/ gieng der Krieg hefftig an.

Die Macedonier streiten vnvorsichtig vnnd vnglücklich mit den Juden.

Im gegens

4 0 3 4
7 2Eyne Histori von
Alexanders freudig-
keit vnd glück.Fürsten bedürffen
glück.

David. 2. Sam. 21.

Im gegentheyl stritten die von der Mawren häfftiger / dieweil sie inn der eussersten gefahr bes-
trängt waren/ vnnnd durch den glücklichen fortgang dises Streits eynen nuot bekamen / als die
vnteren von den oberen statts durchschossen wurden / vnd die Pfeil nit alle zu den oberen kamen.
Aber des Königs Sohn/ der junge Held/ als der mit Wassen wol versehen/ vnd mit Gefärten
gerüstet war/ hielt etliche Streych auff/ etliche trib er ab/ wie ihn dann seine Gesellen auch erin-
nerten vnd abrichteten/ für welchen er sich hüten solte/ vnd also vnuerwundt blib / aber vil von
der Macedonischen Schar (sintemal sie es für schande hielten/ der natur oder Bestungen weis-
chen) wurden inn dem hefftigen Streit verwundet. Mussten derhalben vergebens den obern
weichen/nach dem sie gelernet/ das auch den Macedonischen Kriegsleuthen/wann sie Siegen
wolten / beyde des Alexanders freudigkeit im Streit / vnnnd glücklicher aufgang im Sieg von
nöten were. Dann als er eyne Statt belägert/ vnd die andern sich säumeten/ vnd das Heer bei
dem herrlichen Geschüs verzog / warffer die Leytern an / vnd stieg vnuerdrossen auff die Ma-
wer/ vnd als er die nächsten inn die Flucht jagt/ die sich von der Mawer wehreten / sprang er als
leyn in die Statt. Vnd hatte nit zeit das er alleyn ihm die Thor ohne Gefärten öffnet / dieweil
ihn die gefahr beträngert / aber auß vnmässigem gemüt vnd grosser begierd des Sieges/ sprang
er vnter die Feinde. Die Scharen wichen ihm/ aber wie vil kont er alleyn erlegen? Darnach
theyleten sich die Feinde rings herumb in alle Gassen/ wann Alexander auff eyne seite trang/ so
bekamen andere hinder ihm gelegenheit ihn zu vmbbringē. Wich derhalben der Siegherz wider
hinder sich/ damit er nit von dem Volck vmbgeben würde. Aber dieweil sie gar eng vnter eynans
der gesteckt/ fiengen sie an auff ihn zu tringen/ das die Pfeile hauffenweiss auff ihn erschrocklich
abziengen/ vnd der Helm/ vnd der Schilt von dem prasseln der Steyne klinglet vnd widergrel-
let. Vnd wann nit die Macedonier ihres Fürsten wargenommen hetten/ vnnnd hinein gefallen
wären/ so were der Oberwinder vnzahlarer Völcker / in eyner geringen Statt erlegt worden.
Ist derhalben eyne grosse freudigkeit gewesen/ das er die Mawer angerennt / den Feind herun-
ter gestossen/ vnd sich alleyn mit eynem herrlichen Sprung in die Statt geschwungen/ vnd mit
seinem vngestümmen anluff die Völcker in die Flucht gejaget / Doch ist auch glück darbei ge-
wesen/ welches eynem Fürsten vor allen dingen von nöten ist/ das er vnter so vil vngestümmen
Volcks / so vil Geschos / so vilen fliegenden Pfeilen / keyne tödliche Wunden empfangen hat.
Seine Mannligkeit hett ihn in gefahr gebracht / seine freudigkeit hett ihm den Tod zugefügt/
wann das glück ihn im Streit verlassen hette. Die Macedonier brachen das Thor auff / vnd
lieffen hinein/ also hat der fräuel den Sieg erlangt/ vnd das glück die gefahr in ehr verwandelt.
Vnser David als er wider die Risen stritt/ vnnnd den Feind oberfiel/ hatte von hinden zu seinen
Mörder/ aber des Königs Diener kam ihm zuuor/ da er den Streych aufhelet. Alexandrum
hat das glück erhalten/ Den Propheten aber die gnade.

XX. Cap.

Die Römer bawen vier grosse Schätten oder Bollwerck / Johannes vntergräbt der Römer arbeit / leget
Fener darunter/ als die Stützen verbrannt/ fällt die Schütte ein / darüber die Römer hefftig erschrocken / Des
andern tages wagen sich vier Juden mit Fackeln herauf/ vnd händen den Sturmzeug an/ fallen auch in ihr Wa-
genburg/ vnd freiten zu beyden theylen hefftig/ Titus kommt darzu/ vnd treibt die Feind hinder sich.

Joseph. am 833. blat.
Römer bawen vier
Schätten.Juden vntergraben
der Römer Schätte.

Mus des Königs Antiochi Comageni Sohn zu ruck wich/
vnnnd erkannte das des Römischen Heers bedächtliche sittigkeit / nicht auß-
forcht/ sondern auß fürsichtigkeit herflösse/ dz sie mit Schätten vnd Sturms-
dächern/ desgleichen mit Böcken vnd anderm Sturmzeug / die Mawer an-
griffen/ baweten sie Bollwerck / vnd theyleten das Werck vnter die Legionen/
vnnnd wurden fürnemlich vier auffgeführt / vnter welchen eyns gegen der
Burg Antonia vber/ mitten durch den Teich / den man den Strausteich nennet/ gieng. Dis
Bollwerck hatte die fünffte Legion / treissig Elen hoch gemacht/ neben Johannes Grab. Ges-
gen vber ließ Johannes der Aufführer Oberster/ eynen heymlichen Gang graben/ vnd vnter-
stützet der Römer Werck / das sie nicht darumb wußten / was die Juden inn dem heymlichen
gange fürbetten / dann sie hatten den Gang mit Stützen vnnnd Brettern fein satt vnten vnnnd
oben vnterstützet/ das man den betrug gar nicht mercket. Derhalben da sie es zeit daucht/ legten
sie Fener darein/ welches bald angieng von Schwefel vnd Bech/ damit die Materj besfirichen
war / die den heymlichen Gang vnterstützet / vnd verbrennt das Holz leichtlich/ dis Brunnst
verzehret den einbaw gar bald / Fiel derhalben der Römer werck plötslich ein/ mit grossem prass-
eln / das alles mit Staub vnd Rauch vnd Finsternis erfüllet ward/ vnnnd desto mehr schrecken
anrichtet / dieweil die vrsach verborgen war. Darnach als das Fener / nach dem die Materj/
damit es erstlich bedeckt war/ verbrunnen/ eyn außbruch gewann/ kam der betrug an tag/ vnnnd
wurden

wurden die Römer auff dismal / zwar des schrecken entlediget / aber gleichwol sehr betrübt / daß ihre arbeit so gar zu nicht worden / schämten sich auch nit eyn wenig / daß die Juden ihrer noch darzu spotteten / vñ vergieng ihn schier die hoffnung der eroberung. Aber auff der andern seiten zwen tag darnach / da die Mauer mit dem Bock erschöllet ward / ergriffen Leuphteus von Galilea / Magassalus vñnd Zabenus vñnd Agiras / Fackeln / vñnd sprungen dem Sturmzeug zu. Keyn künner noch erschrocklicher ding kam in demselbigen Krieg auß der Statt vnter die Feind / denn dise Männer. Denn ob sie schon mitten vnter die Feinde renneten / zitterten sie doch nicht / zogen auch nicht hinder sich / sondern verzogen / als wann sie vnter ihrer guten Freunden gesellschafft weren / wolten nit ehe zurück kehren / so doch allenthalben Steyn / Pfeil vñnd Bölsen auff sie zuslohen / bis sie das Feuer vnter gestossen / vñnd der Sturmzeug anfieng zu brennen. Da erhüb sich eyn groß geläuff vnter der Römer Heer / die Brunst zu löschten. Die Juden schrien vñnd bemüheten sich zu verhindern / daß man den Römern nit zuhülff käme. Jehne eilten die Böck auß der Brunst zu ziehen / dise warffen noch Feuer zu. Daher ward alles ergriffen was brennen kont / vñnd hette die Brunst die Römer schier vmbbringet / wann sie nicht bei zeit ihrer selbs wargenommen. Dann die Juden hielten hefftig an / vñnd eben dardurch / daß es ihnen an dem theyl nicht mislungen / wurden sie vmb ihres glücklichen fortgangs willen frecher. Ja sie waren noch nicht vernüget mit dem Sturmzeug / sie fuhren noch weiter fort / vñnd lieffen der Römer Wacht an / vñnd kamen bis an die Vestung / darinn sich die Römer hielten / willens dieselbige einzureissen. Vñnd wann nicht die Römer durch ihren ehrlichen Nammen vñnd alte Kriegszucht / die dem Menschen bei harter straff verbeut / sein Ampt zu verlassen / den wütenden widerstand gethan / so hetten die Oberwinder der Städte / auß ihrer eygenen Wagenburg müssen weichen. Aber der Krieg vñnd die Belägerung bekam eyn andere gestalt / vñnd beschirmten sich die Römer mit Banckarmbrusten / vñnd mit andern geschwinden Geschos / die Juden hinder sich zu treiben / mit welcher gattung sie ihnen zuuor widerstand gethan hatten. Darzu auch Titus kam / der durch das geschrey bewegt / vñnd zur hülff erfordert war. So bald der Keyser zugewen / wurden die Römer wider beherschet / vñnd waren schande halben kün. Da schrie Titus / es würde dem Römischen Nammen eyne grosse schande sein / wann sie die ihren widerumb verlorren / denen doch der Feinde Mawren im Sturm zu wenig gewesen. Die Juden hetten an ihren Vestungen verzweiffelt / vñnd verliessen sich alleyn auff ihren freuel / Es solten die Römer nuhr standhaftig sein / es würde am Sieg nicht manglen. Also erhielt Titus die seinen standhaftig mit vermahnungen vñnd streiten / trieb die Juden ab / die nicht alleyn mit dem Gemüt zum tode bereit waren / sondern mit vngestümmen einfall des Leibes / die Römer zuruck trieben. Es war auch der Keyser nicht inn geringer gefahr vnter solchem trippel / da weder Freund noch Feind zu erkennen / vñnd Titus mitten innen war / Der junge küne Held / der durch begierd der Ehr zum Streit lustiger war / damit der Sieg bald erlanget würde / vñnd seines Lebens sorge auff glückselige Triumph stellet.

Dier vermessene Juden lauffen mit brennenden Fackeln tuss der Römer Sturmzeug.

Sturmzeug brennet an. Römer reißen die Böck auß dem Feuer.

Juden lauffen in der Römer Wagenburg.

Titus kömte den seinen zu hülff.

XXI. Cap.

Titus berathschlagt sich mit seinen Haupteuten / was nach verlornem Sturmzeug fürzunehmen / vñnd wird diser Rath erfunden / daß man die Statt mit eyner Mauer vmbgeben / vñnd den Einwohnern allen Paß verlegen soll / welches auch geschicht / vñnd die Wacht auff's fleißigst vmb die Statt herum bestellt / darneben abermal von greulichem Hunger vñnd sammer in der Statt gemeldet wird / vñnd was es mit der Todten Begräbnis für eyn gelegenheit gehabt.

Nach dem die Feinde abgetrieben / wußte man nit / wie die sache weiter anzugreifen / etliche hieltens dafür / man solte die Schütten vñnd Bollwerck wider bawen / vñnd den Sturmzeug wider zurüsten / etliche riethen daß man von der gefährlichen Belägerung abstehe solte / weil es an Materj / mangelt / solches wider anzurichten / vñnd die gefahr sehr vil betreffe / sie sahen es für rathsamer an / daß man die Statt mit eyner Mauer beschliesse / damit sie der Hunger hinrichte / wann ihnen keyn Prouiant zukäme. Dise meynung behielt den Platz / man solt sie verschliessen / daß sie keynen freien außlauff hetten / damit sie hinfort beyde auß verzweiffelung der Flucht / vñnd mangel der Speise sterben müßten. Als sie nuh die arbeit vnter die Legionen stückweiß außgetheylet / ward die Mauer geschwind außgeführt / mit welcher die Statt im ganzen Bezirck eingeschlossen ward. Der Keyser theylet die Embter selbs auß vñnd ter die seinen / daß des Nachts die Wachte nicht vnterlassen würde. Die erste Wacht verricht er selber / daß er alle Wachtordnung selbs besucht / Die ander Wacht beuahl er Alexandro / vñnd also fort an / wurden den Obersten beuehlhabern (nach dem man eynes jeden fleisch erkannt) die Embter eyns vmb's ander beuohlen. Es hatte auch die Mauer ihre Vesten / jhe eyne eyn ges

Joseph. am 835. blat.

Die Statt wird mit eyner Mauer beschlossen.

Der Keyser theylet die Wachtämder auß.

4 0 3 4 wissen Platz / von der andern / darinnen eyn Noth Kriegsleuth lagen / die sein gleich mit dem
 7 2 Schlaf vnd Wachtzeit durchs Loß umbwechselten. Sie giengen allen augenblick umb die
 Mauer / eyn jeder so weit als ihm in seinem Ambt fürgeschrieben / von eynrer Beste inn die ander
 ordenlich / vñ nach eynes jeden Ambt / alle nacht. So war nuh den Juden allenthalben ihre hoff-
 nung genommen / vñnd hatte der Hunger bei den verschlossenen hefftig vberhand genommen /
 das er den Leuthen das Marck auß den Beynen sog. Es widerschallet alles von seuffzen vnd
 heulen vber solche erbärmliche todes straff. Allenthalben lag es voll halb todter Leichnam / vnd
 wann man eyn wenig zusah / so verschmachteteten sie in eynem Augenblick / die man lebendig ans-
 traff / vnd die noch lebeten / waren so außgehüngert / das sie wie der Tod sahen. Es hatte sie der
 Hunger so außgezehret vnd außgesogen / das sie todgäl waren / vnd die Augen nicht wol auff-
 thun konten / weil sie so außgehüngert / das sie keyne natürliche Kräfte mehr hatten. Es war
 nuh die blossen Menschen gestalt da / das geschäft hatt alles außgehört / die Bildnisse sahe
 man wol / aber keyn leblich Werck. Es hieng die dürre Haut an den dürren Beynen. Wann
 sich eyn Lebendiger nuh eyn wenig reget / so gieng eyn gewlicher Gestand von ihm / vnd war
 an Glidern so gar abkommen / vnd so schwarz / wie eyn Schatten. Vnd konten die elende Leuth
 eynander nicht begraben / da sie also alle an ihren Kräften erschöpfft waren / vnd bald selbs dar-
 auß giengen. Vñnd wann eynrer schon noch eyn wenig vermöglich war / weil er newlich ges-
 sen hatte / so entfiel ihnen doch die hoffnung / vñnd daucht sie vnmöglich sein / von wegen der
 grossen menge Leichnam. Vil sturben auch dahin / inn dem sie die ihren begruben / das sie ih-
 ren letzten Dienst / ihres tods halben mußten vnerfüllt lassen. Sie fielen vber die Todten hin /
 wann sie sie wolten versorgen / das eynrer auff dem andern ligen blib / vñnd dessen dienst bedörffte
 hette / dem er helfen wolt. Vnd ward doch in solchem gemeynem jammer keyn Wehklagen /
 denn das die Ursächer solches grossen jammers noch lebendig waren / vnd nicht zeit hetten frei
 öffentlich zu klagen / wann sie noch reden konten. Dann was solten sich die jetzt sterbende förch-
 ten? Aber sie sahen mit verstarreten Sinnen den Tempel an / als ob sie daher Nach vber solch
 grausam ende begereten. Sie konten eynander nit mehr beweynen / dann das grosse vnglück /
 hatte ihnen alle natürliche neygung gleichsam verschlossen. Das Gemüt war verstarret / alle
 Sinne verstarret / welches grösser ist / denn das es konte von denen so es angehet / beweynet wer-
 den. Es war keyne Erde mehr vorhanden zu Gräbern / dieweil sie alle Ort in der Statt außge-
 graben / da man nur konte Gräber machen / Es versuchten etliche zwischen zwo Mawren eyne
 neue Thür / vñ in der stillen Nacht / in die alte Statt fort zu fahren / ob es schon gefährlich war /
 so hieltten sie es doch für eynen Gottseligen Diebstal. Lagen derhalben für eynem vil vnbe-
 grabene / vnd was sie eynem zu thun begereten / wurden sie doch vber ihrem trewen Dienst heimlich
 ergriffen / Ja woh keyn Feind war / da richtet der Hunger das geschäft auß. Es kam oft der
 Begräber dem zuuor den er begraben wolt / vnd blieb inn dem Grab / das er eynem andern ges-
 macht / plöschlich tod / als ob er mit fleisch mit dem fall / nach dem er außgegraben / die gerechtig-
 keyt seines Wercks ihm zuognet. Vñnd woh es an Erden mangelt / heffteten sie Bretter zus-
 sammen / das der verstorbenen Leichnam inn den Sarcf eingeschlossen wurden. Etliche mach-
 ten sie ihnen selbs mit ihren Händen / damit es ihnen an solchem dienst nicht mangeln solt / vnd
 legten sich oft selbs darein / auß fürsorg / es möchte sie der Tod vberleiten / vnd ihnen eyn Begrä-
 ber mangeln. Es war alles gar still / der Hunger hett ihnen die Stimme genommen / Die Statt
 war voll des todes / vnd war keyn heulen inn den Begräbnissen der ganzen Statt / vnd zwar ob
 sie schon den schmerzen nit mehr empfunden / hatte doch die vnbilligkeit noch keyn ende. Dann
 es waren auch inn solchem vnglück etliche / die die andern mit boßheyt vbertraffen / vnd die Be-
 grabene beleidigten. Was soll ich sagen / die keyn abschew gehabt die Todten zu verspotten / vnd
 ihre Schwerter inn den todten Körpern zu versuchen / ob sie scharpff gnug weren / Ja etliche
 auch in die Leiber / deren so noch lebten ihre Pfeil stießen / ob sie scharpff gnug weren / vnd solcher
 dienst war doch auch vilen abgeschlagen die darumb baten / das die erbärmliche Leuth nur desto
 grössere peyn des Hungers leiden mußten. Aber es mangelt dannoch den sterbenden mit nich-
 ten die rath / das was sie bei leben nit thun konten / rächeten sie sich mit ihrem tod / machten ey-
 nen gewlichen stand zum rächer / durch welchen sie sich an den Mördern rächeten. Die so
 gewlich wüteten / vnd eyn mittel suchten / stellten sich als weren sie so Gottsförchtig / wie auch
 die / so Mörderen vbeten / vnd liessen sie auß dem gemeynen Schatz begraben. Aber da man nit
 mehr wehren kont / warffen sie die vbrige Todten vber die Mauer herauf in die tiefen Gräbe.
 Als aber Titus sahe / das die tieffe Gruben mit Körpern erfüllt / vnd der Eyter von den zerrisse-
 nen Glidern daher floss / ersauffset er sehr tief / hub seine Hände gehn Himmel / vñnd bezeuget /
 das jm solches nit solte zugemessen werden / als der gern gnad bewisen / wann sie sich ergeben / er
 habe gewartet / das sie vmb Friede baten / er were bereit gewesen sie bei Leben zu erhalten / wann
 sie den

Gewlicher hunger.

Juden können eyn-
 ander selbs nit begraben.

Juden sehen den Te-
 pel verstarret an.
 Juden können vor
 grossen jamer nicht
 weynen.

In der Statt ist keyn
 ort mehr zu begraben.
 Gewlicher vnd ab-
 schewlicher jammer.

Die böse Buben ver-
 suchen ihre Pfeile in
 den todten Leichna-
 men / ja auch inn den
 lebendigen.

Die sterbende räche
 sich inn ihrem tod an
 ihren Feinden.

Todten werden auß
 dem gemeynen schatz
 begraben.

Todten werden vber
 die Mauer außge-
 worffen.

Titus ersauffset v-
 ber dem grossen jam-
 mer.

sie den Krieg niedergelegt hetten. Gab derhalben beuehl / man solte die Schütten wider auffführen / ob schon keyne Wälde inn der nähre weren / dann die Wälde vmb die Statt herum waren schon alle abgehawen. Die Kriegsleuth führten tapffer Zeug zu / der hoffnung / es solt ihn die arbeyt mit dem Sieg belohnet werden. Noch wurden die Obersten der Auffrührer nit bewegt. Simon wütel / vnd war noch nit durch so viler Todte ersättiget / daß er wiche / vnd dieweil ihm jekund die Feinde mangleten / wandt er sich wider die Freunde.

Titus beuehlt die Schütten wider auffzuführen. Alle Wäld vmb Jerusalem abgehawen.

XXII. Cap.

Simon laßt Matthiam / sambt seinen Kindern tödten. Matthe klägliche Red vor Gericht / vnter wegen / an der Wallstatt / zu Simone / zu seinen Söhnen / zu dem Nachrichten / vnd wie er sein end genommen / wie auch Ananias / Aristeus / vnd andere mehr zugleich mit hingerichtet worden.



Madlich ließ Simon Matthiam / durch welches rath er inn die Statt genossen war / nit ohne schwere peynigung tödten / der ihm doch keyner bösen That bewußt / sondern alleyn der Verrätherei beschuldiget ward / vnd des Raths halben / den er dem gemeynen Volck zu gut / zu jeder zeit ohne allen betrug / als seinem guten Gönner vertrawter weiß / mitgetheylet hatte / verdächtig war. Das hatte er eyne zeitlang heymlich gehalten / vñ dorfft sich ihm jetzt nicht als eynem Freund vertrawen / sondern verbarg den vnwillen / daß mans nit mercken konnt / derhalben kam er bei ihm in verdacht / als hielte ers mit den Römern / vnd käme mit ihnen vbereyn / vnd ließ ihn sambt den Kindern greiffen. Er ward geholet / vnd ohne verantwortung vnd Rechtliche nachfrag zum tode erkannt / dauon seine Kinder auch nit außgeschloffen worden / sondern zu gleicher straff mit genommen. Er bat nicht vmb fristung des Lebens / sondern daß man ihm bald mit dem tod abhülff / vñnd ihn nach ordnung der Natur / zu erst tödte / damit er nicht seiner Söhne tod sehen / vñnd bei der Kinder Leichnam vberig sein müßte / der doch ohne das bald selbs eyne Leich sein würde / aber er konnt es nicht erlangen / welches doch die natürliche Lieb erfordert / wann er schon nicht darumb gebetten hette. Das bat er für den dienst / daß er ihm die Statt hette geöffnet / der zwar am Vatterland schuldig worden / aber gleichwol Simoni damit willfahret hette. Er hatte zwar dise straff vmb die Burger verdienet / aber Simon war ihm dannoch gnad schuldig. Darumb er denn desto grausamer gewesen / dieweil er weder des freundes verschonet / noch seinem Mittler / der ihm angeholffen / die straff gemiltet hat. Man führet ihn zum tod mit dreyen Kindern / dann der vierdte Sohn war dauon geflohen. Sie stelleten ihn dem Römischen Heer ins Angesicht / mit troß / damit sie disen martern sehen / der zu ihnen hette fliehen wollen. Es erlösen dich nuh deine Freunde / so sie können. Die Söhne wurden auch hingeführt / vñnd ward ihm nicht so vil vergönnet / daß er sie zu guter leß küssen oder herzen kont / Doch ward ihm als dem Vatter frei zu reden / gegönnet / daher er denn seinen Söhnen gar erbärmlich zusprach : Lieben Söhne / Ich hab euch den Feind eingeführt / Ich habe die Hencker bestellt / da ich Simon bat / daß er inn die Statt zöge. Derselbige Tag ist dises vnseres Todes / vnd des Mörderischen Spectackels vrsach. Ich hab verschuldt / ich muß es bekennen / vñnd ich entschuldige die mishandlung nicht / da ich verhofft eynen zu dämpfen / habe ich eynen ärgern geholet. Simon ist zur hülff erbitten / er hat sich aber zum grewlichen verderben des Vatterlands gewendt / Ich habe den Rathschlag oft geunbilliget. Wir sind schuldig am Vatterland / die wir eynen Beschirmer gesucht haben / vñnd wir leiden billich die straff / vnser vnfürsichtigkeit / aber doch nicht des Meyneyds halben. Es entschuldiget vns Simon selbs / inn dem er vns hinrichtet / der da sagt : Daß es ihm nicht zu ehren von mir geschehe / sondern er mit verwilligung des Vatterlands begert worden / daß er außs fürderlichst dem Vatterland / wider Johannis Tyrannie zu hülff käme / vñnd die Idumeer einführete. Wir meynten gänglich / wann die zwen mit eynander zuschaffen hetten / so würde das Volck frei sein. Wer wolt mirs glauben / daß ich dir solches nicht durch mein Geschäft angeboten / sondern daß dises für das aller leidlichst vnglück gehalten worden / wann du mich nicht erwürgetest : Aber was rede ich vil also / als ob ich die missethat entschuldigen wolt : Ich zwar habe meines erachtens / nichts beschwerlicheres thun können / den daß ich dich auff vnser Hals gesetzt habe / Aber darinn hab ich mich wider das Vatterland / nicht wider dich versündigt. Den Burgern were ich den tod schuldig / aber du mir gnade. Dem Vatterland bin ich die straff der Verrätherei schuldig / daß ich dich eingeführt habe / Wann habe ich aber angefangen dein Verräther zu sein : Was ichs für gut angesehen hette zu fliehen / hett ich mir selbs guts gönnt / vnd des Vatterlands Pflicht nicht gebrochen. Dann wer wolt für eynem Feinde nicht fliehen / sonderlich für eynem einheimischen : Aber wir hielten dich für eynen Burger / haben dich aber als eynen Feind erfunden. Da du zur hülff erbitten würdest / lieber was hast du vergolten :

Joseph. am 809. blat.

Matthias verklagt / vñ zum tod vñnd big verdammt. Matthias bettet / daß man ihn vor seinen Söhnen tödte.

Matthias mit dreien Söhnen zum tod geführt.

Matthias spricht seinen Söhnen gar erbärmlich zu.

Lange vnd scharpffe Expostulatio Matthe mit Simone.

4 0 3 4 Was hastu zuuor zugesagt / vnnnd woh hastu dich hernach hingewendt : Du zogest herein den
7 2 Feind zu vertreiben / nicht als eyn Feind dich zu erzeugen / das du der Burger Tod verhüttest /
nicht selbs darzu hülffest / das du die Mörderij vertriebest / nicht selbs mördest / sondern dem
vnschuldigen Volck zu hülff kämest. Warumb hast du deine Wassen wider dasselb gewendt :
Zuuor wurden sie ermordet / du aber hast den Krieg angefangen. Zuuor wurden ihrer we-
nig zum Tod gerissen / du hast das Volck hauffen weise erschlagen. Wer ist des Vatterlands
Verzäther / wer hat der Römer Wassen mehr befördert / denn der des Vatterlands Beschir-
mer hingerichtet hat : denn der so vil wehrhafter Burger hingerichtet : denn der das Schwere
von den Feinden inn die Freunde gestossen : Der Feind aufwendig der Mawer bot Friede an /
Du scharmüselst innwendig der Maweren / Er wolte von der Belägerung absteigen / Du eis-
leitest mit gewalt zur Eroberung / Er verbot vnser Statt anzuzünden / Du warffest die Flams-
men inn des Tempels Zinnen. Er gab eynen anstand / als er nuhr vnser Gottesdienst ansas-
he / Du löschetest die Altar Gottes auß / an den heyligen Festtagen / mit endlichem verderben der
Statt / vnd auch mit der Priester Blut. Er hatte die Mawer / Du den Tempel innen. Ich will
meine Missethaten zu hauffen fassen : Ich habe dem Vatterland gewalt angethan / Ich habe
dein Vnsinnigkeit gestärckt / Ich hab alles dis verderben / durch meines Alters Thorheit eins-
geführt / Ich erkenne meines thörichten Alters vnsüchtigkeyt. Wir wollen mit öffentlicher
bekanntniß vnser schande lindern / dieweil wir mit leugnen der Sünde nit können abkommen.
Wir zwen haben vor andern zu des Vatterlands zerstörung tapffer geholffen / Ich durch jr-
thumb meines Raths / Du mit fürsäcklichem Mord. So leide ich nuh / liebes Vatterland / die
straff so ich dir schuldig bin / vnd dancke deshalb Simon / das ich nicht vberbleib / bis du gar
inn die Asche gelegt wirst / Vnd das Gott wolt / das ich auch meine Kinder nicht vberleben solt.
Aber Simon / ich stehe hie / vnd schawe meiner Söhne tod / zum zeugniß deiner grewlichen Bus-
benstück. Ich hab verschuldt / ich bekenn es / dieweil ich Johannis gewalt nicht habe sehen köns-
nen / vnd dich gewaffnet erwehlet habe. O des vngestümmen Alters / wir haben vns für eynen
Laruen geförchtet / vnd eynen Tyrannen begeret / Ich bin für dich Bürge worden / ich hab für
dich gebetten / vnnnd die Legation außgerichtet. Ich habe dich als eynen Herren gebetten / vnnnd
den Mörder eingeführt. Last vns derwegen beschen / was wir gethan haben / Johannis Bild
hat vns erschreckt / Simonis Mörderij hat vns belustiget. So last nuh der Leichen gepräng
bald herkommen / Es kömte der Hencker her / vnd richte die Söhne vor des Vatters Angesicht /
vnd den Vatter auff der Söhne Leichnam. Ich erbärmlicher alter will den Streich des Hen-
ckers verschmirzen / der die grausame Art vber meiner Kinder Hälse zuekt. Da ist keyn abschew-
licher Spectackel / denn der so solches beuiht. Du grausamer Böswicht / ich thue was du beuiht
lest / ich thue es / aber mit vnwillen. Doch habe ich noch eynen trost in so grossen jammer. Ich
leide auch das aller erbärmlichste / weil du es beuohlen hast. Ich nemme gern auch das aller vns
menschlichst an / weil dirs also gefällt. Du hast die maß der aller grausamsten Laster erfülle.
Last mich nur meine liebe Kinder ansprechen / vnd zu guter lez gesegnen. Last vns zu guter lez
küssen / welches auch die wilde Thier thun. Man wehre vns doch nicht die erbärmliche vnnnd
natürliche vmbfahung / welche auch den verstorbenen ohn gefahr begegnen kan. Was du nuh
beuohlen hast zur straff / das wird mir zur Gottseligkeit dienen. Ich will auff meine Leichen
fallen / vnd die vnbegrabene mit meinem Leib / gleich wie mit eynem Wasen bedecken / das sie nit
die Vögel zerreißen / oder die wilde Thier fressen. Ich will mit der Väterlichen Zunge meiner
lieben Kinder Blut lecken / vnnnd meines verühren / das es nicht die wilde Thier lecken. Vnnnd
vielleicht mag die angeborne Liebe / vnd der Natur mitleiden darzu helfen / das ich im tod meine
Kinder so vest vmbfaher vnd zusammen truck / das du vns nit von eynander scheyden kanst / wann
du gleich woltest. Vnnnd fürwahr die Leiber wirstu scheyden / die Seelen aber wirstu wol müs-
sen ohn gescheyden lassen. Aber wir haben Threnen genug mit vns zur Reyse genommen / ges-
het vor lieben Söhne / vnnnd bereydet dem Vatter den Weg / der bald nachuolgen wird. Wann
ich euch kan volgen / so will ich euch zugleich das Geleyt geben / vnnnd es wird mich daselbs mein
Alter verhindern / das ich die lebendige Jünglinge nit erzeuche. Gehet vor zur Wohnung / das
jhr den müden Vatter inn die langwirige Herberg auffnemmet. Ich habe zwar selber wollen
vorgehen / vnd darumb gebetten / hab aber nit erlangt / doch dieweil jhr vnschuldige seid / so wer-
den euch so vil desto bessere Herberge angeboten werden / denn so ich / der den Simon erfordert /
zuuor käme. Es ligt mir die Legation hare an / ob mir sie schon vö den Burgern auffgelegt wor-
den / vnd ich sie durch bitt des Volcks auff mich genommen hab. So gehet nuh vor jhr vnschul-
dige Kinder / vnnnd wandert die Himmlische Strasse. Die Nachabeer seind doch auch ihrer
Mutter vorkommen / aber sie zur belohnung / jhr zur straff. Doch schawet die Gottselige Mut-
ter zu / wie ihre Söhne sturben / wälket sich vber der jhren Blut / sahe wie die Brüder eynander
auf nas

Matthias redt aber
mahl zu seinen Kin-
dern.

Nachabeer.

auf natürlicher verwandschafft hersten/ vñ frewet sich vber ihrem herrlichen Sieg/ den sie von den Tyrannen erlangete. Die schuld der leidenden ist zwar vngleich/ aber die Tyraneij beyder gebietender ist gleich. Antiochus hat solches auf Persischer grausamkeit erfunden / dann bei ihnen erdenckt man neue Straffen. Du hast vollstreckt/ er behielt zwar die Mutter zu letzt/ das sie von dem König zu seinẽ willen oberredt würde/ du hast den Vatter heysen sparen zur Marter des Väterlichen schmerzens. Tröstet euch lieben Söhne/ wir leiden was die Märtyrer gelitten haben. Simon hat ihm das fürgenommen/ das eyn wilder Verfolger erfunden/ vñnd eyn Tyrann beuohlen hat. Laßt vns derhalben willig dauon ziehen / vñnd der Mörder gesellschaft fliehen. Fürwahr wann wir in jehne ewige Behausung von hinnen werden gescheyden sein/ vñnd etliche zu vns kommen/ vñnd fragen/ Wie gehets denen/ so vor zeiten Gottes Volk waren/ was wöllen wir ihnen antworten? Sonderlich wann euch Jünglingen der fromm Ionathas/ mir aber/ als eynem Sünder/ Saul entgegen kommen wird. Was sag ich/ wöllen wir antworten/ denn das das holdselige vñnd werthe Volk Juda/ für dem das Meer geflohen/ dem die Sonne still gestanden/ der Jordan gewichen / Dasselbig Volk (sag ich) das eyn freien Paß durch die Wasserwällen/ fruchtbare Lüfft/ eyn gelobtes Land gehabt/ welches nit/ wie diß ewer Land eyne verwestliche gestalt angezogen / sondern die liebliche Auferstehung angenommen/ jehund den Idumcern diene / vñnd Simoni dem obersten Mörder vnterthänig sei/ vñnd doch auch nit eyne sichere Dienstbarkeit habe/ noch die gefahr mit der Freiheit. Was meynen wir/ das die darauff werden antworten/ die lieber im Krieg haben vmbkommen wöllen / denn des Vatterlands Freiheit vberleben? Was wird auch Matathias antworten/ der Nachabecer Anfänger/ der da lieber gewolt das Gesez halten/ vñnd am Sabbath feiertäglich sterben/ denn Kriegerisch leben? Wann er hören wird/ wie Simon nit nur am Sabbath vnzählich vil Burger erschlagen / sondern auch die Priester des Herzen / an den Newmonden/ vñnd allen heyligen Tagen des Hohenfests zu würgen gezwungen hat? Ach wie wird Jechonias erseuffzen/ wann er vernemmen wird / das Simon / der mit Aufruhr erslich die Statt vmbgekehrt / mit dem Burgermord die alte Religion des Tempels gebrochen/ das man so oft zusammen kommen/ das er sich auffgebe/ vñnd also die Statt auß der Brunst errettet / doch lieber gewolt habe/ das alles verdürbe/ die Statt verherget / der Tempel verbrannt / das ganze Volk erwürgt würde/ das mit er nit die hohe Ehr / der selbs angemachten Herrschafft müste verlassen? Wie wehe wird es/ sag ich/ dem Jechonie thun/ ob er schon zur bösen beschwerlichen zeit/ nicht so glücklich inn seinem Reich/ doch besser denn sein Sohn gewesen? Dannes ist offenbar/ das er ihm selbs nit so glücklich gewesen/ als dem Vatterland/ ob es schon erbärmlich gewesen / so hat ers doch auß Liebe gethan. Derhalben gieng er zur Statt heraus/ vñnd ergab sich mit seinem Geschlecht den Babyloniern / so sie belägereten / in die dienstbarkeit/ auff das er nicht sehen müst/ das das Vatterland zerstöret/ vñnd das Volk Gottes gefangen wurde. Der Sohn zwar war ihm gleich mit arbeitseligkeit/ aber gar vngleich geartet/ da er ihm forcht/ sezt er beyde sich ins Elend/ vñnd die Statt ins verderben. So war nuh diser dem Vatterland glücklich/ vñnd ihm selbs nicht glücklich/ der seine Kinder vñ Augen verlor/ jehner aber war weiser/ der mit seiner Gefängnis der Burger Gefängnis abwendet. Endlich so hat es auch der außgang bewisen/ der Alte starb in seinem Reich/ der junge in der dienstbarkeit/ Biewol ihm der Babylonische König hernach eynen Königlichen Stul neben ihm bestellet / vñnd den vorzug inn Rathschlägen gegeben / zum trost seines erbärmlichen elends. So ist es nuh auch vil leidlicher/ nach meiner Kinder tod sterben/ denn lebendig bleiben/ das man wisse/ wie grausam der sei/ der die Kinder vor des Vatters Angesicht tödtet / Welches Königliche Geschenck auch vil ärger seind / denn der Väterliche schmerz. Dann er hett entweder solche schande anfänglich nit sollen beweisen/ oder solche Ehr hernach an dieselbe statt verschaffen/ als ob eyn jede Birde durch verlust der Kinder könt erlöset/ oder der Kindermord durch eyne verehrung vergolten werden. Wahrlich keyne Birde kan solchen grossen schmerzen lindern / keyne Ehr heylet dise Wunden / denn der eynige Tod / der die Sinne wegnimmet / vñnd die gedächtnis auffhebet. So gehe nuh von staten du Nachrichter/ verzeuch doch bis ich die Kinder sehe/ bis ich sie/ ehe denn sie sterben/ anschawe/ das nicht eyn er von wegen seiner jugend/ sich ab dem Tod entsetzt/ dieweil er eynem grewlichem Tyrannen entgehet. Es ist eyne grosse gutthat lieben Söhne / sterben / das wir nicht des Vatterlands Gefängnis sehen dörfen/ des Leibes Wunden seind vil leidlicher / denn des Herzens. Jetzt schawe ich auch so vil desto gedultiger ewern Tod/ für welchem ich mich doch entseze/ damit ich nur nicht sehen dörfte in gemeyn aller Mord/ das ich nicht die Brandstatt des Vatterlands sehe/ vñnd die ganze Statt der ihren Begräbnis. So ist doch der vil seliger / der gestorben wird sein / denn der vberlebene. Du höchster Gott hilff/ das Simon nicht vnter den vnschuldigen Hauffen/ mit seinen Kindern erschlagen werd/ das er als eyn Gefangener sehen müsse/ was er

Matthias schreyet
Nach vber Simon.

4 0 3 4
7 2

Matthias beyßt den
Hencker kommen.

Sie wird Matthias
enthaubtet.
Ananias auch er-
würgt.

* Im Latein Falces,
eyn Bändelein Ru-
ten/ darein eyn Fall-
beil gewickelt/ so mä-
den Burgermeister/
als eyn Seuchen sei-
ner Ehr vnd gewalt
vortrug.
Aristeus sambt 15.
erwürgt.

Judas erbeut sich
den Römern eynen
Thurn zu vbergeben.
Joseph. am 837. blat.
Judas wird sammt
seinen Gefellen von
Simone hingerich-
tet.

angerichtet. Ja mit nichten/spricht er/dann was er gedencen kan/das kan er auch leiden/doch
wünsche ich ihm solches nicht. Er bedencke nur was für eyn gewulche That das sei/welche der/
so da leidet/nit abbitten kan/was für eyn herbe Nach/was für eyn grausamkeit der begangene
That / das er wünscht gefangen dem Vatterland zu vberbleiben / dieweil eyn schmählich Leben
ärger ist/denn des Todes straff. Aber ich hab genug geredt. Komm geschwind her du Hencker/
weil dein Schwert von meiner Kinder blut schweyset/ erwürge den Vatter/ das feyner erkalte.
Das ist alleyn mir sterbenden eyn Arzney/ das ich weder den Streych des Schwerts/ noch dem
schmerzen der wunden empfinde. Hawe her/vnd laß das Römische Heer zuschawen/wie dir be-
fohlen ist/das sie es sehen/die es rächen werden. Der Feind erbarme sich/weil feyn mitleiden bei
dem Freund ist/die Römer seien Richter/dañ Simon tödtet ohne Vrtheyl vñ Recht. Sie seind
Zeugen das ich mit eyn Verzáther/sondern eyn Beschirmer des Vatterlands gewesen/die mich
gesehen haben streiten/vnd nit fliehen. Wann mirs möglich were gewesen/so hett ich den Feind
von meinen Kindern abgewendet/vñ feynen geholet/vnd wolte Gott ich hette auch Simonem
draussen gelassen. Noch hatte die grausamkeit feyn ende/da die Kinder sammt ihre Vatter noch
vnbegeben lagen/ward auch auff dises Mörderische spectackel an dem Vatter vñ Söhne noch
eyn schandliche that an eynē heyligen Mann begangen. Dañ es ward auch erwürgt der Pries-
ter Ananias/von herrlichem Stammē geboren/wiewol niemand seines herrlichen Geschlechts
wegen/so ehrlich/als von wegen des Göttlichen Añts zu achten. Dann in jehnem strebet man
nach Adel/in diesem aber sehlets auch daran nit. Es hatten die alte Geschlecht ihre^a Ehrbündes
lin/die Priesterliche Embter haben auch ihre Bändelein/die nit auff der Schultern ligen/son-
dern im wandel stehen/vnd werden auffgehoben nit mit langen ruthen/sonder mit beharlicher
mühe vnd arbeyt/grosser trew vnd hoher Gottseligkeit. Es ward auch vmbgebracht der Cans-
ler Aristeus/eynes adelichen Geschlechts/des gleichen auch mit ihm andere fünfzechen auß dem
Volck/die vor andern die fürnemesten waren/wiewol nit der Adel/sondern die vnschuld/eynen
vnschuldigen Tod macht. Es wurden auch etlich Männer vberfallen/die sich zugleich mit eyn-
ander hatten verbunden (darzu sie denn bewegt/dise gewulche Thaten / vnd das eyn jeder sich
für solchem forcht/was er an andern sahe vben/das er auch den Freundē so vntrew were/vñ alle
hoffnung schon entgangen / weil der Hunger vnter männiglich so gewulch rumorete/vñnd die
Römer schier einfallen würden) als Simon vnruhig war bei dem widerstand/ bei der grausamē
Wallstatt tobet / durch eyn leichte geringe anreysung der Verzátherej / das Judas eynen auß
ihnen den Thurn zu beschirmen/angenommen hatte. Diser nuh / als er den Römern zuschrie/
vnd ihnen den Thurn verhieß zu vbergeben / vnd ihn aber etliche verachteten/ das er so spat mit
der Verzátherej käme / etliche daran zweiffelten / sintemal sie oft mit verheyssung des auffges-
bens betrug angerichtet/kam Simon zuuor / vñnd richtet sie alle hin / die an diser Verzátherej
theyl hatten/warff auch ihre Körper vber die Mauer herab.

XXIII. Cap.

Josephi Vatter wird gefänglich einge zogen/Josephus wird mit eynē Steyn zuboden geworffen/da er dē Juden
zuspricht/doch stirbt er dises Wurffs nicht/wie sie verhofft/vnd ihn seine Mutter bitterlich beweynet vnd beklagt.

Joseph. am 837. blat.

Josephus wird mit
eynem Steyn zu bo-
den geworffen.

Josephi Vatter ward gefänglich gehalten / das man gar nicht zu
ihm kommen kont. Josephus vermahnet die Juden desto fleißiger / das sie
sich ergeben solten / vnd trat auß vnbedacht zur Mauer / das er das Vatters
land sambt dem Vatter möcht erretten. Da ward er an demselben ort an das
Haupt getroffen/das er zu boden sanct / vñ were schier von dem Geschos/das
von oben herab geworffen ward/vmbkommen/wañ nit auß beuehl des Keyfers
etliche gesandt worden/die ihn mit ihren Schiltē bedeckt/vnd auß dem tod errettet hetten. Als
die Mutter erfuhr/das ihr Sohn wundt were/vnd die trozigen Mörder so höret jauchzen/er-
schrack sie hefftig / fürchtet vnd glaubete / er were gestorben/vnd steng jämmerlich an ihn zu be-
weynen/das sie zu diesem nuh ihrer fruchtbarkeit vorbehalten/das sie weder des dienstis ihres le-
bendigen Sohns konte genießen/noch den verstorbenen begraben. Sie hette zwar gewünscht/
das er die Mutter vorhin bestättigen / vñnd sie zwischen seinen Armen ihren Geyst auffgeben
möcht / Das er ihre kalte Glider inn ihrem hinzug erwärmete / mit seinem Munde den lesten
Athem auffsienge/ ihr die Augen/wann sie stürbe/zutrucket/vñnd ihren Munde/weil noch der
dampff außgienge/zuschlöße / Aber dieweil ihr der wunsch gefehlet/solt es ihr doch eyn trost ge-
wesen sein/wann sie bei ihres sterbenden Sohns lesten hinzügen hette sein können. Welches
zwar eyn erbärmlich ding were/doch erträglich/das sie bei dessen Leich were/den sie lebendig ge-
wünschet hette. Gleichwol sprach sie / wann ich nuhr von der Mauer meines Sohns Leich
möchte anschawen/im fall sie ihn je nicht anrühren konte/Ach das doch niemand wehret. Aber
wen soll

Josephi Mutter er-
bärmliche Klage.

wen soll ich nuh fürchten / die ich eyne solchen Sohns beraubt bin? Woh für soll ich erschrecken / dieweil der Tod mir eyne gutthat ist? Ach das sie alle ihre Pfeile auff mich zuschossen / das mich alle mit ihrem Schwert erstechen. Was ich bei Leben nicht kont haben / wolte ich nuh tod / meines Sohns Körper / mit meinem Kleyd bedecken. Eyn Kleyd ist groß gnug zwey zu begrabē / vnnnd villsicht möcht sich jemand auß den Feinden erbarmen / das er mit des Sohns Kleyd / der Mutter Augen zudecket / vnd die Augen zu den Augen / die Hände zu den Händen / den Mund zu dem Munde / sein zusammen füget. Lieff demnach mit gewalt auff die Mawren / vnd erfüllet den Himmel mit ihrem kläglichen geschrey. Die ihren verspotteten sie / die Römer weyneten / Bei den Freunden war grausamkeit / bei den Feinden barmherzigkeit. Erstecht mich (sprach sie) wolt ihr mir eyne barmherzigkeit beweisen / Ich habe den gebort / den ihr verfolget. Ich hab be ihm die vnseelige Brüste gerycht / erwürget mich / wann ihr euch an ihm zu rächen begeret.

Josephs Mutter
laufft mit gewalt
auff die Mawren.

XXIII. Cap.

Josephus erzeyget sich lebendig beklaget den grossen jammer der Statt / dardurch vil bewegt werden / zu den Römern zu fliehen / vberessen sich / das sie sterben. Die Araber vnd Syrer / schneiden vil Juden auff / vnd suchen Gold bei ihnen / welche grausamkeit Titus bei Leibesstraff verbeut.



A sie also geweynet / Siehe da tratt Josephus auff der Mutter Stimm herfür / sieng an zu beweynen / das er daruon kommen were / dem es doch angeneim gewesen aufferhalb des Vatterlands zu sterben / vnnnd für das Vatterland / weil er ihr bestes rathe / vmbzukommen. Aber es war ihm jetzt nicht vmb der Eltern Leben zu thun / die nuh betaget / vnd im Gefängniß ihr oberiges Leben verschliessen müßten. Sie würden erlöset / wann sie stürben / sondern für den Gottesdienst / für den Tempel / für die halb zerrissene Mawren war ihm angst. Er were der Wunden entgegen gangen / das er nicht zusehen dörfte / wann das Vatterland vmbgekehret würde. Durch dise Klage wurden vil bewegt / das sie zu den Römern flohen / wie sie konten / verstalen sich vor der Mörder heymlichen auffsäßen / vnnnd der Wacht / die hin vnd wider bestellt ware. Welchen zwar Titus die Barmherzigkeit / so er ihnen verheissen / leyset / Aber es trug sich eyn ander vnnnd grösserer jammer zu. Dann da sie nahrung genug bekamen / schadet ihnen die Speise / die ihnen zuuor nützlich war / vnnnd weil sie des Essens entwohnet waren / höret auch das gedeyen auff. Da war keyne krafft inn den Zähnen die Speise zu kauen / keyne beständigkeit der Pulsader / das Brot konten sie gar nicht nagen. Wann sie etwas von weicher Speise supfften / erwürgeten sie darüber / weil der Schlund verstopfft war. Das Emgweyd war alles eingestrupfft / vnd der Speise Gänge verstopfft. Die Leberadern so die Speise zu sich ziehen / waren verdorret. Das dāwung hatte auffgehört / die Begierligkeit nam oberhand / die Krafft war ihnen entgangen / der Gelust blieb. Sie fielen / die armē Leuth / ober die Speise / vnd bissen geizig darein / aber ohne krafft / wie die junge Kinder. Vil verschmachteteten gleich für freuden / wann sie die Speise sahen / vnd sturben vnter der Speise / darnach sie grossen verlangen gehabt / vnd ergesten sich ihres jammers / in dem sie ihres Wunsches gewäret worden. Aber es war eyn kläglicher Anblick / da mehr von der Speise zu der gefahr / denn zur gesundheyt auffstuden / das ihnen auch die Speise schadete. Dann sie wurden mehr von der vngewöhnlichen Speise auffgeblasen / denn erquicket / vnd litten grosse schmerzen / das sich ihre Haut / wie von eyner Wasserucht / außspannet. Vnd wañ etliche schon noch etwa krafft hatten / so schoben sie doch auß Weis / der keyne maß halten kan / sehr vnmaßig ein / das sie mit erwidern konten / also / das nach dem sie schnell mit Speise gefüllt / auffborsten. Dann was solte mit beschwerlich sein gewesen / denen auch die bloße begierd schädlich war / das es ihne schadet / wann sie das sehen / darnach sie eyn verlangen gehabt hatten? Dann auch die natürliche empfindligkeit / die jehningen vberwältiget / die nach langwirigē Hunger keyn Anmutung mehr hatten / so war ihnen auch die plöszliche freude beschwerlich / dann es ist keyn Wunder / das den außgehüngerten die Speise gefährlich ist / Sintemal auch eyner so nur zwen tage gefastet / vnd darnach etwas zu geizig zu sich nimt / von stund an vndāwig wird. Daher habē wir den brauch / das sie Milch in die schwache Glider neimen / mit Honig vermischet vnd temperirt / damit sie die vnordenliche feuchtigkeit / so durch fasten scharpff vnd zāhe worden / vnnnd des Leibes mangel / als eyn junges Kind mit zarter Speise ernehren. Also kamen etliche Juden / so zu den Römern geflohen / dauon / da sie mit fleiß mäßig der Speise brauchten / bis das der Leib / der des Essens entwohnet / wider in seinen gang kam. Vnd zwar / es halff doch das die elende Leuth nit vil / sondern war eyn ursach eyner grössern Plage. Dann als ihr vil vnter denen / nach dem sie Speise zu sich genommen / ihres Leibes notturfft thaten / schütten etliche Guldene Dimones auß / welche sie verschluckt hatten / da sie sich zur Flucht schickten / auff das / so sie ergriffen wurden / die

Juden flohen zu den Römern.

Jude vberessen sich.

Wie sich die halten sollen / die eyne zewo lang gefastet.

Juden werffen Gold auß / mit des Leibes notturfft.

4 0 3 4 weil die Räuber alles durchsuchten/es ihnen nicht schädlich were/noch in gefahr brächte. Dann
 7 2 es ward für eyn grewliche That gehalten / wenn jemand anders Gold hette/ denn die Mörder.
 Derhalben die Juden hernach dises Gold jämmerlicher weise / auß des Leibes vnrathe auff
 kläubeten. Solches ward eyn Assyrer gewar / vnd kam diser Wahn von eynem vnter alle auß.
 Wie dann solch Gefindlin gar zum Geiz geneygt ist / vnd zur Spisfindigkeit bereyt / dz nichts
 so gehorsam sein kan / das es schewe / nichts so schandlich / dessen es sich schämet / vmb Gelds wil
 len. Von den Syrern kam das Gerücht vnter die Araber / die nicht minder Geizig waren /
 vnd wilder denn die grausame Barbaren / darumb daß die Juden voll Gold sein solten / ergrif
 fen sie alle / die sie antrossen / wider alles Recht vnd billigkeit / vnd wider die Gesez der auff
 bung / wider des Keyfers verheßung / da sichs doch nicht gezimmet zu tödten / Schnitten die
 Lebendigen auff / vnd entwendeten mit ihren Blutigen Händen die heymeligkeit des Bauchs /
 Durchsuchten den Afterdarm / vnd suchten Gold vnter desselbigen zerslossenen Vnrath /
 nicht mit weniger schand / als jehne / die der Hunger nötiget / desgleichen auch mit grausamer
 Blutdürstigkeit. Vil klägliches dinges war inn demselbigen Kriege fůrgangen / aber nichts
 schmerzlicher / denn dis eynige. Daß also in eynen Nacht / bei zweytausent Mann / so schänd
 licher weise zerschnitten worden / vnd ihre Eingeweyd zertheylet. Die Syrer zehleten ihren
 gewinn / Die Araber den nutz des Gewerbs / welches sie ohn gefährliche Meerfarth / durch new
 erfundene grausamkeit / inn eynen nutzlichen Gewinn verwandelt / vnd für Kauffmanns
 waar hielten. Welches man noch heutiges tages in solchen Leuthen findet / vnd auch etlichen
 Egyptern / daß sie mit bestätigung der Leichen handthieren / vnd die Dienst / so eynem dem an
 dern auß Menschlicher Liebe schuldig ist / vmb geringes Gewinns willen verkauffen. Der
 wunderbare Hunger des Goldes / meynet / er dörfte nichts fůrnehmen / es trage denn bahr
 Gelt / es sei nichts ehrlichs / das keyn Gelt vermag. Es hat vor längest eyne grosse Begierd
 zu suchen die Menschliche Herzen besessen / vnd ist der Menschen Leben eyne Krämerer
 worden / Man lebet nuhr von verkauffen vnd kauffen. Hat derhalben das Laster vnzählich vil ein
 genommen / daß jekund vil leidlicher ist / die Wechselung der Waar / denn der Sitten / vnd der
 Gemüter. Der Syrer Geiz vergiffet auch das Römische Heer. Dann es schleicht nichts
 leichtlicher von eynem zu dem andern / denn Gelliebe / vnd die Begierde zu haben / sonderlich
 die nächst gelegene Güter / deren der Nachbar die völle hat. Vnd ist auch keyne andere Annu
 tung / welche so sehr die tugentliche Gemüter Weibisch machet / als die Begierd grosser Gů
 ter. So wird auch Spisfindigkeit für löblich / Armut für schändlich gehalten. Diweil ih
 rer sehr vil an disem Wüten schuldig erfunden worden / ward keyne scharpffe Straff darwider
 geübet / Darumb denn auch Titus / der ihm fůrgesetz hatte / die Syrer vnd Araber mit dem
 Heer zu vmbbringen / als er sahe die grosse Mänge / ward er anders bedacht / daß er die vorige
 Missethat vergab / bei ernstlicher Straff solches hinfort nicht mehr zu thun verbot / vnd mit
 gar ernstten vnd wichtigen worten / die seinen straffet / da sie doch mit Gold vnd Silber ombge
 ben / vnd von köstlichem Gewand ganz zierlich erschienen / doch ihre Waffen nicht geschewet /
 daß sie mit eynen solchen schändlichen That sich selbs verunehret hetten. Die Syrer aber
 vnd Araber schalt er / daß sie vngeacht des Römischen Namens / solche ding erdacht / die scheus
 lich zu sagen weren / Sie weren herkommen inn dem Kriege / hülff zu leyten / nicht schandliche
 Laster zu vben. Es werde inn dem Römischen Heer nicht nuhr Leibes stärke / sondern auch tu
 gentliche Gemüter erfordert / Man sehe nit nuhr auff die Mannligkeit wider den Feind / son
 dern auch auff die schöne Disziplin vnd Zucht / daß eyn Kriegsmann nit grausam / nit Gottlos /
 nit frech sei / daß er auch nit fůrnehmlich des Raubens / sondern des Siegs begirig sei. Das seien
 grosse Laster wider Kriegszucht begangen / die auch grewlich solten gestrafft werden / Daß auch
 die Gesez im Kriege gelten / vnd durch trew vnd glauben / wann man sie dem Feinde halt / der
 Krieg vil besser von statten gehe. So mans nuh den Gewapneten schuldig ist / wie vil mehr
 den flöhenden ? Derwegen solten sie sich forhin für solchen Lastern hüten / damit sie nicht vmb
 den Sieg / vnd ihr Heyl oder Leben kämen. So wolt ers auch nicht länger gestatten / daß deren
 vnehrbar Thaten den Römern solten zugelegt werden / die ihnen doch vil mehr beschwerlich /
 denn nützlich weren. Behret derhalben dardurch etlicher massen der Syrer Geiz / vertrieb ihn
 aber nicht gar / daß sie sich für dem willkürlichen Richter scheweten / aber nicht das Gebott hiel
 ten. Demnach wann sie sich wol ombgesehen vnd gewar worden / daß keyn Römischer Knecht
 vorhanden / zogen sie auß der erbärmlichen Leuth Eingeweyd den verfluchten gewinn / funden
 doch auch nit bei allen den Raub / sondern bei dem wenigern theyl / daher denn ihre grimmigkeit
 desto grausamer gewesen / diweil sie nit alleyn vmb des Guts willen / sondern auß Hoffnung
 des Gewinns sehr vil erwürgeten / da doch auch die Mörder selbs / vnd die grausame Meerzäu
 ber / sich des Mords enthalten / wann keyne vermutung des Raubs vorhanden ist. Ist derhal
 ben nur

Zwey tausent Jude/
 werde in eynen nacht
 aufgeschlitten.

Klage über den
 Geiz.

Titus verbeut bei
 Leibes straff solche
 vnmensliche That.

Wie eyn rechter
 Kriegsmann soll
 geschaffen sein.

Syrer lassen ihre
 geizige tück nicht.

ben nuhr eyne Barbarische grausamkeit/vergebens beschädigen. Dann auch die wilde Thier nuhr omb des Raubs willen tödten. So war nuh draussen schmerzliche peyn/ darinnen aber Johannes noch vil grausamer.

XXV. Cap.

Manneus fleucht zu den Römern/ vnd zeyget an/ daß hundert vnd fünfzehen tausent/ acht hundert vñ achtzig todte Körper/ zu eynem Thor außgetragen/ ohn was sonst in die grosse Häuser geworffen vnd versperret: Andere stehen vnd sagen/ daß der Todten sechsmal hundert Tausent gewesen.

Ennach als solches von den Syrern geübet ward/ ob schon etlich abgeschreckt worden/ nach dem sie dise sache erfuhren/ so vnterliessens doch ihren vil nit/ herüber zu fliehen. Vnter welchen war Manneus Lazari Sohn/ der saget für aewig/ daß durch eyn Thor/ so ihm vertrauet/ hundert vñ fünfzehen Tausent Todten getragen/ darzu noch ober das/ acht hundert vnd achtzig Leichen kommen/ seit der zeit er die Wacht versehen/ welche Zahl nuhr auß denen zusammen gerechnet/ die auß gemeynem Sold begraben waren/ ohne die/ welche von den Jhrigen begraben worden. Was ist aber für eyn Begräbnis gewesen/ denn daß die Leichnam ober die Mauer außgeworffen worden: Nach ihm flohen vil adeliche Männer zu Tito/ vnd erzehleten/ daß der Todten sechsmal hundert Tausent gewesen/ die man für die Thor hinauß getragen/ vnd gezehlet hette. Der anderen Leichnam aber/ die man von wegen der grossen mänge der Armen/ nicht hette können herauß tragen/ vnd in grossen Häusern/ vnd allerley Gemachen zu hauff getragen/ lägen/ weren eyn vnmäßliche zahl. Vnd behielt dannoch das vnglück seinen fortgang/ vnd obertraff nuh alles vorige. Die Belägerung war noch grausam/ vnd der Krieg hefftig/ doch mehr durch der Juden grimmig Gemüt/ denn ihre kräfte. Aber der Hunger obertraff alles mit seiner grausamkeit/ daß sie auch den Thieren/ so sie ihre notturfft theten/ nachschlichen/ vnd alte verlegene Kühdrecker herfür suchten/ vnd das jehrige/ so sonst abschewlich anzusehen/ für Hunger assen. Es lagen die vnbegrabene Körper erbärmlich ober hauffen/ vnd war die Erde weit vnd breit mit todten Körpern bedeckt/ vnd vor der Mauer alles voll/ eyn erschrocklicher anblick/ eyn greulicher abschew/ eyn Pestilenzischer Bestand/ der weder der Oberwinder/ noch der Oberwundenen verschonet. Er war beyden zugleich schädlich/ vnd den Römern eyn grosse ver hinder nis/ die mußtens die oberblibene stücke/ so hin vnd wider lagen/ mit ihren blutigen Füßen vertretten. Das ganze Land war öd/ dieweil alles abgehawen war/ was man zu nutz den Kriegsleuthen/ vnd Kriegsrüstung not wegen mußte zuführen. Daß bei treizehen Meil wegs omb die Statt weit vnd breit das Land verherget/ vnd der Boden alles Gewächs entblößet war. Wann eyn frembder die grosse Zwinger vnd läre Plätze sahe/ da zuvor grüne Wälder/ Gärten mit wolriechenden Blumen/ allerley Obgärten vnd Borwerke gestanden/ die eynen anlachten/ so muß er darüber seuffzen/ eyn Einwohner kannt es mit mehr/ vnd wann er an den Ort kam/ da er geboren/ ob er schon darauff stund/ suchet er doch seine Geburtsstatt.

Hundert vnd fünfzehen Tausent/ acht hundert vnd achtzig Leichen/ zu eynem Thor hinauß getragen.

Sechs mal hundert Tausent Todten.

Juden essen vor hunger allerley abschewlich/ vñ vncessig ding.

Bei treizehen Meil wegs omb die Statt das Land verherget.

XXVI. Cap.

Der Krieg gehet erst recht an zu beyden theylen/ Juden vntersuchen sich abermal den Sturmzeug zu verbrennen/ schaffen aber nichts. Johannes bawet eyne newe Mauer/ Titus vermahnet die Kriegsleuthe dieselbe auch zu stürmen.

Es nuh die Bollwerck vnd Sturmdächer/ vnd ander Sturmzeug wider zugerüstet waren/ gieng der Krieg wider hefftig an/ als ob sie zu beyden theylen/ biß auff den letzten Mann zusammen geschworen hetten. Dann sie stritten beyder seits mit grosser gefahr/ Die Römer hetten müssen von der Belägerung abziehen/ wann ihnen die Bollwerck vnd Böck verbrannt worden/ weil sie auß mangel der Wälder dieselbigen nit hetten wider können zu wegen bringen. Vnd den Juden stund die verhergung des Vatterlands darauff/ so sie Hand abzögen/ wann die erschöllte Mawren von stätigem anstoß der Böcke einsielen. Darumb lieffen die Juden mit Fackeln daher so grausam/ als ob ihnen das Römische Heer weichen würde/ daß sie den Sturmzeug anzündeten/ vnd die Belägerung abschafften. Aber die weil sie durch den Hunger aller ihrer kräfte erschöpft waren/ vnd ihre gewalt gebrochen/ kont es ihnen nit mehr/ wie vor gelingen/ es mangelt ihnen an dem vermögen/ aber die küntheit war noch vorhanden. Im gegentheil hieltens die Römer für eyne grössere schande/ wann ihnen die/ so vor Hunger nach dem letzten Athem schnapten/ den Sieg solten auß den Händ reissen. Deshalben da es an eyn treffen gieng/ wurden die Oberste der Aufführer hinder sich getriben/ vnd dieweil sie dem Krieg zu schwach waren/ flohen sie wider zu rück/ vnd stellten ihre zuuersicht auff

Hefftiger Streit.

Juden wöllen den Römern aber den Sturmzeug verbrennen/ schaffen aber nichts.

4 0 3 4
7 2
Johannes bauet ey-
ne neue Mauer.

Titus beulhst die ne-
we Mauer ohn ver-
zug zu führen.

auff die Mawren. Aber da die veste Mawren durch stätige Stöß weichen wolte/nam Johanes der letzten zuflucht war/sahe sich wol vmb/vnd führet jnnwendig eyne Mauer auff/ fast in der gestalt des Buchstabens C. Derhalben da nuh des andern tags die Mauer an eynem ort erschöllet war/erhub sich von dem fall vnd geschrey des Römischen Heers eyn groß gethön/als ob sie schon alles zerstöret hettē/weil die Mauer nidergefallen. Aber als sie vber die Statt schrie das es widerschellet / als ob es schon vmb sie geschehen / wendet sich das Blat / vnd wurden sie eyner neuen Mauer gewar/dauon den Römern ihre freude wider vergieng / vnnnd die Juden wider kühn worden/weil sich die gefahr verzog. Da steng der Keyser an sein Heer zu vermahnē/ das sie ohn allen verzug die neue Mauer solten angreifen / welche / nach dem sie erst newlich gebawen/ weych vnd leicht zu erschölten/ anzusehen were / Sie solten nur geherzt daran gehen/ es würden die stück von den zerbrochenen Mawren jhnen helfen/ das sie desto leichtlicher köntē hinauff steigen / das die Römer mit ihrem Scharmüßeln den Juden / so von oben herab stritten/ könten gleich werden. Dieweil er aber sahe / das sie verdrossen waren des schweren geschäftes halben/fordert er die stärckesten für sich/vnd ermundert sie mit solcher Red zum Streit.

XXVII. Cap.

Titus vermahnet die fähnesten Kriegsleuth sich vnerschrocken an den Sturm zu machen / vnd ritterlich/auch mit verlust Leibs vnd lebens/wann es sein muß/ zu streiten/welches er alles mit wichtigen Argumenten statlich außführet/verheyst auch denen/die sich männlich halten/zeitliche vnd ewige belohnung.

Vermahnung Titus
an seine Kriegs-
leuth.

Eist niemand vnberuht / lieben Kriegsleuth / das das end aller ding/mehr muth erfordere/denn der anfang/dieweil zu vollziehung des anges nommenen Ambis die gröste arbeyt gehöret / Sintemal eyn Schiff auff dem ganzen Meer frei daher laufft / vnd wann es schon nit allezeit von hinten her guten Wind hat/so lencket doch der Schiffmann die Segel darnach/vnd fahren ohne widerstand dahin. Aber wann man zum Meerhafen kömmt/so bedarff man guten Wind/vnnnd ist der Eingang der Schiffe schmal/derhalben man sich da der gefahr am meysten zu besorgen hat/da die hoffnung am nähesten ist. Die Bawleuth haben auch eynen breytten anfang/wann sie die Fundament legen/aber wann sie zu den hohen Spizen kömten/so gehet die schwereste arbeyt an. Vnd darff etwa wol der Bawmann/welches zu erbarmen ist/im Beschluß des Wercks seines Lohns beraubt werden / da er etwa von eynem eingefallenen Balscken/erschlagen wird/oder er/waß ihm der Tritt fehlet/herab fällt. Was soll ich vom Bawersmann sagen/der vil mehr bemühet ist inn der Ernde/denn im Säen/in dem Herbst mit Weizen lesen/denn im Schnitt/vnnnd müssen die zeitige Frücht allzeit die gröste gefahr außstehen? Ist derhalben nichts neues/waß wir schon in vnserm Anfuhr/da wir den lauff vollenden wollen/auch gefahr müssen außstehen / So muß man nuh durch enge Wege zu der Burg Antonia steigen/auff das/wann wir die Widersächer von dannen getrieben / vnd den obern Ort jnnen haben/vñ den Feinden gleichsam auff der Scheitel sitzen/jhne etlicher massen den Athem neñmen. Aber das/lieben Kriegsleuth/dunckt euch schwer sein/gerad/ als ob wir zum Spil/vnd nit zum Krieg zusammen kömten weren / darinn die Helden entweder vberwinden/ oder sterben müssen. Wollet jhr euch da entschuldigen/da jhr zum Streit kömten/das jhr den schaden des Römische Heers soltet rächen/vnd die schande des befleckten Kriegsfahrt abwischen. So jhr zu Neronis zeiten die schmach vñ vnbilligkeit des Römischen Namens begeret habt zurächen/was solt euch wol gebüren zu thun / da Vespasianus Keyser ist? Last vns den Schandflecken des vorigen Reichs abwäschē/damit er nit an den vnsern kleben bleibe/welche Nero zwar durch Vespasianum vermeynet abzuwäschē. Vespasianus wirds durch Titum auff sich neñmen/waß wir nit gewüñen werden. Es hat vns der Vater nur die erstattung des Siegs zu verrichten/verlassen. Woh wollen wir aber / so solche grosse mühe vnd arbeyt vnnützlich angewendet / mit schanden vnd vngeröchen vns hinwenden / nach dem wir den Sieg verlassen/ als ob es nit eyn geringers Laster were / von dem Krieg abtreten / als auff den Sieg verzeihen/ dann jehnes geschicht außforcht/das auß verrätherē. Aber jhr haltets für gefährlich zu dem Feind steigen/vñ die Mauer mit gewehrter Hand anlauffen/Ja eben/als ob die natur Weibische/vnd nit Männliche Thaten von vns erforderte / welche vns doch darumb den lebendigen Geyst eingossen / das wir jhr vmb Ehre willen gern wider außgiessen. Wozu sol eyn Kriegsheer eynen Helden sonst vermahnē/denn zu den aller wichtigstē sachen? Dann die vermahnung zu eynem gemeynen vnd gewöhnlichen Werck/ist nit alleyn denen so angesprochen werden/sondern auch den Ansprechern eyne schande / da eyner das fordert / das man doch von ihm selbs zu thun schuldig ist / dann das muß eyn Kriegsmann für sich selbs thun. Vnd zwar/was beger ich von euch das vnbillich were / Ist es nicht vil besser durch Tugend sterben / denn zur schmach lebendig bleiben? Die Juden

Bawleuth.

Ackerleuth.

den lauffen oft mitten vnter der Römer Heer herauf / vnd wagen sich vnerschrocken an der Feinde Spitzen / nicht auff hoffnung des Siegs / sondern ihre stärke dardurch zu beweisen / vnd ihre Ehr sehen zu lassen. Ihr / denen noch nicht / weder zu Land noch Wasser jemand vngestrafte widerstanden / denen es nicht eyn neues ist / vberwinden / vnd eyne schande nicht vberwinden / dieweil ihr solche anzeigung des Siegs von Himmel habt / schämet ihr euch nicht / das ihr nicht eynmal vnter die Feinde gelauffen seid / sondern das ihr mit gewehrter Hand müßig bleibt / vnd in dem Heerlager ligt / vnd mit müßigem Gemüt wartet / das der Hunger für vns streite / vnd nach dem sie mehr durch ihren Hunger / denn vnserer Schwerter erlegt / vns die Triumph zu spott vnd schanden machen / Schämet ihr euch nicht (sag ich) ihr weydliche Kriegsleuth / das die Vberwinder aller Völcker / keyne hoffnung haben zu den Waffen vnd zu ihrer stärke / sondern zu der eynigen Belägerung / vnd warten bis der Feind durch Kranckheit veraltet / vnd in seinem Bett sterbe / Vnd was kan für eyn Sieg ohne Krieg sein / Es ist alles voller Leichnam / vnd die heßliche Körper ligen hin vnd wider / die verblutete stück / von den verstorbenen / ohn die sie selbs vnter eynander mit ihren Händen erwürget haben. Was wöllen wir vns für denen fürchten / die schon der Hunger / Feuer / Mord vñ Auffruhr hingerichtet hat / Was wöllen wir lang die Göttliche hülf außschlagen / Dann wer hats anders also geschickt / das sie in ihre eygene Waffen gefallen / denn Gott / Vnd da sie auch schon keyne Prouiant mehr haben / hat dainoch ihr einheimisch wüten keyn ende. Ich besorg / das wir jetzt mit auch für widerspänstige der Religionen gehalten werden / die wir die vntrewen / vnser vñ ihrer Religion so lang sparen. Wolan es sei ihm also / das der Krieg grausam vnd erschrocklich sei. Dañ was solte ich euch vil mit kurzweil des Krieges schmeichlen / Lasts gleich also sein / das der Sieg vngewiß / die gefahr aber gewiß sei. Rede ich mit mit denen / die auß menschlicher klugheit verstehen / dz alle Thier inn gefährlichkeit ihre stärke vil mehr beweisen / denn inn geringem Kampff / Wann die wilde Thier gewar werden / das sie mit Gewapneten vñgeben sein / rennen sie mit grosser vngestümme auff sie zu / das sie mit gewalt ihnen den Weg öffnen. Vnd eyne Schlange laßt vil grewlicher Gifft von ihr / wañ sie auß ihrem Loch getrieben wird. Es seind auch etliche von natur vnshädlich / doch wañ sie in gefahr seind / so erzeugen sie sich stärker zu beleidigen. Die Hirsche habē ihre Behr / wañ sich jemand ihnen entgegen setzt / vñ beschirmen sich mit den Hörnern für dem tod. Die Bienen stechen / so sie verletzt werden. Was soll ich aber von den Kriegsheldē bei den Römern sagen / Dieweil Leonides / so zu Lacedemon geboren / als er wider das vnzählliche Heer der Perser streiten wolt / gesagt hat : Dieweil wir in der Hell müssen zu Nacht essen / so laßt vns auff Erden zuuor das Mittagmahl neñmen. Dife rede hatte bei den Griechen eyn solch ansehen / dz nit alleyn von den treihundert Männern / derē Oberster er war / keyner sich abschleyst / den nur eynner / welche aber niemand / als er vberbliben / auffnam / sonder auch von den anderen die zugleich mit im Streit außgezogen / denn welche Leonides als vntüchtig zu solchē Krieg / außgemustert. Was soll ich von den ganzen Legionen der Römer sagen / Von welchen Cato / der wol beredte vnd warhafftige Römer meldet / das sie mit frolocken in den Krieg gezogen / darauf sie doch keyne hoffnung hatten wider zu kommen / vnd sich alle willig in den tod ergeben / damit sie nur mit ihr fürnehmen änderten. O selig seind die / derē keyner geflohen / vñ den feinen der Feinde Sieg verkündigt hat. Von den treihundert Lacedemonischen Männern / ist dainoch eynner entflohen / da sie doch an eynem engen ort stritten / das sie nit konten vmbbringen werden. Von den Römischen Legionen aber hat niemand das Leben / sondern alle den tod erwehlet / deren Nachkömmling ihr seid / Wann ihr nur die gefahr verachtet / vnd als eyne ehrliche tugentliche art / den Stämmen nit verleugnet. Dann welcher tapfferer Held / weiß nit / das er sterblich sei / vnd das eynem jeden eyn zil gesteckt / wie lang er leben soll / Wie vil aber nuh besser dem Vaterland geben / das man der Natur schuldig ist / vnd die vnuermeidliche not mit Ehre verwandeln / vnd nicht mutwillig alt werden / leichen vnd seuffzen / noch der hizigen Kranckheit zufall fürchten / dieweil die erlebten täglich vberdruß haben. Deren Seelen / die auß vberdruß außserffen / nach dem ihnen Kräfte vnd Sinne zugleich vergehen / werden nach viler meynung / zugleich mit dem Leib zum Grab erkannt. Aber Kriegsleuth vnd tapffere Helden / die sich für das Vaterland / für Kinder vnd Religion willig in tod wagen / deren Seelen durchs Schwert von dem Leib getrennet werden / von denen zweiffelt niemand / denn das sie das reyne vnd klare Element / das von Sternen schimmert / inn die Himmlische wohnung auffnemme / als inn eyne Wohnung der hohen ruhe / Desgleichen / so sie auff Erden bleiben / ist eyn fürnem Zeichen / entweder der gnade / oder der vnbilligkeit / das beyde deren die am Siechbett außserffen / vergessen werd / vnd denen die ihre Brüst dem Feind tapffer entgegen gesetzt / so sie darüber den tod leiden / ehre nachvolge. Zu diser Belohnung lade ich euch / lieben Kriegsleuth / das wir vns an den Feind machen / den wir verschlossen halten / vnd die Mauer erstiegen / vber die stärke eingefallene Mauer / die vns gleichsam

Gott von Himmel
vber die Juden ero
hörnet.

Reyn Sieg ohne
Krieg.

Gleichniß von Thie
ren genommen.

Hirsch.

Bienen.
Leonides.

Cato.

Alle sterblich.

Titus redet auff
Hebniische weise
vom Tod vnd ewi
gem Leben.

4 0 3 4 gleichsam eyne Schütte gibt / vnnnd der vnteren Mauer gleich ist. Welcher nuh der Tugend
7 2 Panier fürs beste halt / vnnnd der erst auff der Mauer sein wird / oder der ander / oder dritt / oder
mit andern mehr / der soll von mir mit eynem ehrlichen Geschenck begabt werden. Wiewol
keyne grössere Belohnung ist / denn die Ehre der stärcke / die auch gemeynlich sicher vnd gewis
ist. Dann wann erslich eyn beherster vnd starcker Held hinauff steigen wird / werden die flie
hen / so sich wider setzten / oder sich herunter begeben / oder vertriehen / also / welches jetzt zwar
gefährlich ist / wann wir sie aber vnten suchen werden / wird es ohn sondere arbeyt geschehen /
dass wir die Feind vberwinden / vnd dem Krieg eyn ende machen.

XXVIII. Cap.

Sabinus wagt sich auff des Keyfers zusprechen mit grossem mut / vnd volgen ihm andere eyn nach / besteiget
die Mauer / schlägt die Juden in die Flucht / fallet doch endlich nider / wird erwärget / wehret sich doch ritterlich /
biss ihm die Seel aufffähret.



Skonte Titus kaum seine Rede beschliessen / so bot sich eyn er auß
den Syrern / eyn weydlicher Kriegsmann selbs an / trat für den Keyser / vnnnd
sprach : Er wölle dem Gebott gehorsam leyssen / vnd seie bereit hinauff zu stei
gen / so ihm das glück wolte beistehen / damit er dem Keyser gefalle / Wann
ihm aber schon das glück absage / so werde ihm doch nichts wider seine hoff
nung begegnen können / dieweil er freiwillig selbs erwöhlet hett / für den Key
ser zu sterben. Als er das gesagt / streckt er seine Lincke hand auß / schwang die Tartsche vber
den Kopff / vnnnd mit der Rechten erschütteret er das Schwert. Es ist nicht zu sagen / wie er sich
zum Krieg gestellt hat / dass ihm eyn er schier nicht mehr kannte / der ihn kurz zuvor / von wegen
seiner geringen Leibes gestalt / nicht sonders geachtet / Da er ihn jetzt plögllich sahe dem vnglück
entgegen gehen / vnd sich dermassen aufstreckt / als der zugleich den Feinden von der Mauer
dräwet / vnd schon von der höhe auff die nidrigen gestürmet / ja die Mauer mit seiner Faust bes
wegte. Es folgten ihm andere eyn nach / die sich wol beflissen solches nachzuthun /
aber sie konten ihn nicht erzechen. Die Juden wehreten sich von der Mauer mit Geschos /
Steyn vnd Pfeilen / vnd was eym jeden zur Hand war / das warff er auff Sabinum zu. Aber
er war vnerschrocken / nam seinen Lauff / vnd sprang auff den Hauffen Mauerstück / vnd als er
die höhe erzecht / trieb er den Feind ab / dieweil die nächsten sich für der gefahr entsetzten. Als
er sich aber wolt auff die Mauer schwingen / vnd des Siegs halben ganz sicher / dem Feind bes
girig nachsetzt / strauchelt er auff sein angesicht / dass er mit grossem prasseln nider fiel. Daher
die Juden wider umbwendeten / vnd stengen an mit dem Geschos / in dem er lag / ihm hefftig zus
zusetzen. Er kam auff die Knie / bedeckt sie mit der Tartschen / vnd beschirmet sich so lang er kont /
dass er nicht wund ward / beschädiget auch / welche er zum nächsten antraffe. Doch als er end
lich vbel verwundet ward / gab er ehe den Geyst auff / denn den Streit / ward auch nicht ehe von
seinem ort getrieben / noch von der Mauer geworffen / denn als er gestorben war / es wur
den auch der andern drey erwärget / achte wurden halb tod von den andern auß dem verderben
errettet.

Sabinus waget sich
mit grossem mut auff
die Mauer.

Eyn Mann vol
gen Sabinum nach.
Juden wehren sich
von der Mauer.

Sabinus fällt.

Sabinus stirbt.

XXIX. Cap.

Zwenzig Römische Kriegsleuth begeben eyn merckliche That / besteigen des nachts die Mauer / erstechen
die Wächter / vnd blasen die Trommeten / dauon die Juden hefftig erschrecken / meynen das ganze Heer sei vor
handen / Titus steigt mit etlichen außerselbenen auff die Mauer / tömt den feinen zu hülf / vnd erhebt sich eyn
ernstliche Schlacht.



Mer der tod Sabinus / erschreckt die andern gar nicht / sondern rey
set sie desto mehr an / Dann die Römische Männer / die an die Wacht bestelle
waren / vnd mit vollbringen des Wercks begerten wett zu machen / das ihnen
Sabinus mit dem willen vorgethan hatte / deren zwenzig machte mit eynan
der eynen grossen vnnnd löblichen anschlag / dass sie zu sich namen der fünfften
Legion Fänderich / vnd zwen Ritter / die sich für die hurtigsten hielten / vnd eyn
nen Trommeter / vnnnd vmb fünff Uhr der Nacht / in der stille / vber die verfallene Mauerstück
hinauff kletterten / die Wächter erwärgeten / vnd die Mauer der Burg Antonie eroberten. Da
das geschehen / erschalle der Trommeten Hall vil erschrocklicher denn sonst / dass die Juden / so
von arbeyt müd vnd eingeschlaffen / vnuersehenlich hefftig erschracken / dieweil sie meyneten / es
were alles voller Feinde. Stengen derhalben ehe an zu fliehen / denn sie die warheyt erfuhren.
Dann sie konten weder für gefahr / noch für der dicke finstere Nacht erkennen / wie stark die
Feinde waren. Vnd als der Keyser der Trommeten Hall hörte / beuahle er / dass sich das ganze
Heer

Zwenzig Männer
ersteigen die Burg
Antoniam.

Heer von stundan solte rüsten / vnnnd stieg er selbs zu erst mit etlichen auferlesenen auff die Mauer / die seinen zu entsetzen / vnd dem Feinde widerstand zu thun. Der Tag brach an / vnnnd ließ sich der Keyser jess auff der Mauer sehen / vnd sprach den seinen zu. Etliche wurden von den jhren mit den Händen auff die Mauer gehalten / etliche kamen durch den heymlichen Gang / welchen Johannes / der Römer Bollwerck ombzuwerffen / gegraben hette / in die Statt. Das also den Meyneydigen ihre vortheyl zu ihrem eygenen verderben geriethen / vnnnd also allenthalben beträngt / inn den Tempel fliehen mußten. Da die Römer auch da hinein wolten fallen / konten sie der enge halben nicht / vnd wurden mit Wassen hinder sich getriben. Es erhüb sich im Vorhoff eyne gewuliche Schlacht / vnd konten inn der nähe weder Spieß noch Pfeil brauchen / sondern allein die Wehre / das die Hand nahe bei der Wunden war / Schwert vber Schwert / Streych vber Streych / vnd der Schläger / mit der erschlagenen Blut begossen ward / das man meynet / er were vil mehr verwundet. Im Tempel drinnen erhüb sich eyne grausame schlacht / Das Blut schwamm auff dem Pflaster / es war alles vber alle Ordnung vnnnd masse voll von seuffzen der Sterbenden / vnd geschrey der Oberwinder / das es widerhallet. Die Römer waren ensündet / das sie hofften dem Streit cyn ende zu machen. Den Juden hatte die cufferste verhergung des Vatterlands des Todes forcht vertriben. Dese hielten sich mannlich vmb ehre willen / Jehne aber schütten auß verzweiffelung ihres Lebens / alle ihre stärcke eynsmals herauf / das sie nichts behielten.

Titus steigt auch auff die Mauer. Etliche Römische kommen durch den heymliche Gang Johannes in die Statt. Juden fliehen in den Tempel. Gewuliche Schlacht bei dem Tempel.

XXX. Cap.

Julianus eyn tapfferer Hauptmann waget sich allein von der Burg vnter die Juden / treibt sie mit grosser verwunderung in den Tempel. Leglich entgehen ihm auff dem glatten Pflaster die Füße / fällt zu boden / vnnnd wird also von den Juden erwürgt / welches dem Keyser sehr wehe that / den Juden aber eynen muth machet.



S begieng auch der Hauptmann Julianus eyn herliche That / der eyn grosser Kriegsmann war / auß der Landschaft Bithinia bürtig / aber der Römer Disciplin vnnnd Kriegslauff wol erfahren / vnnnd von wegen herlicher Kriegs besoldung berühmt. Der / als er neben dem Keyser stund / vnd die Römer weichen sahe (dann die Juden waren ihnen mit der zahl vberlegen / vnd der Römer noch wenig vorhanden) that er sich geschwind von der Burg Antonia herfür / vnnnd triebe ab / die ihnen nachtrungen / das sie sich nicht widersetzen dorfften / dieweil sie ihn für eynen fürtrefflichen Mann ansahen / vnd er sich mit vbermenschlicher frewdigkeit / vnnnd ansehnlicher Tugend erzeiget / also das sich auch der Keyser selbs darüber verwundert. O des seltsamen vnd vngewissen Krieges glücks / welches / wie mit eynem Würffel / mehr auß zufall / denn Tugenden / gemeyniglich mit vnuerhofftem außgang spilet / vnnnd newe außgang bringet. Dann hie seind auch Würffe / nicht zwar der Würffel / sondern der Bogen / vieler Geschütz / vnd auch Steyne / dardurch offte der Oberwinder durch eyne fremde Wunde erlegt wird. Vnd wann er eynes anderen Raub nimmt / wird er beraubt / wie diser Julianus / der den Feinden auff dem Rücken nachuolget / in dem er etliche erwürgt / etliche in die Beste trieb / vnd auß grosser frewdigkeit vnfürsichtig war / dieweil er nach der Landsknechte brauch / Schub mit Nagel beschlagen anhatte / vnnnd nicht achtet / das das Pflaster mit glatten Steynen besetzt war / sondern als ob er im Feld Scharmüßelt / sicher war / schlüpfet er auß / das er mit seinem Fall eyn gross getösch machet. Vnd dieweil er auff eym schlüpfferigen Pflaster lag / kont er nicht auffstehen / doch kam er auff die Knie / vnd triebe die Feinde so wider ombgekehret / von sich / das er die nächsten zu boden schlug / sich vor den Schützen / als vil er kont / auffhielt. Aber als er vbermüdet vnd vbermannet ward / ob er gleich alleyn war / dann es dorffte sich keyner inn solche gefahr wagen / starb er doch wie eyn Held / vnd ganz ehrlich / nach dem er sich wol genug gerochen hatte. Fürwahr meinem erachten nach / solte es nicht eyn solchen außgang genommen haben / das eyn solcher tugentlicher Mann so betrogen würde. Aber die Fürsichtigkeit vermag im Krieg vil / die da allzeit mit bescheydenheit vnd scharpffsinnigkeit / die vngewisse zufälle verhütet. Er hat sich allein von der Burg Antonia herfür gethan / ist allein der Feinde Wassen entgegen gelauffen / hat allein mit ihnen scharmüßelt / er allein hat die Juden wider in den Tempel gejagt. Ich besorg es habe ihm das vil mehr geschadet / dann es mußten die da Gott nicht glaubten / von dem Tempel getriben werden / derhalben er auch keyne hülf gefunden / als er nidergefallen. Titus schawet mit frewden zu / als er obsieget / vnd mit grossem schmerzen / als er in gefahr war / Er wolte ihm zu hülf kommen / aber er war zu weit daruon. So ward er auch von den seinen auffgehalten / sintemal in eynem Kriegsmann nur eynes glück / Im Keyser aber aller gefahr stunde / Vnd lehret dis Exempel / was dem Keyser vil mehr zu verhüten / denn nachzuolgen were. Endlich wurden die Freund so verfürzt / die Feind so vbermütig / das auch des

Julianus springt vnter die Feinde.

Gleichniß vom Würffelspil.

Julianus fällt.

Warumb Julianus hat müssen fallen.

Was der Keyser auß diesem Fall gelernt.

4 0 3 4
7 2
Die obertige Römer
geben nach Juliani
tod die Flucht.

Nammen deren die
auff der Juden sei-
ten das beste gethan.

Juliani Körper in der Feinde gewalt kam/ als ob sie noch den verstorbenen fürchteten/ wann er den Römern wider zu theyl werden solte. Da Julianus erlegt war/ gaben die andern leichtlich die flucht. Dann es waren ihr noch nicht so vil herauff gestigen/ vnd die Juden durch seinen vn- gefährlichen Tod wider mutiger worden. Die sich aber am Ritterlichsten in demselben Streic erzeygt/ da sie die Römer zu rüct triben/ seind gewesen/ Alexas vñ Giteus/ Johannis geschwor- ne/ die auff seiner Parthej das beste thaten. Auff Simonis seiten waren auch Malichus vñnd Jacobus/ der Idumeer Hauptmann/ tapffere Kriegsleuth/ Auch Arsimon vnd Judas von der dritten Rotte/ die zugleich das beste thaten/ vñnd mit versammelten Hauffen die Römer inn die Burg Antoniam triben vnd verschlossen.

XXXI. Cap.

Josephus thut aber eyne vermahnung auff Titu beuehl an Johannem/ mit vermeldung/ wann er lust zu streiten hab/ soll er eynen ort dazü erwehlen/ vnd doch des Tempels verschonen/ oder soll sich ergeben/ so wöll er ihm guad erzeigen.

M

Es aber Titus im gegentheyl vermutet/ daß ihm die enge Burg Antonia nicht zu bewahrung dienen/ sondern hinderlich sein würde/ hieß er ihre Bestung auff den Boden einreissen/ daß sie eyne freie Strasse hetten/ wann sie mit dem Feinde eyn treffen thun wolten. Vñnd als er erfuhr/ daß der Juden hohes Fest eynes vorhanden/ gab er Josepho beuehl auff Hebrai- sche Sprach zu verdolmetschen/ was er zu ihnen saget: Was (alles vnglück) dem Johanni ein gebe/ daß er die Römer anreysere/ Wann er sich auff seine stärke verliesse/ solt er eynen andern Ort zur Schlacht erwehlen/ vñnd dahin ziehen/ damit er nuhr der Statt verschonet/ den Tempel nicht verunreyniget/ vñnd die Opffer der Hohen fest nicht verhindert. Er solte etlich da lassen die er für tüchtig erkennete/ die Opffer zu verrichten/ vnd demnach/ woh er wolte/ aufgenommen Statt vnd Tempel/ seine stärke beweisen. Des Keyfers Kriegsleuth würden sich nicht schewen mit ihm eyn treffen zu thun/ er werde wider seinen willen genötiget/ die ganze Statt zu verhergen/ deren vberblibene theyl er doch begerte zu erhalten/ wann es nuhr Johannes leiden wolte/ es sei an dem daß der Tempel würde angezündet werden/ nicht daß die Römer eilten den Tempel aufzubrennen/ sondern des Krieges Anfänger auß dem Tempel zu führen. Wann sie glaubten/ daß sie vberwunden weren/ solten sie nuhr die Hände dareyhen/ wañ sie aber hoffnung hetten die oberhand zu behalten/ solten sie sich mit in die heymliche Win- kel verkriechen/ sondern auff freiem Feld sich wehren/ damit der Tempel auß herfallendem Brand erzeitet/ vñnd der reynigung aufwarten konte. Als das gemeyne Volk solches/ nach dem es ihnen Josephus verdolmetscht/ mit grosser stille hörte/ gefiel es ihnen heymlich/ dorff- ten aber ihre meynung nicht öffentlich darthun. Johannes antwortet ihnen/ es were Gote feyn köstlicher Opffer/ denn so die geheyligte Leuth für den Gottesdienst/ fürs Vatterland/ für den Tempel ihr Leben liessen/ vnd daher seien sie willig/ wann es von nöten sei für die Frei- heyt zu sterben/ haben doch gleichwol hoffnung/ die Statt Gottes könne nicht verherget wer- den. Titus antwortet hierauff: Ja freilich/ ihr haltet billich Gott die Statt reyn/ vñnd das Heyligthumb vnbesleckt/ inn dem ihr die Bürger tödtet/ die vnschuldigen erwürget/ die Pries- ter hinrichtet. Durch solche laster wird Gott mit versöhnet/ sonder beleidiget. Ihr habt ewern Gott sambt dem Opffer verstossen. Johannes/ wann dir eyner deine Speise versagte/ würdest du ihn suchen: ewern Gott werden seine Opffer nicht geopfert/ seine Gaben nicht gereychet/ die Menschen erwürget/ vnd meynest noch/ Gott werde dir beisehen: Fürwahr die Geschichte weisens auß/ die Hauffen der erschlagenen bezeugens also/ vnd ewer grosser jammer. Wer solt nicht darüber seuffzen/ wann er solches sihet: Vñnd ich konte es nicht straffen/ daß du für das Vatterland strittest/ wann ich nit verschonen wolt/ vnd ewer Vatterland oder Tempel nit bes- gerete zu erhalten. Es dörfen sich doch die Hebreer nit für den berühmten Carthaginensern/ os der Annibale fürchten/ die den halben Theyl des Römischen Reichs vnter sich gebracht hatten/ vñnd ist dannoch Carthago wider zugericht/ die bis zu ihrer zerstörung widerspenstige Burger gehabt hat. Ich sage dir bei meiner trew zu/ daß dir diß alles widerfahren soll/ ich verheysse die das Leben zu schencken/ nit zu lohn für deine Dubeinstück/ sondern zu erhaltung der Statt/ daß ich von dir erlöse das herliche hohe Gebaw/ welches sonst bald wird zu grund gehen. Höre auff (das rath ich) mit deinem Mord der Römer Gottseligen fürsaz zu verwirren. Es darff sich Jerusalem nicht fürchten/ daß sie verherget werde/ die weil Antiochia/ die doch vil stärker ist/ erhalten worden. Hat doch ewer Jechonias den Persern geglaubt/ daß er zur Statt herauß- gangen/ vnd sich mit seinen Mitburgern den wütenden Barbaren ergeben/ damit nicht vmb- seinet willen die Statt vmbgekehret würde. Es wird sein gedächtnis von euch ehrlich gehal- ten/

Titus expostuliret
mit Johanne.

Titus begeret des
Tempels zu schonen.
Titus fordert Jo-
hannem auff.

Dem gemeynen mañ
gefalle Titu erbieien.
Johannis antwort.

Titus widerlegt Jo-
hannis antwort.

Titus verheysst Jo-
hanni freistung seines
Lebens.

Antiochia.
Jechonias.
2. Reg. 24.

ten/wie die eweren sagen/Hie stehet Josephus/der es saget/vnnd seiner ehr zeugniß gibt/damit
 ihr den Mann verehret / der sich für diß Vatterland gefangen geben hat. Es hat ihn auch der
 Barbarische Perser erhalten/desgleichen sag ich dir auch sicherheyt zu. Es hat wahrlich Jose-
 phus auch tapffer wider die Römer gestritten / glaub der zusag / dessen Exempel wir auch haben
 lassen vorher gehen. Wir geben dir Josephum zum Bürgen vnserer zusag / Ja wir haben ihn
 schon gegeben/nach dem wir ihn erhalten haben. Er mag auff ewer Mutter Sprach mit euch
 reden/vnd sich mit euch nach der weise/wie ihr pflegt/verpflichten. Ich beschäme mich gar mit/
 eynen Bürgen zu suchen/noch eynen Verpflichteter zu geben/ damit ich nur mit verhergen darff/
 der ich doch zu verschöner begere. Josephus weynet hierauff/bat Johannes/beklaget den stand
 des Vatterlands / ehret ihn mit weynender Rede / redet ihn an als eynen Mitbürger / der aber
 der aller halffstarrigst war / Er bezeugets bei Gottes des Allmächtigen huld vnd gnad/er wür-
 de sambt den seinen erhalten werden / wann er nuhr auffhöret das Römische Kriegsheer / zu der
 Statt verhergung anzureysen. Als er ihn aber nicht bewegen kont/sprach er : Es ist keyn wun-
 der Johannes / so du biß zum verderben des Vatterlands verharrest / dieweil sie Gottes schutz
 schon verlassen hat/Aber das wundert mich/das du nicht glaubest/das sie werde verherget wer-
 den/so du doch der Propheten Bücher gelesen / darinnen die Zerstörung des Vatterlands ver-
 kündiget ist / vnnd wann sie wider zugerichtet / wider von dem Römischen Heer soll eingerissen
 werden. Das was schreibt Daniel anders : dann er weissaget nicht was geschehen war/sonder
 das sich hernach begeben solte. Welches ist der greuel der verwüstung/dauon er schreibt/das er
 sein würde/wann die Römer kämen/denn diser der jezund nahe ist : Welches die Weissagung/
 so die vnsern oft erzehlet haben/die von dem höchsten Gott verkündiget worden : (das nemlich
 als dann die Statt auff den Boden solle verherget werden/wann die Bürger eyner den andern
 selbs erwürgen würden) denn die wir jetzt im Werck sehen : Vnd villeicht/weil er jetzt keyn lust
 hat den Tempel zu beschützen / wird ihm gefallen / denselbigen/ der mit verbottenem Blut besu-
 delt/durch eyne Brunst zu reynigen.

Josephus tapffer wider die Römer gestritten.

Titus will den Juden eynen Bürgen geben.
Josephus weynet.

In den Propheten die Zerstörung Jerusalems verkündiget.

Daniel. 9.

XXXII. Cap.

Josephus richtet aber nichts mit seiner Rede auß/Christi Creuzigung rechte vrsach der Juden verderben/dar-
 bei auch gemeldet wird/wie die Juden oft eynander selbs erwürget.

Josephus vollendet seine Rede / aber Johannes ließ sich weder
 durch weynen noch verheißung bewegen. Es hette der liebe Gott die meynung
 dige Herken vor langest betränget / seit der zeit sie sich mit dem vngöttlichen
 Mord besudelt/da sie Christum Jesum gecreuziget. Eben diser ist/dessen tod
 der Juden verderben ist / der auß Maria geboren ist / der zu den seinen kömten/
 vnd die seinen ihn nicht haben angenommen. Dann wann haben wol die Juden
 die ihren nicht getödtet : Haben nicht die jhrige den Sohn Saul getödtet : Der Prophet Na-
 both ist von den seinen gesteyniget. Das Jüdische Land ist gewesen die Jezabel/die es den Ju-
 den beuohlen/vnd die Eltesten haben den beuehl außgerichtet. Die Juden seind der Achab/die
 seinen tod haben verursacht. Was seind für andere Bürger mehr von ihren Mitbürgern erwür-
 get/vnd ist dannoch die Statt lang ganz bliben/ob sie schon nach vilen jaren von den Bas-
 byliern zerstöret / ist sie doch hernach wider gebawen worden. Dises aber ist die letzte zerstö-
 rung/nach welcher der Tempel nit wider auffgerichtet / dieweil sie mit ihren Lastern des Tem-
 pels Vorsteher abgewendet/vnd den/bei dem es stund/das er wider auffgerichtet würde.

Joseph. 2. Sam. 4.
Naboth. 1. Reg. 21.

XXXIII. Cap.

Etliche Priester vnd fürnemme Leuth/werden durch Josephi vermahnung bewegt/das sie mit Weib vnd Kin-
 dern zu Tito stiehen/werden gen Goffna verschickt. In der Statt gehet das geschrey/man habe sie gerödtet/ Ti-
 tus laßt sie wider holen/vnd für die Marter erretten/die ihnen denn auch mit weynenden Augen zusprechen.

Brech solches eingeben des Keyfers / vnd widerholte Rede / wur-
 den etliche bewegt / die sich heymlich konten dauon machen / das sie sich zu den
 Römern begaben. Die andern hielten ihnen auß forcht der gefahr/die ihnen
 von wegen der Mörder darauff stund / Vnd villeicht ist ihr Gemüt also ge-
 neigt worden / das nicht ihr vil der künfftigen verhergung entgehen musien.
 Der Keyser nam alle die / so zu ihm flohen (dann es waren vnter ihnen auch
 etliche von Priesterlicher Würde/sambt den Kindern/vnnd andern Männern eynes herzlichen
 Geschlechts) mit guten gnaden an / verhieß ihnen fristung des Lebens / die gerechtigkeit ihrer
 Erbgüter / vnd schicket sie in eyne Statt / mit namen Goffna / auff das sich nicht durch vnglei-

Etlich fürnemme stiehen zu Tito.
Titus schicket die Priester gen Goffna.

4 0 3 4
7 2

che Ceremonien / vnnnd mancherley Gottesdienst / eyn vnwillen erhöhe. Welches aber von denen die sich in der Statt wehreten) entweder auß geschöpfftem argwohn / oder daß es eynen auß betrug so angerichtet / damit nicht andere mehr dauon lieffen) als eyn gewis Merckzeichen ihres Todes gedeutet ward / daß sie ihnen die getödteten vorwürffen. Als Titus solches erfuhr / ließ er sie wider holen / vnd hieß sie mit Josepho nahe vmb die Mauer gehen / damit sie von den ihren erkannt wurden. Da siengen sie an mit Threnen vnd seuffzen / nicht ihr / sonder des Väterlands vñ Tempels vntergang zu beweynen / baten ihre Mitburger / daß sie des Keyfers trew vnd glauben wolten erkennen / vnd den Tempel auß dem bereyten Feuer erretten / es were ihnen nichts wider das Gesez gebotten / nichts von der freihert entnommen. Sie solten sich nuhr zu friden geben / vnd der Römer gütigkeit erfahren / deren vnüberwindliche Tugend / sie im werck hetten befunden.

XXXIII. Cap.

Der Krieg gehet wider hefftig an / Die Juden lauffen mit vngeßamm zu aller innerst in den Tempel / Titus erbeit sich noch zu schonen / verweist Johanni / daß sie ihre eygene Gesez vbertretten.

Juden lauffen in alle heymliche vnd heyltge örter.

M

Es sie solches erbärmlicher weise beweyneten / wurden sie von den ihren verschucht / Da gieng der Krieg wider an / vñ lieffen mit grossem freuel in die inneste örter / Namen alle Winkel vnnnd alle heymliche örter ein / dahin doch sonst die Leuth / so nicht Priester waren / nicht können dorfften. Die Römer rüsteten sich auch zum Streit / Der Vätter verbott wurden auß not des Krieges freuenlich vbertretten / die doch von den Römern in grösserer ehrerbietung / denn von ihnen selbs / gehalten wurden. Dann die Heyden sahen mit forcht den Tempel an / die Juden lieffen mit grossem wüten vnd freuel hinein / vñ griffen die Altar an mit Händen / die ihnen von Menschenblut troffen. Titus blieb noch in seinem fürnehmen / redet Josepho an / vnd bezeuget sich hoch / daß er wider seinen willen die Statt vnd Tempel zu verhergen / genötiget werde / vnd sprach zu ihm: Johannes / was bedeuten doch die Buchstaben / die vor des Tempels Thür eingebawen stehen? Zeugen sie nicht an / daß niemand / er sei dann geheyliget / sich zum Tempel solle nahen? Was bedeuten die Gätter vor dem Tempel? Ist ihm nicht also / daß nit jederman alle ding frei sehen könne ohn alleyn die geweihte / die verborgene heymlicheyten wissen solle / vnd dise es frei ansehen sollen / die eynen rechtmässigen zugang dahin haben? Ihr last keynen frembden zusehen / vnd zwinget sie doch daß sie müssen hinzu gehen. Ihr schreibet / es solle keyn außländischer noch frembder hinein gehen / vnd vergiesset doch der frembden Blut im Tempel / vnnnd vberschwemmet ewere Altar zugleich mit der Außländischen vnnnd Mitburger Blut. Ich bezeug mich / daß nit wir mit vnserm einfal / sondern ihr mit ewer mutwilligen vbertretung daran schuldig seid / daß ihr verunreyniget was ewer ist. Ich als eyn fremder beger es nicht / ja ich bezeuge mich hoch / wann ihr wollet abweichen / daß der Tempel soll auffrecht bleiben / vnnnd keyn Römer feindliche Hand anlegen / oder etwas freuels an ewerm Opfer begehren. Ich will den Tempel euch vnd den Judensgenossen erhalten. Der Gottesdienst ist zwar mancherley / aber der brauch des Wercks ist gemeyn. Der Gottesdienst ist von euch gewichen / aber das Werck ist den Vberwindern bliben.

Römer ehren den Tempel mehr / denn die Juden
Titus begeret noch zu schonen.
Buchstabe vor dem Tempel inn Steyn gehawen.

Titus verweist den Juden ihre Sündenstück.

XXXV. Cap.

Titus sonbert auß jeder Not dreissig Mann / vnd beuiht ihn bei Nacht die Wächter zu vberfallen / Er selbs bleibet mit seiner Freunde rath / inn der Burg Antonia / dem Streit zuzuschawen / vnd die seinen zu vermahnen / vnd erhebe sich eyn ernste Schlacht / Die Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

M

Es aber der Keyser vermercket / daß er auch mit dem / das er durch Josephum fürgehalten / die Auffrührische Obersten mit nichten von ihrem fürnehmen abmahnen kont (dann sie hieltens mehr für eyn verzeiffelung / denn Gottesforcht / daß man sie so offte abzustehen ansprach) griff er auß not / wider seinen willen widerumb zum Krieg / vnnnd hieß die Römer herzu kommen. Aber dieweil der enge Ort eynen solchen mänge hinderlich war / erweh-

Titus schickt außersene Kriegstnecht wider die Auffrührische im Tempel.

let er ihe auß tausenten dreissig Mann / Dann der ganze helle Hauff hett nicht raum daselbs / von wegen der Häuser / dieweil sie eng an eynander gebawen waren. Er war auch selbs willens mit hinab zu steigen / aber es ward ihm von den seinen widerzathen / damit er nicht / fürnemlich bei nächtelicher zeit / inn der enge / da heymliche auffsatz zu besorgen / sich inn gefahr begeben / da er doch mehr kont aufrichten / wann er dem Krieg zuschawet / damit eyn jeder vor des Keyfers Gesicht desto mannlicher stritte. Dann man konte alles was von dem Tempel gehandelt ward / auß der

auff der Burg Antonia / als von eynem Schauplatz von oben herab sehen. Als sich der Keyser auff diese meynung lieff bewegten / beuahl er Cereali die Sach / das er umb neun Uhr der Nacht / die Juden so umb den Tempel Wacht hielten / sollte vberfallen / vermahnet auch die andern den Streit gewarsam anzugreifen / er wolte die Streitende auch nicht vnbelohnet lassen / dieweil er von oben herab / entweder als eyn Zeug eynes jeden Trägheit / oder als eyn vollmächtiger Erkennner der Tugend / der Schlacht könnte warnemmen. Cerealis macht sich vmb bestimbte zeit vnuerdrossen dahin / aber er traff die Wächter wachend an / da gieng es an eyn Scharmüßlen. Sintemal die im Tempel nicht schliessen / vnd weil die Wächter sich zur Wehr stelleten / konten sich die andern leichtlich zum Krieg rüsten. Die Römer trangen mit dickem Hauffen fort / die Juden / dieweil sie sich auff ihre verschlossene vnd enge Ort verliessen / damit sie nicht umbgeben würden / lieffen hin vnd wider / durch vnd durch / das sie mehr vnter den ihren in gefahr kamen / dieweil sie in der Finsterniß eynander nicht kannten / vnd offte von den Freunden erstochen wurden / weil sie eynander für Feinde hielten. Dann wer konte in der Nacht erkennen / ob er Freunde oder Feinde begegnet? Da es wolt zu spat sein zu fragen / vnd nützlich war sich hüten / rathsam vorzukommen / vnd vil eyn leidlicher aufgang der schuld ist / in eynrer frembden Bunden irren / denn eygene gefahr erwehlen / woh man sich des Feinds besorgen muß. Stunden derhalben die Juden in zwofacher gefahr in der Nacht / beyde in dem das ihnen der Feind zusetzt / vnd das eyn Freund an dem andern irret. Auch wurden sie des Tags nicht weniger beschädiget / des Nachts hetten sie die gröste gefahr von den ihren / des Tags trangen die Römer hefftiger auff sie / welche Titus / des ganzen Streits zuschauer / auch stillschweigend antrieb / vnd man stritte hefftig bis in die fünffte Stunde / Die Juden wehreten sich auch tapffer / das keyne Parthei von ihrer statt wiche.

Cerealis wird zum oberste diser Kriegsleuth geordnet.

Cerealis trifft die Wächter wachend an.

Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Juden in zwofacher gefahr.

XXXVI. Cap.

Die Burg Antonia wird inn siben tagen geschleyfft / vnd platz gemacht zu streiten / vnd Schütten zu bauwen / Die Juden stelen für Hunger den Römern ihre Ross vnd Esel von der Weid / welches Titus den seinen bei Leibes straff verbent. Die Juden vntersuchen sich die Mauer einzureissen / das sie könten nach Kräutern lauffen / vnd die Römer bei dem Delberg vberfallen / werden aber zu rück getrieben. Pedantius fahet eynen Jüngling / vnd schencket ihn dem Keyser.

N des da dise vnter eynander stritten / ward in siben tagen alles / bis auff das Fundament der Erden nider gerissen / was Herodes auff die Burg Antoniam gebawet hatte / vñ ward die Strasse die zum Tempel gieng / weiter / das nuh die Kriegsleuth nicht alleyn leichtlich konten durchlauffen / sondern auch raum vnd platz gnug hetten / so vil sie bedorfften / Bollwerck zu machen / vnd Schütten auffzuführen / das sie auch des Tempels höhe mit dem Sturmzeug erreichen möchten. Als sich nuh die Römer so embfig bemüheten / vnd die Juden vnleidlichen Hunger litten / stengen sie an der Römer Bihe nachzustellen / Wann eyn Kriegsmann sein Ross an der Fütterung los gelassen / oder eynen Lastesel / so raubten / vnd trieben sie es hinweg / vnd suchten ihre Speise nicht nuhr mit der Römer nachtheil / sondern auch dem Krieg zu schande. Diser Schande der vnachtsamkeyt begegnet der Keyser bald im anfang / in dem er eyne Leibesstraff darauff leget / erkante aber doch den Betrug der hartnäckigen nicht bezwingen. Dann als ihnen solcher Raub so den Hungerigen zur Speise notwendig war / nicht mehr werden mocht / setzten sie ihre zuuersicht auff die Kräuter / vnd wurden bedacht die Mauer ombzuwerffen / welche Titus vmb den freien Platz gebawet hatte / das sie konten vmbher lauffen / vnd Baumwurzeln suchen / vnd vnuerhindert nach Fütterung aufklauffen / welche sonst gleich als mit eynem Kercker mit der Mauer vmbgeschlossen waren / vnd hatten gar nichts damit sie den Hunger büßeten. Machten sich derwegen heimlich auff / vnd vberfielen mit schnellem zulauff die / so an dem Delberg Wacht hielten / welche dann auch an ihrem Ambt nichts liessen erwinden / vnd bliessen Lärmen / das die andern von dem Lager vnd Thärnen ihnen mit Streit zuhülff kämen. Es war gar eyn ernste Schlacht anfänglich / dieweil sie durch scham / jehne durch grausame Hunger not gezwungen wurden. Als aber die Römer Hauffenweise zulieffen / wurden die Juden hinder sich getrieben / das sie wider zu ihrer Stattmauer fliehen mußten. Da begab sichs aber / das eynrer mit namen Pedantius seinen Gaul anstach / die rechte Hand aufstreckte / sich eyn wenig buckt / vnd eynen von den fliehenden Juden erwischt vnd auffhub / vnd dem Keyser bracht / als der eynen ehrliehen Raub erlangt hatte / vnd warff ihn lebendig für des Keyfers Füße / gleich wie eyn Adler eyn Häsflin / oder eyn Habich eyn Dauch entlein. Welches dem Tito vber die masse wol gefiel / das er ihn rühmet vnd wol geehret von sich lieff.

Juden vberfallen schnell der Römer Wacht am Delberg.

Erster Streit.

Pedantius fahet eynen Jüngling / vnd schencket ihn dem Keyser.

4 0 3 4
7 2

Die Vorschöpff vmb den Tempel brennen ab / welches den Juden gar nicht zu hertzen gehet / sondern werdes desto halffstarziger / Jonathas eyn verächtliche Person / fordert die künesten Römer auß / erlegt Pudeum / bewetset den Römern grosse schmach / wird endlich von Prisco erschossen.

Vorschöpff des Tempels brennen.
Joseph. am 830. blat.

Jonathas beut dem frewdigsten Römer eynen Kampff an.



S brannten schon die Vorschöpff / so vmb den Tempel herum waren / es war allenthalben eyn elend wesen / allenthalben tod / draussen Krieg / drinnen vber den Krieg noch grosse Brunst. Noch gieng es den halffstarzigen Juden nit zu hertzen / sie meynten es würde ihnen an der Nach abgehen / was sie ohne betrug vnd vbermut fürneihen. Diweil sie jetzt nicht anders konten / reyseten sie die Römer / das sie nur bald zum verderben hülffen. Jonathas eyn Klegne vnd verächtliche Person / trat neben Johannis Grab / vnnnd fordert die Römer auß / das welcher vnter ihnen wolt / von freier hand mit ihm streiten solt. Etliche verachteten den Menschen / das er so klegn ware / etliche hieltens für vnratsham mit eym solchen zu kämpffen / der ohra das bald von andern würde gefangen werden / Etliche hatten ihr bedencken / das es gefährlich were mit solchen Leuthen streiten / die an ihrem heyl verzweiffelt / nit auß stärke stritten / sonder auß lauter freuel sich zu rächen begereten / es würde doch keyn lob bringen / wann eynen schon den / der ohn das des Todes ist / vberwinde / aber eyne grosse schande / wann eynen ohn gefahr siele / vnd dem gemeynen Sieg eynen schandflecken anhienge. Er stieß gar stolze vnd vppige wort auß / vnd roppfte den Vberwindern die forcht auß / mit schmachworten / das die Römer sich nit auß ihre stärke / sondern auß frembde hülff verliessen / vnd die Juden nicht durch der Feinde Krieg / sondern durch einheimische Auffruhr / so arbeitselig zugerichtet weren. Es war eynen vnter der zahl der Römische Kriegsleuth / mit name Pudeus / der ließ sich durch grewliche schmachs wort auffbringen / aber diweil er vnbedacht der schmach wolt abhelffen / verscherret er sein Leben / vnd als er auß zorn vnfürsichtig war / empfieng er eyne Wunde / vnd war zu boden geschlagen / das sich seine Gesellen schämen musten / vnd Jonathe daher frewd / vnd der tod entstund. Dann als er vber solchem glücklichen Streit frolocket vnd triumphiret / in dem er so auffhupffe vnd sprang / seinen Schild vnnnd Schwert erschütteret vnnnd spielet / bewegt er den Hauptmann Priscum ihn zu verwunden / der den stolzen vnd auffgeblasenen Troser mit länger dulden kont / vnd durchschos ihn mit eynem Pfeil / als er / von wegen des Siegs vnfürsichtig war / vnd lehret also Jonathas mit seinem fall / das niemand so vnuernünfftig im Streit trozen soll / da des Vberwinders vnd Vberwundenen stand sehr vngewiß ist / es sei denn der Krieg gar verrichtet.

Pudeus nimmt den Kampff an / wird aber von Jonatha erlegt.

Priscus erscheufft Jonatham.

XXXVIII. Cap.

Die Juden brennen den Vorschöpff gegen Mitternacht ab / brechen die nahe Gebäu weg / richten Salomonis Halle betrieglich mit Bech / Harz vnd dergleichen Materit zu / darnach als die Römer hinauff stiegen / stossen sie dieselb an / vnd bringen vil Römer durch disen list jämmerlich vmb.

Joseph. am 831. blat. Juden brechen etliche Gebäu vmb den Tempel ab.



U die aber in der innern Statt sahen / das die Feind auß den hohen Schütten stunden / vnd zu der ganzen Ringmawer sich naheten / vnd sich fürchten / das die gefahr / wie eyn Wunde am Leibe / sich innwendig hinein fressen wolt / schnitten sie den Vorschöpff gegen Mitternacht / an der seite da er an Antoniam stieß / gleichsam ab / auß das nicht der Feind dardurch auß den Tempel käme / oder von oben herab auß die / so sich vnden hieltten / besträngte / brachen auch alles in der nähe hinweg / damit nit die nahe Gebäu des Tempels durch Brunst verherget / der Tempel selbs nicht vom Feuer ergriffen vnd verzehret würde / vnnnd als sie es so hatten abgeföndert / verbrannten sie es mit Feuer / also / das sie von ersten da anfieng / woh sie sich vor dem Feind besorgen musten. Sie richtete auch Salomonis Halle zum betrug zu / dann sie fülleten innwendig die Spitzen mit Bech vnnnd Harz / welches sie vnter das hohe Gewölb versteckten / vnnnd stelleten sich / als ob sie dasselbige beschirmen wolten / vnd die mänge der Feind angreifen / bewegten also die Römer / vnd brachten sie wider sich auß. Zehne warffen Leitern an / vnnnd stigen zu aller oberst auß die Halle / die Juden wichen eyn wenig hinder sich / das mehr Römer hinauff stigen / vnd hauffenweiß hinein krochen / doch hüteten sich / die et was verständiger waren / vor betrug. Aber der gemeyne Hauff / so des Siegs begirig war / eilet hefftig / diweil der mehrertheil keyn betrug da spüren kont. Als sie nuh gleichsam inn das Netz können / ward Feuer in die innwendige Schwibbogen gelegt / darinn Bech / Harz vnnnd andere Materi war / die gern brennet / dauon der ganze Vorschöpff anzieng. Die Flämmen vmbbrachten die Römische Vberwinder / das sie weder löschen noch fliehen konten / vnnnd nicht wußten was sie thun solten. Titus sahe die seinen in der gefahr / vnd wiewol er vnwillig vber sie war / das sie vngheychen

Juden richten Salomonis Halle betrieglich zu.

Römer können auß der Halle Salomonis feuers halben in grosse not.

ungeheyrssen hinauff gestigen / erbarmet er sich doch vber sie / das die Oberwinder so schändlich vmbkämen. Bil stärkten sich herab / aber da sie der Brunst entgiengen / zerschmetteten sie doch Veyn vñ Leib / das sie starben / vnd wañ schon die schadhafftigen lebendig blibe / so war es noch vil erbärmlicher. Der Keyser wolt ihnen zuhülff kommen / er konte aber nicht / vermahnet doch die nächsten / vnd schrie ihnen zu / dz sie den ihren hülffen. Dise Stimm / vnd disen schmerzen des Keyser / hatten sie für ihren höchsten trost. Das war den sterbenden eyne erquickung / damit tröstete sie sich / als mit eynher herzlichem Begräbnis / vñ eileten zum tod / das sie in des Keyser's Herzen weren / noch ihr leben vmbkäme / deren Ehre lebet / die für den Keyser starben / vnd den Triumph zu ihrem Erbtheil verliessen. Also wurden etliche mit Feuer vmbbringet / etlich damit vberreilet / So waren die Feinde auch nit weit / welche die jhenigen so dem Feuer entflohen / tod schlügen.

Titus erbarmet sich vber der seinen not / schreiet ihnen tröstlich zu.

XXXIX. Cap.

Longinus / eyn Römer / ersticht sich selbst inn der Brunst : Artorius verhehrt Lucio / so er ihn aufffabe / zum Erben zu machen / springt auff ihn das er stirbet. Die Juden brennen vñnd brechen die vberige Gebaw ab / vnd leiden grewlichen Hunger / das sie Leder / Sprewer / zc. fressen.

Dinginus aber / eyn tapfferer streitbarer Held / als er von den Juden herfür geruffen ward / das er sich ihnen ergebe / vnd ihm das leben zufristen verhiessen / wolte er doch sich lieber selbs mit seinem Schwert erwürgen / denn die stärke der schönen Römischen art mit eynem schandflecken besudlen. Artorius aber schrie mit lauter stimme / listig gnug dem Lucio zu / vnd sprach : Du solt mein Erbe sein / wañ du mich im herab springen wirst aufffahen. Darauff lieff der arbeitselige Mensch zu / vñnd blibe an jehnes statt tod. Eyn recht Kriegerisch Testament / nicht mit Tinten / sondern mit Blut geschriben / nicht auff Pappyr / sondern auff eynem scharpffen Schwert. Das er ihn zum Erben anzunehmen versprochen / ist fürwar eyn grosse geschwindigkeit gewesen / damit er eynen sünde / der an seine statt willig in den tod gieng. Ist also die Halle abgebrannt bis zu dem Thurn / den Johannes / als er wider Simonem krieget / vber die Thor des Königliche Hauses gebawet / welches der König Ezechias ihm zur wohnung dahin gesetzt hatte / den vberigen theil hatten die Juden selbs eingerissen. Des anderen tages brannten auch die Römer alle Vorschöpffe gegen Mitternacht ab / bis zu dem / der gegen Morgen werts stund. Dann da sie selbs hand an ihre Gebaw legten / lehrten sie damit die Römer / das sie nit verschonen solten. Es stund der Tempel jetzt gar bloß / vñnd hatte der Hunger vnter den Leuthen grausam vberhand genommen / das sie vnter eynander ihnen selbs nachstellten / welcher dem andern seine Speise rauben konte / vnd woh nur Speise zu vermuten war / da war Krieg / also das auch die Hausgenossen selbs vber der Speise hefftig mit eynander stritten. Die allerliebsten wurden erwürget / die verstorbene ersucht / ob nit etwa vnter ihrer Kleidung Speise verborgen were. Meyneten auch / etliche stellten sich nur / als ob sie tod weren / damit man nicht mercken solt / das sie Speise hetten / wann man sie lebendig fände. Aber es konten auch die lebendige nicht des Lebens gutthat geniessen / noch sich stellen als ob sie tod weren / sondern lieffen für grossem mangel hin vñnd wider / wie die wütende Hund mit auffgesperetem Rachen / vñnd schnayten nach dem Luft. Sie kamen auch offte als die trunckene wider in eynherley Häuser / das sie sie widerumb durchstöreten / welche sie doch lár gelassen hatten. Vñnd da sie nichts funden / damit sie den Hunger büssen konten / nageten sie das Leder von den Tartschen / auff das ihnen also das jehniage eyne Speise geben mußt / das ihnen nicht mehr zum schirm dienen wolt. Sie káweten ihre Schuh / vnd scheweten sich gar nicht dieselbe von den Füßen aufzuziehen / inn den Mund zu fassen / vnd mit der Zungen zu lecken. Des gleichen suchten sie auch nit mit geringerem fleiß verlegene Sprewer / die sie etwa vor längest hingeschütt hatten / vnd wann jemand solche funden hatte / kont ers vmb hoch Gelt verkauffen.

Joseph. am 851. blat.

Artorius springet Lucium zu tod.

Eyn Kriegerisch Testament.

Haus Ezechie.

Tempel stehet gar bloß.

Grewliche Hungers not.

Tartschen / Schuh / alte Sprewer / der Juden Speise.

XL. Cap.

Maria eyn Weib vom Adel / schlachtet ihr eygen Kindlein / isset davon / Die Räuber riechen den Braten / wollen kurzumb eyn theil davon haben / als sie aber sehen / das es vom Kind ist / erschrecken / vnd erstarren sie / wollen auch nicht davon essen.

Ie soll ich anfahen zu reden von der That Marie / vber welcher sich auch eynes jeden Barbaren vñnd Gottlosen Herz entsetzen mußt : Dise war eyne von den Reichen Frauen des Lands Perea / jehnsseit des Jordans gelegen / die sich im ersten schrecken des Krieges mit andern inn die Statt Jerusalem begeben / das sie daselbs sicherer were / dahin sie dann auch ihre Haab vñnd Güter geflöhet / welche die auffrührische Hauptleuth mit grosser begierd / ey-

Joseph. am 852. blat. Maria eyne Edelsfraw / hat ihr Haab vnd Gut gehn Jerusalem geflöhet.

4 0 3 4
7 2
Käuber' plagen die
Mariam wol.

Maria hat eyn kleynes
Kindlein.

Marie klägliche vñ
erbärmliche Red zu
ihrem Kindlein.

ner dem andern zu trost anfielen/Wann sie auch etwas von Speise eingekauft/ward es ihr auß den Händen gerissen. Sie must sich von den Meynendigen wol leiden/sie wünscht ihnen alles vnglück/vnd begerte gern zu sterben/aber es wolte sie niemand erwürgen. Sie wolten sie lieber länger trosten/vñ noch vbelere plagen/denn geschwind hinrichten/vermeyneten jmer eyn beuth bei ihr zu finden/so lang sie lebte. Es war schon alles zerunnen/vnd dieweil sie zärtlicher speise gewohnet/wolten ihr die rauhe Sprewer vnd hart Leder nit schmecken. Der grausame Hunger hat ihr Marck vnd Beyn durchtrungen/die zähe Flüss erzeget/vñ das Gemüt gar vnwillig gemacht. Dis Weib hatte eyn kleynes Kindlein/welches sie selbs geboren hatte/da es so kläglich weynet/vnd sie sahe/das sie sambt dem Kindlein aufhängern must/ward sie bewegt/vnd vor so grosser grausamkeit vberwunden/das sie auch ihre Affect verlor/da ihr der grausame jammer zuhefftig zusetz/vnnd nach dem die Mütterliche Liebe verloschen/vertrückt sie den schmerzen/vnnd vnterfieng sich eynes grausamen That/Wendet sich derhalben zum Kindlein/als sie des Mütterlichen Herzens vergessen/vnd für vnmut wütend worden/vnd sprach also: Was soll ich dir thun liebes kindlein/was soll ich dir thun? Du bist mit grausamen plagen vñgeben/mit Krieg/Hunger/Brunst/Mord/vnd Vntergang/Welchem soll ich dich/weil ich sterben must/vertrauen? Oder dich/das du nur eyn wenig lebest/verlassen? Ich habe gehoffet/wann du erwachsen werest/das du mich deine Mutter entweder ernehren/oder nach meinem tod begraben würdest/Oder wann du ich vor mir stürbest/das ich dich mit meinen Händen inn eyn köstlich Grab verschliessen wolte. Ach mir Elenden/was soll ich thun? Ich sehe doch nichts/dauon du vnd ich leben könten. Es ist vns alles geraubet/wem soll ich dich sparen? Oder in welch Grab soll ich dich legen/das du nicht den Hunden vnnd Böglern/oder den wilden Thieren eyn Raub werdest? Ja sag ich/es ist vns alles geraubet. Doch kanstu mein werther Schatz auch also deine



Mutter nehren/deine Händlein seind gut zur Speise. O du mein holdseliges Herlein / deine süsse Glider / ehe denn sie der Hunger gar aufzehret/ gib widerumb der Mutter / die du von ihr empfangen hast/ komm wider mein liebes Söhnlein in das natürlich heymlich ort/ in die Behausung/ da du deinen Geist empfangen / in derselben wird dir eyn Grab nach deinem tod bereydet. Ich will selbs umbfahen/das ich geboren hab/ Ich will es beküssen / vnd welches sonst die grosse vngelaltene Liebe pflegt / das du jehund die grosse not / das ich selbs meine Glider fresse / nicht durch eyn angenommene weiß / sondern mit tieffen Bissen. So sei nuh mir eyne Speise / den Mördern eyn vrsach zu wüten vnd zu toben / vnd dem Menschlichen Geschlecht eyn Schawspiel / welches alles alleyn nach vnserm vilfältigen jammer manglet. Was woltest du thun/ liebes Söhnlein / wann du auch eyn Söhnlein hettest? Ich habe gethan/was die natürliche liebe er-

Liebe erfordert / Ich muß nuh auch thun / darzu mich der Hunger treibet. Doch ist deine sache vil besser / vñnd gleichsam eyn Gottselig Werck / dieweil es vil tráglicher ist / daß du mit deinen Glidern deine Mutter gespeiset hast / denn daß ich deine Mutter entweder tödten oder fressen kan. Als sie das gesagt / wendet sie ihr Angesicht weg / nam eyn Messer vñnd stach es darcin / zerstücket ihr Söhnlein / vñnd leget's auff's Feuer / eyn theyl aß sie / das ander theyl versteckt sie / daß nit jemand darzu käme. Aber der Geruch des Bratens kam für die auffrührische Hauptleuth / die volgeten stracks dem geruch nach / lieffen in des Weibes Herberg / dráweten ihr den tod / daß sie hett dörrffen essen / da sie hunger litten / vñnd ihnen nichts von der Speise / die sie bekoffen / mitgethenket hette. Aber sie sprach: Ich hab euch eyn theyl behalten / ich bin nicht geizig / noch vnbarmerzig gewesen: Zörnet nit / ihr habt auch zu essen / ich habe euch von meinem Fleisch vñnd Blut Speise zubereydet. Setzt euch geschwind nider / ich will den Tisck zurüsten / ihr habt euch zu verwundern / vñnd mein that zu melden / daß ihr niekeyn Weibsbild so geneygt gefunden / die euch auch ihr liebes holdseliges Söhnlein nicht vorgehalten hab. Da sie solches geredt / entdeckte sie zugleich die angebrannte Glider / bot sie ihnen dar zu essen mit solcher vermahnung / vñnd zusprechen: Das ist meine Mahlzeit / das ist ewer theyl / beschawet fleissig ob ich euch betrogen hab. Sehet da ist eyn Kindshand / sehet das ist seiner Füßlein eyns / sehet da ist der halbe Leib / vñnd daß ihr nit meynet / es sei eyn frembdes / es ist mein Söhnlein / daß ihr nit meynet es sei eyns andern geschafft / ich hab's gethan / ich hab es fleissig zertheylet / mir mein theyl zu essen / vñnd das vbrige euch gesparet. Du bist mir niemals süßer gewesen mein Söhnlein / dir hab ich's zu dancken / daß ich noch lebe. Deine lieblichkeit hat mein Leben erhalten / vñnd hat der arbeitseligen Mutter den tag des Todes erlangert. Du bist mir im Hunger zuhülff kommen / du bist mein letzte gut that im Alter / daß du die Mörder abwendest. Sie seind kommen zu würgen / vñnd seind Gäste worden / sie seind auch schuldig / dieweil sie meine Speise genommen haben. Aber was ziehet ihr zu ruck / warumb entsetzt ihr euch so in ewerm Gemüt / warumb esset ihr nit / wie ich die Mutter selbs / gethan habe? Es kan euch auch belustigen / was die Mutter gesättiget hat. Ich habe jetzt keynen Hunger mehr / nach dem mich mein Sohn gespeiset / ich bin satt gnug / ich weyß von keynem Hunger / schmecket vñnd sehet / dann mein Sohn ist lieblich. Seid nicht weycher denn die Mutter / schwächer denn eyn Weib. Oder so ihr vber meiner Wunden barmherzig seid / mein Dpffer nicht annehmen wolt / vñnd mein Brandopffer verschmähet / so will ich mein Dpffer selbs vollenden / vñnd essen was noch vberig ist. Sehet zu / daß es euch nit eyne schande sei / daß eyn beherster Weib dann ihr seid / erfunden ist / die der Männer speise verzehret. Ich habe zwar solchen Kosten zubereydet / aber ihr habts gemacht / daß die Mutter solcher speiß geleben muß / es that mir zwar wehe / aber die not hat überwunden.

Martha schlägt ihr
Kindlein.

Die Mörder fallen
in Marie Herberg.

Martha setzt dem
Aufführern das
halbe theyl von ih-
rem Kinde für.

XLI. Cap.

Die vnmensliche That kommt allenthalben auß / Der Keyser verfluchte solch abschewlich Land / vñnd bezeuget mit auffgehobenen Händen / daß er nicht schuldig daran sei.



Die grausame vñnd vnmensliche That / kam von fund an in der ganzen Statt auß / daß eyn jeder sich erschüttet / als ob ihm die Mörderische That vor augen schwebete. Vñnd stengen die auffrührische Obersten an / forthin die Speise wol zu besehen / welche sie raubten / daß sie nicht auch gleiche Speise funden / vñnd gleichsam auß vnuerstand essen. Es steng jederman an zu fürchten / er möchte zu lang leben / vñnd begerete zu sterben. Es kam dise grausame That auch für die Römer. Dann ihrer vil wurden durch solchen grewel bewegt / daß sie zum Feinde flohen. Der Keyser / nach dem er solches erfuhr / verfluchte das vnseelige vñnd abschewliche Land / recket seine Hände gehn Himmell / vñnd bezeugete sich also: Wir seind zwar zum Krieg kommen / aber wir streiten nicht mit Menschen / sondern wider alle wütende Beluen vñnd wilde Thier / was sag ich von empfindlichen dingen? Wir streiten wider grausame Felsen: Die wilde Thier lieben ihre jungen / die sie auch zu Hungers zeiten nehren / vñnd die sich von freunden Eörpern nehren / enthalten sich von dem Aaß gleicher Thiere. Das ist eyn jammer vber alle jammer / daß die Mutter / die Glider / so sie geboren / gefressen hat. Ich bin reyn von solcher Seuch / ich entschuldige mich vor dir / du höchster gewalt im Himmell / du weyßt / ja du weyßt fürwar / daß ich von grund meines Hersens statts Friden angebotten habe / vñnd welches ich mich nit scháme zu sagen / so hab ich auch / der Oberwinder gebetten / dann ich hab auch der Anfänger solcher grewlichen vñnd vnerhörten laster verschonen / des Volcks mich erbarmen / vñnd die Statt erhalten wollen / Aber was soll ich thun wider die Widerspänstigen / wie soll ich mich halten geaß denen / die wider die ihren so wüten? Ich habe offft (nach hingeleger Kriegsrüstung / dieweil sie nit

Joseph. am 8.3. blat.

Die vnmensliche
That Marie kommt
auß / vñnd erschrecket
männiglich.

Keyser verflucht dß
Land / vñnd bezeuget
seine vnschuld.

von des

4 0 3 4 von der ihren Mord nachliessen/wider zum Krieg griffen/damit ich die Belägerten erlöset/vnd
 7 2 nit verderbet/Sie haben vns oft selbs von der Mauer vermahnet zu streiten / das sie nit gewo-
 licher von den ihren hingerichtet wurden. Was seind das für Burger/denen der Feind muß zu
 trost kommen: Ich habe fürwahr gehört/dz dieses Volcks grausamkeit vnerträglich sei/vñ durch
 vngläublichen wahn vber die masse hochmütig wird/ Da sie ihr Geschlecht von Himmel herab
 haben/vñ daselbs anfänglich die gestalt des Leibes an sich genossen / vnd den Himmel bewohnet
 haben/herab gestigen die Erde zu bawen/von der Erd wider gehn Himmel kommen/Das sie mit
 truckenem Fuß durch das Meer gangen/das des Meers flut vor ihnen gestohet/des Jordans
 fluß vmbgewendt / vnd zu seinem vrsprung hinder sich gelauffen sei / die Sonne stillgestanden/
 das sie ihre Feind überwunden / vnd die Nacht sie nicht verhindert / das die jhrigen in fewrigem
 Wägen gehn Himmel ensucht/die kräfte des Himmels für sie gestritten/vnd in jhrem abwesen eyn
 ganz Heer erschlagen/vnd den schlaffenden der Sieg bereydet worden. Das hatte ich erfahren/
 aber ich meynete/sie rühmeten die Göttliche gutthaten/so ihnen erzeyget/vñ geben solche grosse
 künheyt für/mit der meynung/ als ob sie auch von den Römern nicht könten überwunden wer-
 den. So spüre ich nuh das wir mit denen streiten/die sich für vnüberwindlich halten/dieweil sie
 rühmen/das sie in der Sündflut oberbliben/die Flüsse geerbet/die Länder bewohnet/durch das
 Meer gewandert / in den Himmel steigen / denen das wasser eyne Mauer ist/die Luft eyn Weg/
 der Himmel eyne Wohnung/denen die Flammen weichen/vñ die keyn gefängnis halten kan/ Des-
 nen der Fels zerget/wann sie durst leiden/vud sich zum Tranck erzeyset. Denen der Himmel/
 wann sie hungerig sein/ sich auffhubt/Speise gesandt wird/mit vogelfleisch die Bezelt erfülle
 werden/vnd eyn Mensch Engelbrot isset. Die stießenden Wasser versigen/die bittere süß wer-
 den/die Sonne stillstehet/die Finsternis helle wird. Endlich/das nit vermessenheyt ist/so wüßte
 ich nit was vermessenheyt hiesse: Die/wie sie sagen/auch nach dem sie gestorben/leben/vñ nach
 dem sie begraben/wider aufferweckt werden: Es ist eyne gemeyne sag / das sich die Menschen
 wider Gott aufflehnen/vnd die straff zeygets an. Das Land brennt noch heutiges tags von wes-
 gen der Einwohner Gottlos wesen/der Erdboden hat auch vil vnter jhne verschluckt. Wie lang
 ge wollen wir nuh an disem ort verharren: da auch die Erde einfällt. Haben wir auch das todte
 Meer gesehen/wir haben auch gesehen todte Erdengewächse/das dürre Land/vnd bloße Schat-
 ten grünet Früchte/aufwendig schön vñ lieblich/jnnwendig Asche. Wer kan daran zweiffeln/
 das wir mit denen in der Hell zuthun haben/bei welchen auch die Element sterben: Ja bei denen
 auch die natürliche Liebe vnd treu/die sonst nach dem tod pflegt zu leben / vnd der Gottesdienst
 der den verstorbenen geleytet wird/gestorben ist/ dan wer solte seine Eltern/wann sie gleich ge-
 storben weren/mit lieben: wer wolt seinen Söhnen/die er verloren/nit herzlich günstig sein/vnd
 für eynen lieben Schatz halten: Die Liebe bleibet/wañ schon der Schatz gestorben ist/der name
 der Natur bleibet/die huld vnd gunst vergehet mit. Bei disen aber erkennet auch die Mutter den
 lebendigen Sohn nit/höret nit wann er ihr rufft/erbarmet sich nicht des weynenden/vnd vmb
 eyner stunde verfluchte Speise / hat sie die Mörderische Hände an ihr Schäßlein gelegt. Aber
 was erzehle ichs/als etwas neues/dieweil sie ihr Ankunfft rechnen von eynem Brudermörder:
 Dieweil sie des Abrahams (den sie ihren Vatter nennen/vñ ihrer Sitten anfänger/vñ eynen Für-
 sten ihres Gottesdiensts) größten glauben darinn preisen/das er auch seines Sohns nit hab verz-
 schonen wollen/ ihn wie eyn Opfer zum Altar gebracht/vnd sich gar nicht geschewet hab / ihn
 zum Brandopffer auffzuopffern. Ich verdanne nit die andacht / sondern ich frage nach der Lieb-
 e. Sie sagen auch das eyn ander Siegherz vnter ihnen gelobt habe/was ihm zu erst begegnet/
 wann er heym käme/das ers Gott opffern wolt/vnd als er heym kommen/vnd ihm seine Toch-
 ter zu erst entgeen gelauffen/das er seine Tochter getödtet/vnd vil dergleichen Exempel. Was
 ist das für eyn Volck/welches der Menschen tod für eynen Gottesdienst acht/vnd Mord für
 eyn Opfer helt: Welcher Gott könte das forderen/oder was für eyn Priester könte solches ver-
 richten: Doch sagen sie/das es jehner alte/ als eyn verständiger nit gethan hab / sondern sei es
 willens gewesen/Diser aber sei als eyn Weiser darauff verharret. Sie mögen ihr weise hab die
 harte Leuth/bei denen es eyne Erbarkeit ist/die Kinder tödten. Du vnseelige Statt/darinnen
 eyne solche Werckstatt/vnd eyn solch werck im schwang gehet. Sie müsse von ihrem einfall bes-
 deckt werden/vnd die neidische selbs die Seuche bedecken/das sie die Sonne nit bescheine/noch
 die Sternen anschawen/das die Luft nit verunreyniget werd/vñ das Fegfewer sie aufbrenne.
 Wir halten des Thyeftis Malzeit für eyn Fabelwerck/wir sehen die vnthat/wir seh die Wars-
 heyt/die grausamer den keyne Tragedj ist. Dann dort ist das schwache Geschlecht/vñ eyn fremds
 de Geburt/hie eyn Weib / das ihr eygen Geburt gessen hat / Dort eyn frembder betrug / hie der
 eygene wille. Jehner bekümmert sich/dise rühmen sich noch mit der Speise/die da solcher Mäns-
 ner werth sei / die da mit halbsnarzigem Krieg ihre Weiber zu solcher Malzeit gebracht haben.
 Ich glaub

Titus verweist
höhnlich den Juden
ihrer Vorfahren
Wunderwerck.

Titus verspottet als
eyn Heyd/das ewig
Leben/vnd auffer-
stehung der Todten.

Titus verspottet
Abrahams Exempel.
Genes. 22.

Jephthe Judic. 11.

Thyestes.

Ich glaub fürwar / daß sie nach so grossem vnglück das sie erlitten / wütend vnd vnſinnig worden ſeyen / die ſolches mit fühlen. Derenhalben laßt vns bei zeit mit dem Krieg cyn ende machen / dieweil ſie nit können befehret werden. Laſſet vns deſto tapfferer hinein fallen / damit wir dem abſterbenden wasser / vnd dem einfallenden Erdreich in diſem Land entſiehen mögen.

XLII. Cap.

Die Römer ſtürmen deß Tempels Wände / aber vergeblich / doch ſiehen vil Juden zu ihnen / Titus heißt Feuer einlegen / vnd die Silber Blech an dem Thor zerschmelzen / berathſchlagt ſich doch mit ſeinen Hauptleuthen / wie man den Tempel möge erhalten / Aber die Juden nötigen gleichſam die Römer den Tempel zu verbrennen / welches am zehenden tag Auguſti geſchehen.

M

Es er das geſagt / beuahl er die Böck an den Tempel zu richten / aber die harte ſtoß vermochten nichts aufzurichten. Doch erſchracken vil von den Aufführriſchen Oberſten / vnd flohen zum Keyſer / welche Titus / als die auß not gezwungen / vnd nicht der verheißung geuolget / nicht wolte annemen / doch dieweil er trew vnd glauben hatte zugeſagt / miltert er ſeinen zorn / hielt ſie aber gleichwol nicht ſo wol vnd ehrlich / wie die vorige flüchtigen / ſieng an die ſeinen häfftiger zu treiben / daß alle Feinde auß forcht der gefahr abwichen. Als ſie nuh ſahen / daß die Wände von wegen deß groſſen Laſts von den Böckſtoffen vnuerletzt bliben / griffen ſie die ſach fecklich an / doch kam ihnen der Keyſer mit beſcheidenheit zuuor / hieß die Thüren / ſo mit Silber Blechen vberzogen / anzünden / da das Feuer daran kam / ſieng das Silber an zu ſchmelzen / demnach brannt auch allgemach das Holz an. Also bekamen ſie eynen offenen zugang in die innerſte Halle. Aber es bejammert den Keyſer / vnd beſorget / ſo die nächſt gelegene Schöpffe der inneren Halle ergriffen würden / es möchte der Tempel mit abbrennen / nam derhalben die Hauptleuth deß Heers zu rath / vnd ſprach: Er habe keynen Streit mit den vnempfindlichen / noch eynen Krieg mit den Gebäwen / die den vberwindern nützlich ſeyn könnten / ſo ſie vnabgebrannt bliben. Die Hauptleuth aber gaben für / es würden die ſtarcke Mawren vnd Beſte deß Tempels / den Juden hinfort auch ſich zu rottieren / vrsach geben / die ohne das zu hochmut geneyget / man ſolle die Wurzel der widerſpänſtigkeyt von grund außreuten / damit der freuel nit wider vberhand neme. Doch verſchob der Keyſer die Handlung diſes raths ſchlagens / biß auff den andern tag / Die Juden vnterſtunden ſich hinein zu fallen / Die Römer aber ſchloſſen ihre Tartschen zuſammen / vnd wiewol ihrer wenig waren / ſtunden ſie doch den erſten angriff auß / Weil aber ſo eyn vnzählliche mänge zuließ / wancket ihr Hauſſe. Daher kam der Keyſer eilend mit ſeinen Keyſigen darzu / zertrat leichtlich / welche er antraff / vnd triebe die Feinde hauſſenweiß zu rück / der zuerſicht / daß die Vorſchöpff eyn gut theyl offen ſtunden. Deß volgenden tags nam er ihm für / mit eynem gröſſern Hauſſen den Feind zu vberfallen / vñ den Tempel anzuzünden. Wann das fortgangen were / vnd das vnbeſonnene Volck die Feinde nit zur Brunſt angerenyt hette / ſo were die Statt vor dem Feuer errettet worden. Dann der Keyſer beuahl die Feuerkugeln zu löſchen / damit ſie ihnen nicht im einfallen hinderlich weren. Als die Juden ſolches ſahen / vñ denen die deß Tempels Brunſt löſchen wolten / heymlich nachſtelleten / auch etliche tödteten / bewegten ſie den Feind. Dann eyn er auß den Römern erwicht eynen Brand / ſo von der ſpiße herab gefallen war / zündet ihn an / vnd ſtieß ihn vnter die Pforte / die man die Guldene neuet / dieweil ihre Thüren mit Gold vberzogen waren. Da das Gold blech geſchwind zerschmolzen / ſtund das Holz bloß / daß es leichtlich anbrannt. Nach dem also die Thürblat durchgebraüt / trang das Feuer in die aller innerſte Gemach deß Tempels / vñ leuchtet jekund der Vorſchöpff der Pforten. Darüber erſchracken alle hefftig / die ſich inn dem Tempel auffhielten / zitterten von ſtundan / vnd ahnet ſie gleichſam / wie diſer Tag deß Tempels verderben were / ſintemal er vor zeiten eben an diſem Tag / da die Babylonier eingefallen / auch angeſteckt worden. Dann es war der zehende tag deß Auguſtmonats / welchen ſie vorlangest für eynen vnglückhaftigen tag hatten gehalten. Vñ als das Feuer luſt bekam / braüte es auch in alle höhe hinauff / darüber die Oberwinder freude / die Oberwundene aber durch ſolche vnfall groſſen ſchmerzen empfiengen. Es erhob ſich von männiglich eyn groſſ geſchrey / vnd ſtund nit lang an / ſo ward dem Keyſer diſer jammer durch eynen von den Feinden / kund gethan / der als bald herfür ſprang / vnd mit lauter Stimme / als er kont / das Feuer beuahl zu löſchen. Aber ſie kontens für dem groſſen getümel nit hören / begerten auch nit zu ſchonen / dieweil die Römische Kriegsknecht für rachgir braüeten / vnd deß Keyſers gütigkeit ihnen wol bekannt war / daher ſie ſich deſto weniger ihres vngehorsams halben fürchten / vñ gedachten es möchte ihnen keyne fahr bringen / dieweil auch den Feinden verziehen würde. Doch wendet er etliche mit wincken / vñ mit der hande abe / die er kannte / gab etliche beuahl / der Kriegleuth vngeſtümigkeit zu wehren. Aber dieweil

Tempel wird geſtürmt.
Ioseph. am 82. blat.

Die Silber Blech werde zerschmolzen.
Titus berathſchlagt ſich mit ſeiner Hauptleuthen deß Tempels halben.
Ioseph. am 85. blat.

Eyn Römischer Knecht ſtoſt eynen Brand in die guldene Pforte.
Ioseph. am 86. blat.

Tempel abgebrannt den 10. Auguſti.

Titus beuahl die Brunſt deß Tempels zu löſchen.

4 0 3 4
7 2

dieweil der zorn messer war / behielt die Brünst ihren fortgang / trungen auß verzweiffelung ihres Heyls auff die Feind zu / die ihrer selbst ject nicht warnamen / sondern sich inn die fahr gaben. Eyn grosse mänge / sonderlich auß den geringsten ward erschlagen / woh man sie antruff / dann sie waren nicht mit Waffnen versehen / vnd konten weder streich auffhalten / noch auff andere schlagen.

XLIII. Cap.

Der Tempel brennt / etliche Juden stürzen sich ins Feuer / Titus laufft in den Tempel / verwundert sich vber das herrliche Gebäu / die Juden stossen die oberige Gebäu selbst an / vnd entsethet vnter ihnen eyn falscher Prophet / der vil verführet.

M

Es nuh der Keyser sich müde geschrien / kehret er wider vmb / da die Gemach des Tempels noch brennten. Da dieselben aufgebrannt waren / lieff er mit vngestüm inn den Tempel. Vil starben dahin vber solchem anblick / etliche stürzten sich inn das Feuer / deren Augen nicht dulden konten / daß sie nach dem Tempel solten vberbleiben. Titus lieff wider hin / vnd sahe vmb vnd vmb / was es für eyn Haus were. Welches Zierde ihm so wol gefiele / daß er frei öffentlich sagt / es were der aller fürtrefflichst vnd köstlichst Tempel gewesen. Er



Titus verwunderte sich vber dem herrlichen Tempel.

verwundert sich vber die grosse Steyne / vber den hellen Glanz oder Metall / vber das zierliche Werk / vber die liebliche vnd holdselige Schöne / vnd saget : Es were der ort nicht vnbillich so berühmt gewesen / daß man von allen enden dahin kommen / dann er glaubet gewiß / daß es freilich anders nicht / denn des höchsten Gottes Behausung gewesen. Die grosse Ehr macht / daß man auch der Religion desto mehr glaubet / daß auch die Barbarische Völker den Tempel in ehren hielten / vnd die Räuber der Religion Geschenck hinein brächten / welche doch dazumal die ihren Raubeten / vnd die Mörder verschwendeten / vnd alles anfielen / der Witwen vnd Waisen Güter / so man dahin auffzuheben geben / als ob sie sich an den Überwundenen rächeten / so den Römern etwas an ihrem Raub abgienge. Da sie auch sahen daß der Tempel brannte / steckten sie selbst das oberige an / daß ja kein Gebäu nach verhergung des Tempels vberbliebe / hieltens für eynen Gottesdienst / wann alles mit dem Tempel vmbkäme. Noch lieffen die Juden ihre tücke vnd Meyneyd nicht / dardurch sie denn eyne grössere verhergung verursachten. Dann als viler Gemüter nach ihres Kriegsvolcks niderlag bewegt wurden / sich den Römern zu ergeben / fieng eyn falscher Prophet / auß verzücktem Gemüt an zu rühmen / es würde Gott den Tempel mit seiner hülf nicht verlassen / berieff das Volk zu sich / als durch eyne Göttliche

Juden rauben der Witwen vnd Waisen Güter.

Joseph. am 838. blat.

Göttliche Stiff / er bleibe noch in seinem Tempel / er werde bald der Feinde Hauffen weg treiben / vnd die Brunst löschen. Als nuh die elende Leuth dem falschen betrug zu ihrem nachtheil glaubten / wurden sie schändlich wie das Bihe erwürget / vnd kamen vngerochen vmb. Wann sie aber hetten wollen glauben / hatten sie wichtige Zeichen genug der nahenden zerstörung gehabt / dadurch sie augenscheinlich erinnert worden / das ihr verderben aller nächst vor der Thür were.

XLIII. Cap.

Siben Wunderzeichen die vor der Zerstörung Jerusalem hergangen / vnd fürnemlich wie eynes Sawren Sohn / Jesus / siben Jar wehe geschrien / vnd von solchem jämmerlichen wehklagen / weder schelten noch geyssteln sich hat lassen abwenden.

Dann fast eyn ganzes Jar zuvor / stund ober dem Tempel eyn Comet / in der gestalt eynes fewrigen Schwerts / der verkündiget / das das Volk / Regiment vnd Statt durchs Schwert vnd Feuer solte verwüestet werden. Dann was solt die gestalt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was solte das Feuer verkündigen / denn Brunst? Er ist aber gesehen worden / ehe sich das Volk von den Römern abtrennete. In den Osterlich tagen aber / am achten tage des Aprillens / vnd so fortan alle Nacht vmb die neun Uhr leuchten der Tempel vnd Altar also / als ob es tag were / das denn täglich bei eynner halben stund wäret / welches der mehrertheil dahin deutet / das es eyn Warzeichen were / das sich das Volk versams

1. Comet vnd seine bedeutung.

2. Licht im Tempel in der Nacht.



len solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / ihre Freiheit wider zu erobern vorhanden were. Doch die etwas verständiger waren / vermuteten / das solcher Sternen art pflegt Krieg zuverkündigen. Damit nicht jemand meyne / als ob wir anders geredt hetten / denn es vnserm Gottesdienst vñ der Ehrbarkeit wol anstehet / so gebē wir erstlich nit vnser gutduncken für / sondern was sich verlauffen hat / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vnd Vnweisen gehalten. Vnd wann von der Juden Sect etwas gesagt ist / sol man nit meynen / das wirs darumb geschriben haben / als ob wir ihren Gottesdienst für warhafftig halten / vnd nicht vil mehr als Schatten vnd Figuren vorher geseht / das das vollkommene darauff folge. Dann von den Zeichen der Sternen werden wir auch im Evangelio berichtet / das Zeichen an Sonne / Mond vnd Sternen geschehen sollen. Sie haben auch für eyn warheit gesagt / das eyn junge Kuh vor dem Altar / als sie solte geoffert werden / mitten im Tempel eyn Lamb geboren habe / eben an obgemeldtem hohen Fest. Item das das innere Thor gegen dem Auff-

Welcher meynung Egesippus der Juden Histori vñ Gottesdienst beschriben.

Luce 21.

3. Kuh eyn Lamb geboren.

- 4 0 3 4 gang/welches gang Erin vnd schwär gewesen / das zwenzig Mann mit grosser mühe vnd arbeit auff den Abend pflegten zu zuthun / vnd mit Eisern Nigeln wol verwahret gewesen / etliche Nacht von ihm selbst auffgangen / vnd von den Hüttern kümmerlich hab können wider zugehan werden. Das hielten auch vil für eyn Zeichen zukünfftigen Glücks/welchen sich dz Thoz selbst auffthete/ damit es hinein kommen möchte. Die aber etwas bescheydener waren / sagten des Tempels Wacht würde zertrennet / vnd alles was darinnen were / von Feinden geraubet werden / Der Gottesdienst würde wandern / vnd die Synode an die statt kommen / das die heylige Versammlungen würden verlassen / vnd das Opffer zerstöret werden. Welches man auch liest/das es zuuor/ehe sie Christum Jesum gecreuziget/aufstrücklich angezeygt wordē. Berner vber vil tage/erschien auch eyn vberaus groß Gesicht/welches sehr vil hin vñ wider gesehen/wie es der Juden Bücher bezeugen: Vor der Sonnen vntergang sahe man plözlich in den Wolcken Heerwägen/vnd gewapnete Kriegsbeer/welche das ganze Jüdische Land/vnd desselben Lands Städte anlieffen. Es haben auch die Priester/die bei Nächtllicher weil in den innern Tempel gegangen / ihre gewöhnliche Opffer zuverrichten / angezeygt / das sie am Pfinstfest erstlich eyn Bewegung empfunden/vnd eyn gepolter gehört/welches mit vrplözlicher Stimme geschrien: Lasset vns von dannen ziehen. Desgleichen auch vier jar vor anfang des Jüdischen Kriegs/ da in der Statt noch guter Frid/vnd alles Vollauff war / vnd man das Fest der Laubhütten herzlich begienget/ trat eyner / mit Namen Jesus/Ananie Sohn/ eyn Bawersmann/ in den Tempel/ sieng an zuschreien: Eyne Stimme von Auffgang/ eyne Stimme von Niedergang/eyne Stimme von den vier Winden/ eyne Stimme vber Jerusalem vnd den Tempel/ eyne Stimme vber Braut vnd Bräutigam/eyne Stimme vber das ganze Volk. Solches geschrey trib er Tag vnd Nacht. Dises verdros die fürnemsten des Orts/ schalten ihn/ als die sich vber seinem erschrocklichen anzeygen entsetzten/ vñ steupten ihn vbel/ damit er doch durch schmerzliche straffe auffhöret/ solche erschrockliche vnd vngewere ding zuverkündigen. Aber er ließ sich weder forcht noch streych/ oder andere ernste Verbott schrocken/ das er seine weise oder Stimm verändert/ sondern blieb beständig in seiner Weissagung/ vnd auff seinen Wortē / ließ sich auch keyn bitten daran hindern/ verachtet alle vnbilligkeyt/ vnd ließ sich gar nicht bewegen. Da sie aber meynten es geschehe mit nichtē auff fürsaz/ sondern er würde (wie es auch die warheit war) in engsuchung des Gemüts getriben/ brachten sie ihn für den Statthalter des ortes / dem dazumal von den Römern in derselben Gegend / der gemeynen Aembter verwaltung beuohlen war/ Derselbe ließ ihn greulich zersteupen in hoffnung/ die warheit von ihm zuerfahren/ je mehr der verharret/ je häfftiger er den Menschen geßlen ließ/ ob er villeicht etwas heymliche Anschläge von eynem künfftigen Tumult erforschen möchte. Aber er weynet gar nicht/ bat auch nit vmb gnade/ sonder beklaget inniglich auff eynē jeden Streych/ nit sein/sonder des Vatterlands verderben/ vnd sprach: Weh Jerusalem/ Gab auch keyne antwort/ so man ihn fraget/ wer er were/ von wannē er käme/ oder warumb er eynerley sagte/ sondern trib nur das Klaglied des Vatterlands für vnd für mit erbärmlichem geschrey/das auch Albinus (dan so hieß der Mann) müde ward / vnd ihn von sich ließ / als eynen dollen vnd vnfinnigen / der da nit wuste was er sagte. Er hatte auch mit niemandt keyne gemeynschafft / man höret ihn die vbrige zeit nichts anders reden/ Dann das klägliche Todtengesang singen/ vnd Tag vnd Nacht solches widerholen / Weh Jerusalem. Flucht niemandt der ihn schlug/ danket auch niemandt der ihm Speise gab. Es war eyn eyniges vnd stätiges klägliche geheul gegen allen / sonderlich wann man die herzlich Opffer verzeichnet. Solche eynerley weise vnd geschrey wäret sibē jar vnd fünf Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde/ bis die Belägerung angieng/ da vnterließ er solch geschrey/ als müste er nuh auffhören zuweissagen/weil das vorhanden were/das er verkündiget hatte. Endlich da die Statt vnd Tempel anfiengen zu brennen / gieng er auff die Mauer/ vnd sieng wider an zuschreien: Wehe der Statt/ dem Volk vnd Tempel. Letzlich hencket er auch daran/ wehe auch mir/ Da ward er mit eynem Geschüt getroffen / das er mit derselben Stimm den Geyst auffgab. Es war auch mit alten Buchstaben geschriben/ das die Statt mit dem Tempel als dann verderben würde/ wann der Tempel viereckig worden/ Derhalben (ob sie es entweder vergessen / oder vber solchem grossen Vnglück erstarret gewesen) da die Burg Antonia eingenommen war/ haben sie des Tempels vmbgang viereckig gemacht/ zwischen welchen dis aller fürtrefflichst/ welches eben mit so alten Buchstaben / die sie heylige nennen/ eingehawen blieb/ das vmb dieselbige zeit eyn Mann würde sein/ der von ihren Landen die Herrschafft vber die ganze Welt annemmen würde. Welches sie denn so wütend macht/das sie nicht alleyn ihnen die Freiheit/sondern auch eyn solch Königreich träumen ließen. Etliche habē solches auff Vespasianum gedeutet/ Die Verständigere aber auff den Herzen Jesum/ der in ihrem Lande nach dem Fleysch von der Jungfrawen Maria geboren/ sein Reich durch

durch die ganze Welt aufgebreytet hat. Wiewol nuh solche grosse ding bei ihnen fürgiengen/ konten sie doch nicht verhüten/ was von Gott beschloffen war.

XLV. Cap.

Die Römer stecken ihre Fahnen in den Umbhang des Tempels / Opffern / vnd machen Titum zum Keyser/ eyn junger Knab betruget eynen Römischen Kriegsknecht / bringet den Priestern Wasser / die Priester bitten umb fristung des Lebens / aber vergeblich.

Nach dem nuh die Aufrührische flohen / vnd der Tempel aufgez brannt ward / steckten die Römer ihre Fahnen in den Umbhang des Tempels / vnd opfferten gegen dem Thor nach Auffgang / vñ machten Titum mit grossem frolocken zum Keyser. In des trug sichs zu / das eyn Knab (an dem ort / da sich auch die Priester hielten / die auß mangel des Wassers / vnd für Hiz der nahen Brunst schier Durst sturbē) eynen von der Römer Wacht freundlich bat / er wolte ihm die Hand bieten / vnd eynen Trunck langen. Er reyhet sich ihm bald dar / dan er sich beyde seiner jugend vnd anligender not erbarmet / dz Knäblin tranck / vñ dieweil man der vnschuldigen Jugend gern pflegt zu glauben / nam er das Wasser geschirz / lieff schnell daruon / vnd bracht den Priestern auch zutrincken. Der Kriegsknecht wolt ihm nachuolgen / aber er kont ihn nicht erwischē. Das er also mit seiner gefahr den Priestern / ihren Durst löschet. Es war eyn guter Betrug / der niemand schadet / vnd der not zuhülff kam / Vñ mußte sich auch der Kriegsknecht selbs mehr vber des Knabens lieb vnd trew verwunderen / den Betrug schelten / das er in eynen solchen Jugend / vñ der ganzen Statt verhergung / vñ gemeyner gefahr / was man der Priesterlichen Würde schuldig were / in dem / so vil er kont het / nicht vnbezeuget gelassen. Nicht lang darnach / da die Priester gar aufgehüngert / vñ schier durst gestorben / bat sie umb fristung des Lebens / Welche Titus beuahl zu tödten / vñ sprach : Es were eyn anzeygung eynes vnartigen Gemüts / das sie nach Verhergung des Tempels vnd ihres Ampts begerten zu leben.

Joseph. am 86. blat. Titus zum Keyser gemacht.

List vñ Betrug des gleichen auch lieb vñ ehrerbietung eynes Knaben. Joseph. am 86. blat.

Priester bitten vñ Gnad / werden aber getödtet.

XLVI. Cap.

Die Aufrührische bitten Titum / er wölle mit dem Schiessen eyn wenig innhalten / vnd ihnen zu reden erlauben. Titus antwortet ihnen gar scharpff / verweist ihne ihren Obermut vñ Troy / das sie sich wider die Oberwinder der ganzen Welt haben dörfen aufflehnen / Verachtet vnd verspottet gleichsam als eyn Heyde / die Herliche Wunder / die Gott an diesem Volck vor alters bewisen. Die Aufrührer schlagen eyne Condition für / darüber Titus häfftig erzönet / das er ihnen alle Gnad abstricket / nimt doch gleichwol des Königs Sare Kinder / vnd etliche auß dem Volck an / die zu ihm flohen.

Aber Johannes vñ Simon / des gleichen auch die andere Hauptleuth der Aufrührischen baten / das man eyn wenig mit dem Schiessen vnd Tumult wolte innhalten / ihnen zu reden vergönnen / vnd keyn abschew tragen / etwas nach zulassen / Antwortet er ihnen / nach dem es still worden / also : Ihr Böswicht / Es ist zu spat zur Barmherzigkeyt / dieweil jetzt nichts mehr vberig ist / was man behalten sol. Ich bots euch an / aber ihr habts veracht / vnd für eyn Verzweuelung / nicht für eyn Gnad gehalten. Ich aber erseuffset darüber / das die vnschuldige Gebaw durch ewere Vubensueck verderben mußten / es that mir herzlich wehe / das das gemeyne Volck zum Tode genötiget ward : Ich wolt verschonen / ihr lieffets nicht zu / ich schob die Streit auff / ihr sielet herein / ich bot Fridē an / ihr namet ihn nicht an. Ich redt euch off an / ich sprach euch statts zu. Ich schäme michs nicht zusagen / ich hab euch halstarriger mit biten gemacht. Was meynet ihr / das euch die Römische Kriegslueth solten weichen / vnd ihr mit eynen mänge den Oberwinder / ja / den Oberwinder aller Welt bezwingen woltet ? Was für eyn theyl der Welt hat gestritten ? Dan ewer Land hette dz ganze Heer nicht können ertragen / so wolt es die not auch nicht leiden. Dann wir tragen grösser sorg / die Welt zu beschützen / denn zu bestreiten : Woh wir hinkommen / da ist nichts newes / nichts ist fremid / dieweil wir die ganze Welt besizen. Dife Mörderij haben wir lange zeit / als eyn Dresten erduldet / doch seind wir dermal eyns bewegt worden / vnd habens abschaffen wöllen / damit nicht ewer vngehorsam / als eyn Dunkelheyt / den Glantz des Römischen Reichs verfinstere. Ihr habt der Römer Tugend nicht mit Streiten / sondern mit sterben empfunden. Wir haben doch ewere Hauffen nit auff dem Feld gesehen / sondern in der Mauer / da euch auch die Bestungen / ewer Heyl zubeschirmen nichts nützet. Dann was für eyn Mauer solte denen widerstehen / denen das hohe Meer nicht widerstanden ? Oder welche Statt solte durch vnser Belagerung vnerobert blihen / wann sie schon mit Mawren wol vmbgeben / dieweil das Römische Kriegsheer auch in Britanniam kommen / die doch mit der Mauer des brausenden Elements vmbgeben ? Wir

Joseph. am 86. blat. Die Aufrührischen ersuchen Titum vñ Gnad.

Titus scharpffe antwort.

Der Römer gütigkeit / vnd der Juden böshheit.

Römer / Herzen der ganzen Wel.

Das hohe Meer den Römern nicht widerstanden.

4 0 3 4
7 2
Titus als ein Heyd
halt der Juden alte
Geschicht für fabeln.

Das hohe Meer zu
der Römer triumph
kommen.

Teutschen / starcke
Leuch.
Römer vber die
Wolcken gestigen.

Jordan.

Cloelia/ ein Römi-
sche Jungfraw.

Mutius/ seine hand
verbraunt.

Africa de Römern
unterworfen.

Römer den Anni-
bal geschlagen.

Merck wie die Hey-
de so meisterlich Got-
tes grosse Wunder/
durch ihre weisheit
verachten.

Egypten in der Rö-
mer gewalt.

Antiochus.

Römer haben den
Juden ihre Gesez
gelassen.

haben den gähen Berg des Wassers vnter vns gebracht. Die Flut des roten Meers (wie die Jüdische Fabeln fürgeben) hat ewer Vatter / so durchgangen / wie ein Mauer vbringet / Die Römische starcke hat die Mauer des Oceani durchbrochen. Ich mißgönne euch nicht frembde gutthat / Wann euch schon das Meer gesehen / vnd geflohen hat / das ihr / als die vom Feinde beschloffen gewesen / entrunnen / dieweil ihr nicht köndtet durch den Feind brechen / noch bestehen. Vns were die Flucht des hohen Meers / wann es gewichen were / schädlich gewesen. Wir haben zuvor Krieg mit den Wällen geführet / haben das vngestümme Meer zuvor vberwunden / ehe wir zum Feinde kommen. Britanniam nam vns auff / da wir die Element vberwunden hatten. Darauff sie sich verliessen / das haben wir vnter vns gebracht / das auch das hohe Meer zu vnseren vilfältigen Triumphen kommen. Aber ihr habt villeicht auff ewers Leibs starcke gebocht. Seit ihr stärker denn die Teutschen / die mit den Alpen / als einer Mauer vmbgeben / vnd doch durch der Römer starcke in Dienstbarkeit kommen seind? Die nicht seind wie die haldige Büchel des Berges Lauri / oder die Canopische Kriegshauffen der Egypter / mit welchen ihr zu Kriegen gewohnt. Wir seind vber die Wolcken gestigen / vnd nach dem wir auß den Wolcken herab gestigen / haben wir die Völcker vberwunden / vnd männiglich den Weg in die Wolcken geöffnet / vnd mißgönnen euch nicht den Weg durchs Meer / dieweil jehner ein Weg den triumphierenden / diser der fliehenden gewesen. Die Brunnen seind für der Römer Tugend versigen / die Flüsse vertrucknet / das sie ihren Lauff verloren / den ihnen die Natur gegeben / vnd sich gewendet dahin sie die Vberwinder geheissen. Wann gleich ewer Jordan / wie ihr fürgebt / vmbgewandt / vnd wider seinem Brunn zugelauffen / das er euch einen Weg gebe. Die Römische Jungfraw Cloelia hat dessen nicht bedörfft / welche die Vanden zerbrochen / dem Feinde entgangen / vnd auff dem Fluß hinab gefahren / vnd sich in der Römer Lager verfüget. Wir verwundern vns auch gar nicht vber der Brunst / darauff die Hebraische Knaben sollen entrunnen sein / dauon ihr vil pfleget zusingen. Vnser Mutius stiesse seine Hand ohn einigen zwang ins Feuer / zoge sie auch nicht ehe wider herauf / bis er als ein vberwinder der Brunst / die Feind dahin gebracht / das sie seine starcke / so keyne Flamme empfinden / für ein Wunderzeichen hielten / Vaten demnach vmb Frid / die zuvor eines herrlichen Sigs sich vertrösteten. Oder hat euch die Himmlische Nahrung / vnd die Regenspeise / wider der Römer Tugend so auffgeblasen? Aber ihr solt bedencken das Africa / die die ganze Welt ernehret / der Römer starcke vnderworfen sei. Vns dienet das Land / so alle ernehret / in vnser gewalt stehet aller Hunger vnd alle Speise. Das die Natur allen gegeben / das hat der Römer Tugend ihr eigenthümlich gemacht. Sie hat den Annibalem geschlagen / vnd ins Elend verjagt / welchen doch die ganze Welt nicht bezwingen konnt. Africa ist seinen Burgern zu eng gewesen. Hispania hat ihn vnbequem gedaucht darinn zuuerziehen. Gallia ist seiner Keyse zu schmal gewesen. Italam hat er seiner Freundschaft vñ Verbündniß vñwürdig geacht. Wann ihr nuh schon rühmet / das die Wasserflüß für euch gekrieger / die Himmlische Kräfte für euch gestritten. Wir haben Annibalem vberwunden / der in den Strömen daher reit / vnd in dem Wasser daher rauschet. Durch sein vngestümme ward die Welt bewegt / vnd hat er auch mit seiner Kriegsrüstung vnser Mawren bestritten. Es ist aber doch nicht von nöten gewesen / das vnser Feinde / wie ewere Assyrier / schlaffend erwürget würden / sonder streitend. Dann man sucht den Sig nicht im Schlaf / sondern im Streit / ist auch da keyn Lob der Tugend / wo es vngesähr gerathet. Vnser Feinde seind nicht durch rote Stral der Wasser / so sie im Aufgang der Sonnen geben / betrogen / vñ auß vnbedachtsamkeit in vnser Hände gerathen / da sie auß des vergossenen Bluts gestalt gemeinet / wir weren alle vmbkönnen / sondern wissenlich / vnd außs allerbest zum Krieg gerüstet / haben sie die Felder der Erden mit ihren Körpern bedeckt / vnd mit eigenem Blut erfüllet. Welche starcke hat euch doch so hochmütig gemacht? Sehet ihr nicht / das vns die dienen / die etwa vber euch geherrschet? Egypte / das euch vbel pfleget zu plagen / gibt vns jährlichen Tribut / vnd gibt vns eine Strasse bis in Indiam / das wir außserhalb der Welt kommen / vnd eine andere Welt suchen / bis wir die heimlichkeit des Meers / vnd das eusserste der Sonnen / vnd des hohen Meers / vnd der andern Welt Einwohner zu vnserm Reich bringen. Was ist des Antiochi Königreich gewesen / der euch greulich gemarteret hat? Wir habē euch die Gerechtiakheit der Religion / so er euch genossen / wider zugestellt / vñ hieltens für eine grössere Ehr / vber Könige herrschen / denn die Königreich auffheben. Hat nicht Antiochia / die ewerer Herren Sig gewesen / mit fleiß die ihren verstoffen / vnd vns zu Herren erwähllet? Habt ihr nicht selbs zusucht bei vns gesucht / damit ihr euch jehner Herrschafft entsorget? Haben wir euch nicht auffgenommen / vnd wider sie vertheidiget? In dem seind wir euch zu willen gewesen / das ihr nach ewern Gesezen leben möchtet / wir haben euch macht geben eweres Gottesdiensts zu warten. Wir haben ewere heimliche Gottesdienst nicht begeret zu wissen / sondern

sondern sie verehret. Darnach habet ihr euch wider vns auffgelehnet. Pompeius hat den Tempel eingenommen/aber nicht eingtriffen/er hat die Statt besetzt/euch aber alle Kirchenzierd gelassen. Für welche ihr/ D ihr vndanckbare Gesellē/ solches vns vergeltet/ daß ihr zum drittenmal euch wider vns empöret. Ob schon gleich Nero zu verachtē gewesen/ so ist doch der Römer Jugend nicht an eynem gestanden/ sondern hat Vespasianum zum Kriegsmann/ der Galiliam widerumb befridet/ so starck in der Schlacht/ daß auch Nero durch ihn Sieget/ vnd Nero durch ihn den Feinden erschrocklich war/ der seinem Herren vnd Obersten so getrew war/ daß er alleyn das Regiment nicht begeret/ daß er doch alleyn verdienete. Da euch aber Cestius obertrag gethan/soltet ihr ihn verklagt/vñ nicht mit Krieg angefallen habē. Als mein Vatter Vespasianus gesandt war/hett er wol vnuersehens/ da ihr noch vngerüstet waren/euch oberfallen können/ aber er zog vmb Galileam/ verbrannte die weitgelegene Flecken/ damit ihr eweren Hochmut solten ablegen/vñ gnad begerē. Er erzogenete seine Macht/vñ da er männiglich schon verschlossen hatte/zog er in Egypten/auff daß er euch Busse zuthun/zeit vnd weil liesse. Die weil ihr aber meyneten/wir hetten sonst zuschaffen/seid ihr durch vnser abwesen vil obermütiger worden. Aber wir seind nie so bemühet/ daß wir nicht in der Welt weren. Dann wir seind auch in vnserm Abwesen zugegen/vñ seind denen nahe/die weit ligen. Dann zu gleicher weise/wie die Seele im Leibe allen ihren Gliedern das Leben gibt/also ist der Römer Fürsichtigkeit bei allen Theylen ihres Reichs/ vnd regieret die ganze Römische Welt/ als ob sie allenthalben zugegen were. Dann so der Göttliche gewalt eynen jeden Seelen krafft geben/den Leib zu regieren/wie vil mehr hat sie/ durch der Römer Krafft/dardurch gleichsam vnsern ganzen Reichs eyniger Leib das Leben empfahet/eyn lebhaftes Wesen/dasselbige zuerhalten/verlihen? Da nuh der Krieg auffgeschohen ward/habt ihr ihn wider angerichtet. Als aber der Vatter wolt gehn Rom ziehen/die Statt von den Tyrannen zu entledigen/hat er mich hinter ihm verlassen/damit ihr eynen hettet/der seine liebe vnd gute vollzöge. Ich bin zum Krieg kommen/als eyn der von aussen schrecket/aber im Herzen bat. Wie oft hab ich das Heer von ewerer Mawer abgefordert? Wie oft hab ich sie von dem heyligen Ort des Tempels abgewendt? Wie oft hab ich die Brunst gelöscht? Wie manche Vermahung hab ich gethan? aber ihr habt mich nie hören wöllen. Jetzt bittet ihr mich erst/als ob noch etwas dergleichen vorhandē were/daß jekund verherget ist/vnd hab doch die Kriegsknecht auß der Schlacht/ Brunst vnd Plünderung abgehalten? Was mangelt euch noch? Was stehet ihr noch gewaynet? als ob ihr vns Maß fürschreiben/vnd nicht von vns annehmen woltet? Wann ihr euch begeret zu ergeben/so leget die Waffen abe/darfür sich doch jetzt die Oberwinder nicht fürchten/gleichwol zeugen sie der oberwundenen stols vnd grossen hochmuth an/daß ihr mit gewehrter hand bittet/als ob ihr an vnser trew vnd glauben zu zweiueln hetten. Oder wolt ihr noch vnser Macht erfahren/in dem ihr Krieg dräwet? Das Volck ist vmbkommen/der Tempel brennt/die Statt haben wir innen. Was hoffet ihr sonst/den daß euch auch das Leben möchte geschenckē werden? Derhalbē so leget nuh die Wehren nider/als Oberwundene/wir wöllen euch das Leben schencken/wiewol ihrs nicht werth seid/dieweil ihr das ewere zuerhalten nicht begeret habet.

Da siengen sie an zu bitten/daß er ihnen (als die sich mit eynem Eyd verpflichtet hetten/nimmer den Römern sich zuergeben) vergönnen wolt/durch die Mawer/sambt ihrem Gesunde in die Wüsten zuziehen/so wolten sie die Statt den Römern verlassen. Darüber ward Titus sehr zornig: Wolt ihr/sprach er/vns noch Beding fürs schlagen vnd gebieten? Wolan so verthündiget das Vatterland/stehet dem Tempel bei/macht euch mit allen kräftten an vns/haltet den Eyd des Todes/dieweil ihr dz Leben verschmähet habt. Bewahl zugleich den Römern/daß sie sich solten auffmachen die Feinde zu erwürgen. Da wurden ihren vil durch den grossen zorn der Oberwinder hingerichtet. Doch ergaben sich die Kinder des Königs Jarre/vnd seine Brüder/desgleichen vil auß dem gemeynen Volck mit ihnen. Wiewol aber Titus zu zorn bewegt war/hat er sich doch begütigen lassen/als er die Königliche Würde gesehen/vñ sie/so zu ihm geflohen/angenommen/dauon er doch nichts anders/dann die Gottseligkeit/welche das gröste ist/zu gewinn gehabt. Dann der Auffrührer Hauptleuth hatten das Königliche Haus gar geplündert/daß den Römern nichts dauon zuthenl ward.

XLVII. Cap.

Die Auffrührer fallen in den Königlichen Hoff/nemmen zwen Römern gefangen/aber der eyne entrinnet wider/wird von Tito zum Schelmen gemacht/die Juden sicken in die Oberstatt/vnd werden ihrer vil erwürgt/vil ergeben sich/vnd werden gar wolfsyl.

Nero.
Vespasianus starck
vnd getrew.

Cestius.

Römer regieren die
ganze Welt.

Wie Titus zum
Krieg komen/vnd
gesinnet gewesen.

Titus verweist den
Auffrührer ihren
Stolz.

Titus erbeut sich
noch zu schonen/vnd
das Lebē zu freisen/
wann sie die Waf-
sen niderlegen.

Die auffrührer schla-
gen Tito Conditio-
nes für/darüber ee
häftiger erzönet.

Des Königs Jarre
Kinder/vnd etliche
andere vom Volck/
sicken zu den Rö-
mern/vnd erlangen
gnad.

4 0 3 4
7 2
Joseph. am 362. blat.

Ein gefangner Röm-
er entspringet dem
Nachrichter.

Römischer Reuter
wird zum Schelmen
gemacht.

Juden fliehen in den
Obern theyl der
Statt.

Joseph. am 364. blat.
Grosse Schlacht.

Etliche Idumeer
wollen sich ergeben/
Simon aber kommt
ihm vor.

Vil fliehen zu den
Römern.

Vil Juden/seyl aber
wenig Kauffleuth.

MEs aber der anlauff geschah/ fielen sie zu gleich in den Königlich-
chen Hoff/ vnd erwischten zwen von den Römischen Kriegsknechten/ eynen
Fussknecht tödteten sie/ vnd eynen Reysigen/ der begerte man wolte ihn zu
Simone führen/ gab für/ er hette etwas das er den gemeldten auffrührischen
Obersten wolte verkündigen. Da er aber für ihn bracht ward/ vnd nichtig
ding fürbracht/ ward er zu tödten bevohlen. In dem aber der Nachrichter
verzog/ vnd ihm schon die Augen mit eynner Binden verbunden waren/ sprang er dauon zu den
Römern/ die in der nähe Scharmügelten/ ihn auß der Flucht auffnahmen/ vnd zu Tito brach-
ten. Welcher ihn des tods vnwürdig geachtet/ dieweil er sich lebendig vom Feind hette lassen
fahen/ ließ ihm aber die Wehr abgürten/ vnd schickt ihn fort/ vnd behielt ihm vor/ was er durch
des Feindes trägheyt nicht verlohren hatte/ vnd nam die Kriegspflicht wider von ihm/ welche
er/ da er gefangen worden/ verathen/ vnd als er geflohen/ verunehret hatte/ welches ihm eyne
grössere straff ware. Dann tapffere Männer halten die Kriegschande für beschwerlicher/ denn
den tod selbs. Nach dem aber die Juden von stundan abgetriben wurden/ flohen sie in den ober-
ren theyl der Statt/ vnd liessen Tempel vnd Statt vnbeschirmet. Deren aber die sitzen blieben/
wurden eyn grosse mänige erschlagen/ das die Gassen von halb Todten vñ Leichen erfüllet wa-
ren. Der Keyser bevalh auch den Sturmzeug an den obern theyl zurichten. Als aber die Idus-
meer das sahen/ erwöhleten sie fünff Männer/ die sie zu Tito sendeten vmb huld vnd gnad zu
bitten. Nach dem es aber offenbar ward/ kam ihnen Simon zuvor/ vñ sieng die erwölte Män-
ner auff/ die Gnad zu begeren erwöhlet waren. Aber nicht lang darnach/ ergaben sich die Idus-
meer dem Römischen Heer/ ob sie schon ihrer Haubtleuth beistand beraubt waren/ nach dem
sie die grosse noth nit länger erdulden konten. Also hat erstlich der Hunger/ vnd leslich die vers-
zweuelung länger widerstand zuthuen/ die auffgebung zuwegen gebracht. Es versagten ihnen
auch die Römer gar nit die fristung des Lebens/ weil sie von vilem Würgen müde worden/ vnd
auf lust die gefangene Leibeygene zuverkauffen/ das Leben zuerhalten geneygter waren. Es
waren ihrer sehr vil seyl/ aber wenig Kauffleuth/ dann die Römer hatten eyn abschew die Juden
in der Dienstbarkeit zu haben/ So waren die Juden auch nicht mehr vorhanden/ die die ihren
erlösen konten/ dieweil eyn jeder herzlich froh war/ das er selbs auch arm daruon kommen were.
Ergaben sie sich der halben hin vnd wider/ weil sie sich nicht mehr zu fürchten hatten/ sintemal
die Mörder weg waren/ denen denn auch die Römer verziehen.

XLVIII. Cap.

Der Pretester Jesus/ vnd Phineas ergeben sich/ vberantworten Tito vil Aleynoter/ vnd den Schatz des
Tempels.

Joseph. am. 365. blat.

Nadlich ergab sich auch Jesus/ eynner auß den Priestern/ Thebutts
Sohn/ sambt allerley Geschirz/ so zum Priesterlichen Ampt gehörten/ zwen
Leuchter/ Tische/ Becher/ Schalen/ vnd alle güldine Gefäß/ Desgleichen
Fürhänge vnd Hohepriesterliche Kleyder mit Edlen gesteynen/ diß alles vbers-
gab er willig/ nach dem ihm das Leben gewiß versprochen war. Es ward auch
Phineas/ dem der Schatz zu verwahren vertrawet/ gefangen/ der zeigt vil
Purpur vnd Scharlach der Priester/ vnd anders sehr vil/ welche zu ihrem gebrauch behalten
worden. Dabei auch Zimmetrinden vnd Casia/ vnd sehr vil Gewürs vnd Räuchwerck/ zu dem
auch die heylige Geschirz/ er vberantwortet auch dz heylige Kleyd/ aber gezwungen auß forcht/
daher es auch bei den semen eyne verzeihliche Missethat war. Doch ob ihm schon der wille ge-
mangelt/ solte ihm dannoch die Tugend nicht gemangelt haben. Vnd ob wir schon gemeis-
niglich etwas schärpffer vrtheylen/ denn wir selbs verhüten konten/ wann wir in solcher steck-
ten/ sollen wir doch Diebstal vnd Verzäherei fliehen.

Das heylige Kleyd
den Römern vber-
antwortet.

Diebstal vnd Ver-
zäherei zusehen.

XLIX. Cap.

Die Römer stürmen häfftig die Oberstatt/ dauon die Juden erschrecken/ das sie fliehen/ vnd auch die stärkste
Thürn verlassen/ vertriehen sich vnter die Erd/ Johannes wird gefangen/ die Statt wird verbrannt. Simon
bleibt in eynem heymlichen Gang/ muß aber endtlich auß Hunger herfür/ wird dem Keyser zugesickt/ vnd nach
dem Triumph getödtet. Zum ende wird die Summ der erschlagenen vnd gefangenen gemeldet.

Joseph. am 365. blat.
Gorpiensis mensis ist
gewesen der Herbst-
monat.

Swaren nuh die Schütten schon auffgeführt/ vñ sieng man an
mit den Böcken die obere Mauer zu stürmen/ am sibenden tag des Monats/
den man Gorpiensem nennet/ vnd kam man biß zu der obersten. Da erschra-
cken vnd entsetzten sich die auffrührische Obersten vber die masse sehr/ die doch
in der cuffersten gefahr trozig waren/ das sie nuh männiglich zu füssen fielen/
vnd

vnd vmb hülff baten. Da sahe man was für eyn erbärmliche änderung geschahē / auß der erschrocklichen vñ stolzen hochmut / in solche niderträchtige vnd gemeyne gelassenheyt / in Threnen / weynen vnd schrecken. Vnd ob schon die Mauer der obern Statt noch gar nicht gewichen / lieffen sie doch zusammen / vnd klagten eynander mit seuffzen / daß keyne errettung mehr vorhanden were / vnd meynten / der Feind were schon hinein kommen. Vil daucht es / als ob sie die Römer von oben herab sehen streiten / Was sie im Sinn forchten / das bildeten sie ihnen vor Augen / vnd das schrecken des Gemüts / ward ihnen eyn Bild im Gesicht. Zu dem glaubten sie für gewis / der Feind were ihnen schon auff dem halse / die doch noch die aller stärckeste Thurn / Mariammem / Phasaelum vnd Equestrem vberig hatten. Verliessen derhalben die Höhe / vñ flohen vnter das Erdreich in verborgene Hölen. Doch als Johannes nicht lang darnach für Hunger verschmachtet / vnd nach langwirigem fasten gar abkommen war / ergab er sich dem Keyser / vnd ward zum Triumph behalten. Er entgieng zwar dem Fallbeihel / doch also / daß er sein lebenlang bis zum tod gebunden sein mußte / vnd mehr den lebendigen Athem holte / denn eyniger ergesligkeit des Lebens gewar ward. Simon aber der sich auch vnter den verbrannten vnd eingefallenen Gebäwen hielt / verstecket sich mit wenigen die ihm die getrewesten waren / in den heimlichen Gängen der Erden. Der Keyser war schon weggezogen / nach dem die Statt verbrunnen / meinet Simon were entweder im Feuer verbrannt oder verfallen / oder jergend von eynem Menschen erwürget worden. Aber so lang er Speise hatte / grub er in den aufgegrabenen Hölen einwärts / Als ihm aber an Speise abgieng / vnd niergends keynen außgang zu entrinnen finden kont / kroch er plölich wider herauff / mit eynem schneeweißen Kleid / obenher wie Purpur angethan vnd bekleydet / daß er etlicher massen denen eynen schrecken einzagt / die ihn ansahen / vnd sagt zu den Römischen Kriegsknechten / die sich anfänglich ab ihm entsetzet / sie solten ihn zu ihrem Obersten führen. Es war eben daselbs Ruffus Terentius / den Titus an dem ort zum Vorsteher des Kriegs gelassen hatte. Als der kam / vnd ihn fraget wer er were / bekante er erstlich anders / darnach daß er Simon were. Von dannen ward er dem Keyser vberschiekt / vnd auch zum Triumph gesparet. Diweil er aber grewliche Thaten an den Burgern begangen / vnd sich dem Keyser nicht ergeben hatte / ward er nach dem herrlichen Triumph zum todte verurtheylet. Am achten tag des Herbstmonats / ward die Statt verbrannt.

Juden stiechen für
forcht / vertriehen
sich vnter die Erd.

Der Hunger treibet
Johannem herfür.

Simon muß auch
herfür.

Ruffus Terentius/
von Tito in dem
Land zum Vorste-
her gelassen.

Die ganze zeit vber so lang die Belägerung gewäret / seind vnzählich vil Tausent vmbkommen: Zehenmal hundert Tausent / oder eylffmal hundert Tausent / wie der mehrertheil sagen. Welche zwar alle Juden gewesen / aber nicht alle auß demselben Land vnd Gegend / dann sie waren allenthalben her / dahin auff das Osterfest kommen. Bei sibem vnd neunzig Tausent waren gefangen weggeführt / die Mörder fast alle von stundan erwürget. Die stärckesten wurden im Triumph vmbgeführt / darnach den wilden Thieren sürgeworffen / vnd auff andere weise hingerichtet / sehir in allen Stätten da Titus durchzog / daß er mit diser Straff / den Widerspänstigen allenthalben eyn forcht einjaget.

Simon wird dem
Keyser zugeschiekt.

Eylffmal hundert
Tausent Jude vmb-
kommen.
Joseph. am 36. blat.
97000. gefangen.

L. Cap.

Die Alaner vberfallen vnd plünderen Mediam vnd Armeniam / Pacorus desselben orts König / fleucht / Tiridates wer schier gefangen worden.



Ven vmb dieselbige zeit regten sich auch die Alaner / eyn wild vnd den vnsern eyn lange zeit vn bekant Volck / diweil sie zu aller äusserst an vnbequemen örtern / vnd hinter der Clause der Eiseren Pforten / die Alexander Magnus vntē an eynen hohen vñ gähen Berg gesetzt / mit andern wildē Völkern hineinwärts / bei dem Scythischen Fluß Tanaim / an desselben Gegend / vnd an den Meotischen Sümpffen wohnten / vnd durch des gemeldten Königes geschickligkeit gleichsam in eynem Kercker verschlossen waren / daß sie ihr Land bawen mußten / vnd nicht in frembde fallen dörrtē. Darzu sie villeicht die vnfruchtbarkeit ihres Landes / daß der Ackerbau nit so wol getragen / wie die geizigen Bawerleuth gewünscht / oder die begird zu rauben gezwungē hat. Damals aber hatten sie bei der Hyrcaner König / der desselben orts Verwalter war angesucht (ob es durch Geschenck oder Gewalt zugänge / ist vngewis) daß er ihnen die Pört auffthät / vnd ihnen außzustreyffen erlaubte. Als sie solches erlanget / haben sie die Meder angefallen / vnd nach dem sie in kürser zeit geschwinde Pferde bekommen / vñ andere auch an ihrer rechten Hand führten / auff das sie vmbwechselfen / vnd von eynem auff ander / wann es sie gelüftet / springen konten / haben sie fast das ganze Land durchstreyffet / also

Alaner eyn wild vñ
grausam Volck.
Joseph. am 33. blat.

Alaner fallen die
Meder an.

4 0 3 4 daß sie erstlich alles erschrockt / vnd sich der gestalt erzeugten / als ob ihren eyne solche grosse
7 2 mänge weren / denen niemand entfliehen möcht. Demnach wann sie alle vmbbringet / vnd
eyn Schlacht gethan / führeten sie den Raub weg / als vil sie wolten. Dann das Land war
reich an Vöckel vnd Viehe / welches sie leichtlich Plündern konten / weil ihnen niemand wider
Pacorus fleucht. stand. Sientemal auch der Meder König selbs / Pacorus / sich in eyn Wildnuß begab / vnd
mehr seines Lebens / denn des Reichs warnam / also daß sein Weib vnd Kinder vnd Rebsweiber
von den Alanern gefangen / vnd mit hundert Talent wider abgelöst wurden. Auch war
Tyridates / der Armenier König diser gefahr nicht oberhaben / sondern dieweil er durch
Tyridates / der Armenier König diser gefahr nicht oberhaben / sondern dieweil er durch
frembden Schaden wüßig worden / sahe er das Vnglück zuuor / vnd wolt ihnen Männlich entge-
gen ziehen / damit er den Feind von seiner Grenze trib. In dem er aber stritt / vnd sich keynes
wurffs verfahe / were er schier lebendig in der Feinde gewalt kommen / wann er nicht mit sei-
nem gar scharpffen Schwert / den vnformlichen Knopff geschwind hette zerhauen. Dann
auf vermessenheyt ihrer eygenen Stärke / vnd auf hochmütiger verachtung anderer Leuth /
waren sie gewohnt von fern zustreiten / vnd ihr Kunst hinter sich zusuchen listiglich zu ver-
bergen / warffen Stricke / vnd verknüpfften also den Feind. Das
ist der Alaner Kunst / vnd Kriegs-
brauch.

LI. Cap.

Die Alaner verwüßten Armentiam / vnd nach dem sie eynen grossen Raub erobert / ziehen sie geschwind wider
in ihr Land. Titus triumphiret / die Juden zu Antiochia kommen in gefahr.

Joseph. am 88. blat.
Armentia wird auch
geplündert.



D flohe nuh Tyridates / vnd ward damit vernügt / daß er mit
dem Leben dauon kommen / ob gleich sein Königreich verherget ward. Dann
sie verüßten Armentiam vil gewlicher denn der Meder Reich / vnter dem
schein / als weren sie beleidigt worden / in dem er sich vnterstanden hette mit
ihnen zu streiten. Derhalben als sie eynen gewaltigen Raub auß beyden Kö-
nigreichen erobert / zogen sie geschwind wider zu den ihren.

Titus zeucht gehn
Antiochiam / halt in
allen Stätten
Schawspiel.

Als aber Titus solchen Anlauff erfahen / zog er allgemach gehn Antiochiam / doch wie es
eynem Triumphierenden wol anstund / verhelet den Handel / vñ hielt in allen Stätten prächt-
liche Einzug vnd Schawspiel / zum Zuyehen des Sigs. Wo sie hin kamen / wurden Juden im
Kampff erwürget / vnd von wilden Thieren zerissen / vnd empfiengen den Lohn für ihre Auf-
ruhr. Zu Antiochia setz ihnen das Landvöckel auß altem Haß häfftig zu / darumb daß der Perser
König die Geschenck / welche sie auß der Statt Jerusalem durch Sigs Recht erlangt hetten /
an die Synagogen gewendet / Auch denen zu Antiochia von dem ihren / andere ding mehr ge-
schencket / Derenhalben die gesamlte Güter ihnen leichtlich eyn Vngunst machten. Dañ daß
wir das verschweigen / was die / so vmb das Priesterthumb mit eynander geworben / wider die
Machaber fürgenommen / vnd was für eyn Schaden sie den Burgern durch den Ehrgeiz zu-
gefüget / wie wir droben erzehlet haben : So hat hernach Antigonus / der von eynem vnadelichē
Gefehlächt war / aber eyn veruchter Mensch / mit erdichter Wißethat / daß die Juden sich mit
eynander / die Statt Antiochiam aufzubrennen / verbunden / seinen leiblichen Vatter / der von
den fürnehmsten Juden seinen vrsprung hatte / vnd vil andere fälschlich angegeben / vnd durch
vngestümmigkeit des gemeynen Vöckels zum Tode gezwungen. Noch war er mit dem Vatters
mord / vnd viler anderer Tod nicht ersättiget / noch zu Friden / sondern als er hernach auch geles-
genheyt bekam / daß durch eyn vngefährliche Brunst sich begeben / daß derselben Statt Laubens
vnd eyn viereckige Gassen / defgleichen vil Häuser verbrannten / sieng er abermals an / vnterm
fürgewendtem schein vorgemelder Meuterey / auff die Juden zutringen / vnd anzugreifen /
hette sie auch vast alle erwürget / wann nicht Tito / der da jehet kam / die erkenntniß auß-
sorchet were vorbehalten worden / damit der Keyser nicht durch geübte
straff eynes solchen mänge bewegt würde. Dises
kam den Juden zu gut.

Antiochus hat seine
Vatter angeklaget /
vnd södten helfen.

LII. Cap.

Vil aufrührische Juden hatten sich zu Massada zusammen geschlagen. Titus bevilht Sylla die Statt zu-
stürmen / welches er auch thut / die Juden bauwen eyn Bollwerck / die Römer verbrennen / vnd bewahren die
Statt das niemand entinnen kan.



S hatten sich auch sehr vil Juden zu Massada / von wegen des Orts Vestung versamlet. Titus achtet das geschäft für vnwürdig / das ein Keyser mit stürmung dieses Orts sich bemühen solte / bevalhs derhalben Sylla / dem er sonst in derselben Gegend / den ganzen Römischen Kriegshandel vertrauet / vnd bevolhen zu verhüten / damit sich nit etwa ein neuer Lärm erhebe. Er reyset auff Alexandriam zu / vnd von dannen schiffet er vollends gehn Rom. Sylla setzet seinem bevelh dapffer nach / zerschellet die Mauer zu Massada mit einem Boek. Jehne bawete inwendig eyne Mauer / vñ versahen sie wol mit Holzwerck / daruñ das solch Mauerwerck den Boekstößen nicht leichtlich würde weichen. Aber die Römer veränderten ihre Kriegsrüstung / wurffen Feuer ein / welches auch leichtlich an dem Holz beschafft / vnd ohn allen verzug anbrannte. Als es aber auffgieng / vnd die Flamm mit grossen gepressel in die höhe schlug / trib es der Nordwind von der Beste weg / das es der Römer Sturmdächer verbrannte. Darnach als der Sudwind sich erhub / lencket er sich in die Burg hinein / also das die ganze Holzwerck vnd Materij derselben Schütte verbrannte. Diweil aber die Nacht darzwischen kam / vnd die Römer des Sigs sicher waren / begaben sie sich in ihre Wagenburg / das sie des folgenden tags die jehnigen / die nuh gar entblöst / vnd alles Schirm vnd hinderhalts beraubt waren / bekrieget. Aber damit nicht jemand entrünne / verwarcten sie den Flecken vmb vnd vmb mit Wächtern.

Joseph. am 883. 629.
Titus reyset gehn Alexandriam / von dannen gehn Rom.
Sylla stürmet auß bevelh des Keyfers Massadam.
Joseph. am 883. blat.

Römer werffen Feuer in dz Holzwerck

Römer verwaren dz Flecken mit guter Wacht.

LIII. Cap.

Eleazarus / der Juden Oberster zu Massada / thut in der Nacht ein lange vnd statliche Red an sein Volk / welche dahin gerichtet / das sie einander selbsts vmbbringen sollen / weil sonst kein ander mittel vorhanden / welches dann auch geschehen / das ihre Weiber vnd Kinder / vnd so fort an / eyner den andern erwürget / 960 bis auff ein Weib / welches sich mit fünff Söhnen in eynen Wassergang verrochen.



U ihnen nuh alle hoffnung abgestricket / vnd Eleazarus der den Lärmen angefangen / sahe / das kein auffenthaltung mehr vorhanden / steng er diese Rede an / welche wir als eyne klägliche Schlussred / zu ende dieses Wercks / nach der Redner brauch nicht haben wollen auflassen. Was thun wir Abrahamitische Männer / das Königliche Geschlecht / vnd Priesterlicher Würde / die wir an Tugend vnüberwindlich seind. Dann man pfleget die Tugend nicht auß dem aufgang des Sigs / der gemeyniglich vngewiß ist / sondern auß standhaftigem fürnehmen zuerwegen. Daher es leichtlich abzunehmen / diweil es zum glück stehet / den Feind erlegen / das es der Tugend zu zuschreiben / so man das Gemüt nicht verändert. Sag demnach billich / das ihr vnüberwindlich seiet / so euch noch keine todes forcht überwunden. Hat euch denn nicht der Vatter Abraham also vnterwisen / der an seinem eynigen Sohn zu versichen geben / das er nicht sterbe / sonder vnsterblich werde / wañ er für den Gottesdienst auffgeopfert würde? Was sol ich vil von Josia rühmen / welchen niemant mit erklärung des Gottesdienstis / verachtung des Todes / vnd bestätigung der Freiheit obertroffen? Dann ob er wol auß dem Königlichen Stul sah / vnd bei ihm stund den tod auffzuschieben / jedoch diweil er sahe / das von wegen der schweren Sünden / das Volk Israel solte gefangen werden / menget er sich in eynen frembden Krieg / vnd schlug sein Leben in die schanz. Nechao schrie / Ich bin nicht wider dich gesand / sondern wider den König Israel / er aber zog nicht ehe wider ab / bis er tödlich verwundet ward. In dem er nuh also verwundet worden / gibt er vns gnug zu verstehen / ob im Krieg der verdienst oder zufall den vorzug habe. Josias der die vorige Gottesdienst wider angericht / ist vberwunden / Nechao der aller veruchtest Mensch hat den Sig behalten. Aber der vberwundene ist jesunder bei den lieben Engeln / der Vberwinder in der straff. Dann welcher ist / der nicht wisse / das den Menschen ihre Belohnung nicht in diesem Leben / sondern nach vollbrachtem Kampff beigelegt seie? Dann hie lauffen wir / das wir dort das Kleinot erreichen / Hie ist der Kampff / dort die Belohnung. Ist derhalben hie nicht das rechte holdselige lange Leben. Zudem so ward auch Abel bald erwürget / Cain vberlebet ihn / vnd war also der Tod ein zeichen der Vnschuld / vnd dz Leben der arbeit seligkeit. Daher ist es auch mit vns dahin gerathen / das es erbärmlich wil sein zu leben / sterben aber selig. Dann was ist das Leben anders / denn ein Kercker der Seelen / diweil sie in diesem mühseligen Gefängnis verschlossen wird / vnd der fleischlichen gemeynschafft anhanget? durch welches Gebrechlichkeit es gequetschet / mit mühe vnd arbeit geplaget / durch zorn zertretten / durch begierde erkündet / durch vngestümmigkeit bekümmert wird / vnd kan sich auch nicht leichtlich auffrichten / weil es an der Erden angehefft / von Staub zusammen gebacken / mit Banden verstrickt / vñ mit Spannen adern verwirret ist. Doch ist es nicht eyne geringe krafft / das die Seel den Leib lebendig macht / vnd

Joseph. am 886. blat.
Eleazarus Rede zu seinem.

Eleazarus zeucht Abrahams Exempel an.

Josia.

Abel bald erwürget.
Beschreibung des gegenwärtigen Lebens.

Von der Seelen art vnd geschäft.

4 0 3 4 vnd der vnempfindlichen Materij eyne kräftige empfindniß eingeußt/ darinn auch vn sichtbar
 7 2 rer weise eynem jeden das seine gibt/ vnd den ganzen Menschen regieret/ desgleichen auch
 vber die Menschliche gebrechlichkeit erhebet/ daß er die Himmlische heymlichkeit verstehen kan/
 vnd das Gemüt auff zukünfftige ding richte. Derenhalben wird sie nicht/ nach dem Bild vnd
 Gleichniß ihres Obersten/ gesehen/ dieweil sie im Leib wohnet/ ja sie wird auch nicht mit leiblich
 en Augen gesehen/ noch ihr eingang oder aufgang durch eynig anschawen gespüret/ dieweil
 sie sich gleichsam/ als in eynem Göttlichen geschäft/ beweiset. Wann sie eingehet/ gibt sie das
 Leben: Wann sie auß dem Leibe fährt/ wirket sie den Tod. Woh die Seel ist/ da ist das Lebē:
 woh die nicht ist/ da ist der Tod. Was sie besuchet/ das erwecket sie/ was sie verlaßt/ das zers
 gehet von stundan/ vnd wird bald Krafftlos: Wann die Seel eingossen wird/ so stehet der Tod
 te auff/ wann sie weg weicht/ so muß der Lebendige sterben. Wer wolte nuh daran zweueln/
 daß in dem eyne vnsterbliche wirkung sei/ welches den Tod vertreibē kan? Doch ist sie ihr selbs
 beschwerlich/ wiewol sie andern sehr nützlich ist. Vnd was sie dem Leib schencket/ das zeucht
 sie ihr selbs ab. Dann sie wird beschweret/ vñ gleichsam auff die Erde geneyget mit diesem sterbs
 lichen Leibe. Ist derhalben des Leibes Leben der Seelen Tod: Vnd im gegentheyl wird des
 Leibes tod für eyne freyheit der Seelen geachtet/ dann dieweil wir in diesem Leibe seind/ ist vnser
 Seele dienstbar. Ach eyn elende dienstbarkeit ist das/ das sie außserhalb des Paradieses im elend
 ist/ vnd von ihrem Obersten waltet. Wann sie aber von den Banden dieses Fleysches entledigt
 get wird/ fleuhet sie widerumb in jehnen klaren vnd herrlichen ort/ vnd ist bei dem Herren ihrem
 Gott/ vnd geneußt der heyligen Wohnungen/ frewet sich auch der seligen gemeynschafft/ daß
 sie nuh hinfort keyn theyl mit dem verstorbenen hat/ vnd die Herberg des todten Körpers ver
 lassen/ die Himmlische Gnad sie anwehet/ vnd keyne Menschliche sorge sie anfechten vnd plas
 gen kan. Dessen haben wir an der ruhe eyn Merckzeichen/ wie grosse gutthat die Seel durch
 des Leibes Tod empfahe. Dann wann der Leib entschlaffen/ vnd seine begirden vnd alle bewes
 gung gleichsam gestorben/ gehen wir oft mit den Heyligen vmb/ da bekommen wider wider/ die
 wir verloren haben/ daß auch die abwesendē bei vns seind/ vnd die Todten leben/ vñ alle schmers
 gen auffhören. Laßt vns zu Gott nahen/ vnd mit ihm reden/ laßt vns zukünfftige ding erfah
 ren/ daß den bekümmerten ruhe/ vñ den Knechten Freyheit widerfahre. Daß vns nuh im Schlaf
 träumet/ daß erlangen wir/ nach dem wir gestorben sein. Vnd was im Schlaf eyn Bild/
 das ist im Tode eyne warhafftige empfindung/ vñ eyne liebliche Freyheit. Daher etliche Völs
 ker den brauch haben/ daß sie des Menschen Geburt mit weynen/ den Todt mit freuden bege
 hen/ daß sie eyn mitleiden haben/ daß jehne zum elend geboren/ vnd sich herrlich frewen/ das
 dise wider zur Seligkeit kommen/ daß sie darüber seuffzen/ daß jehner Seelen zur Dienstbar
 keyt kommen/ vnd fro sein/ das diser Seelen wider zur Freyheit gesandt. Man saget auch daß
 die Weisen in India/ wann sie sterben/ solches zuvor anzeigen/ daß sie abscheyden wollen/
 vnd ihnen niemand solches wehret. Darnach wann sie alles zum Tode bereydet/ daß sie mit
 freuden in das brennende Feuer springen/ vñ den Vmbständen gute Nacht geben/ das die
 Weiber klagen/ als ob sie des schuzes beraubt/ oder die kleine Kinder/ daß sie verlassen werde/
 daß die anderen segenen/ vnd ihnen mit nichten mißgönnen/ daß sie zu besseren Einwohnern/
 vñnd an herrlichere örter/ auch zu reyneren gesellschaft eilen. Was kan ich mich nuh
 zu euch anders versehen/ dieweil auch die Barbarische Völcker nach der Freyheit zustreben
 pflegen? Hab euch derhalben vor längest wol erkannt/ daß ihr willig vnd bereyt gewesen/
 den Väterlichen Satzungen gehorsam zu leyten/ vnd weder den Römern/ noch sonst jers
 gend eynem Volk/ sondern Gott alleyn dienen wolt/ der alleyn gerecht/ vnd der rechte Herr
 aller ding ist. Der Tag ist herbei kommen/ welcher erfordert/ daß man den willen mit der That
 vollbringe/ vnd nicht die alte herrliche art verunehre/ wann ihr/ die ihr in der Freyheit geboren/
 euch der Menschen Herrschafft vnterwerffet/ sonderlich/ dieweil ihr zuvor ohne gefahr hettet
 können dienen/ nuh aber an dem ist/ daß wir müssen harte straff/ sambt der Dienstbarkeit an
 nehmen/ so wir vns erbieten dem Römischen Reich zu dienen/ welche wir die aller ersten seind/
 die sie mit Krieg angereyhet/ vnd noch die letzten/ die sie mit gewehrter Hand auffhalten. Wir
 haben dem Keyser/ der vns Friden anbot/ nicht die Hände gegeben/ wollen wir sie dann Sylle
 geben/ der vns hart dräwet? O wir Elenden/ was ist das für eyne hoffnung/ dieses Lebens/
 darzu wir vns behalten haben? Wolan/ laßt also sein/ daß der Feinde verzeihe/ was wir ds
 vns helfen/ dieweil der zorn Gottes klar vnd offenbar ist? Das Feuer hat sich von dem
 Feind in vns gewand/ der Wind hat sich verändert/ vñnd die Flammen mit gewalt zu rück
 getriben/ das vnser Bollwerk verbrannt. Wer wird können leben/ wann ihm Gott zus
 wider ist? Da ist keyne Gnade zu hoffen/ sondern daß wir vns freiwillig in den Tod geben.
 Dann warumb ist die Nacht darzwischen kommen/ denn das vns der Feind nicht vorkame/
 oder

Des Leibes Leben
der Seelen Tod.

Gleichniß von dem
Schlaff.

Herodotus in Ter
psichore meldet/ daß
es die Trauñ gethan
haben.

Die Weisen in In
die verbrennen sich
selbs.

Juden müssen selber
bekennen daß Gott
vber sie erzörnet.

Vermahnung zum
Tode.

oder nach dem die vesten Schütten verbrannt/ als bald herein sie/ sondern das vns zeit vorbehalten würde/ eynander selbs zuerwürgen/ vnd vns sambt vnsern Kinderen vnd Verwanthen zusterben erlaubt were/ das wir nicht sehen dörrften die kriechende alte Männer vnd Weiber/ von den Römern zerschleppen/ vnd die allerliebsten Eheweiber/ zu des Oberwinders vnzucht hingerissen werden. Laßt vns mit dem Vaterland sterben/ damit wir nicht zu solcher vnehr vnd schande vberbleiben. Wo wollen wir aber hinsiechen/ vor dem Angesicht Gottes/ woh wollen wir hingehen/ weil vns der Herz des Himmels feind ist? Wann schon die Berge vber vns stelen/ vnd wir vns in hohlen Hölen verbergen/ wie wollen wir doch den zorn solches gewaltigen Gottes abwenden? Dann woh wollen wir hingehen/ da Gott nit sei/ dieweil er als lenthalben ist? Seind die Exempel zu gering/ darauff wir verstehen können/ das eben der/ so zu vor vnser Vorsteher gewesen/ vorlängest vber vnser Volck vnserer Sünde halben erzörnet sei? Wer wolte daran zweiueln/ dieweil er siehet/ das vnser eygene Hände wider vns selbs gewendet seind/ vnd mehr durch einheimische Auffruhr/ deñ durch Krieg vmbkommen sein? Ich kans den Römern nit zuschreiben/ das sie die Oberhand behalten/ vñ sie selbs massen es ihnen nit zu/ dieweil sie wissen/ das wir fast alle/ mehr durch vnser Waffnen/ deñ durch frembde darauff gangē. Dann was haben die Juden/ so zu Casarea gewohnet/ für Römische Waffnen gesehen? Deren am heyligen Sabbath/ zwischen vnserm gewöhnlichen Gottesdienst/ eyn grosse mänge/ durch eynen plötzlichen Anlauff vnd Zorn/ so von oben herab kommen/ zwanzig tausent erwürget/ alle in die Flucht gejagt/ vnd also die ganze Statt verwüstet worden. Ist nicht ganz Syria mit vnfinnigkeit erfüllt worden/ das die Juden vnd Landsleuth/ so in eynereley Stätten sich hieitē/ vnd von wegen der Einwohnung eynander verbunden waren/ darnach sich selbs mit Krieg zugericht/ das den Römern eyn guter eingang zum künfftigen Sig bereydet worden? Was sol ich auch von Scythopolis sagen/ dahin die Juden erstlich gezogen/ das sie den Landsleuthen zu vor kämē/ damit sie nit auch nach anderer Stätte Exempel etwas wider die vnserer fürnemen? Das also die Juden/ welche von rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Frembdling Krieg führen solten/ wider sich selbs solchen Anschlag gemacht/ das ihren eyn theyl wider die verwanthen vñ ihre Nächste gestritten haben? Darnach seind sie für den Lohn ihrer Arbeit/ vñ des vergossenen Bluts/ von den Einwohnern erwürget worden/ welches sie den Einwohnern nit haben wollen geschehen lassen. Die Damascener haben ohn alle vrsach acht tausent Juden erschlagen. Die Ascaloniter zwey tausent vnd fünffhundert. In der Statt Ptolemais sein zwey tausent erschlagen. Zu Alexandria aber/ war eyn alter groll zwischen den Juden vnd Henden/ seit der zeit Alexander Magnus durch der Juden fleiß die Egyptier vnter sich bracht: Daher denn auch nach erbawung der Statt/ den Juden vnd Egyptiern zu gleich ihre Freihayten/ vnd vnterschiedene Wohnungen gegeben worden/ damit nit deren Gottesdienst vermengt würde/ die ihre reynigung ohn alle befleckung halten wolten. Darauff haben sich vil Lärmen vnter ihnen erhabē/ vnd seind grosse Gezänck entstanden/ das sie eynander für Gericht gefordert. Doch ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königes freuenlich begangen worden/ sondern darnach/ als sich eyne Empörung durch die Einwohner erhob/ vñ etliche Juden erwürget würdē/ etliche zur straff behalten/ da ward das Jüdische Volck durch die vnbilligkeit bewegt/ das es sich wider die anfänger der Vnbilligkeit aufflehnet/ vnd da sie sich halbstarriger an den Bürgern wolten rächen/ war das Römische Heer eingeführet/ welches sechzig tausent Juden in der Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringeren/ dieweil die zerstörung der ganzen Welt in eynerey Statt vntergang zubeweynen ist? Woh ist dise grosse Statt Jerusalem/ woh ist die schöne Sion/ woh ist der wunderbare Tempel/ woh ist der ander Tabernackel/ vnd das aller heyligste ort/ in welches alleyn der Hohepriester des jars eynmal pflegt zugehen/ nit ohne Blut/ welches er für sich vnd des Volcks Missethat opfferte? Es ist von den Heyden zerstöret/ sie wohnen in den vberblibenen stücken der Statt/ die sie zerstöret haben. Woh sag ich bistu Volckreiche Statt/ die du von Königen gehret/ Gott angenam/ eyn Sitz der Gnaden warest? Deine Pflaster warē von Marmelstein/ deine Wände leuchteten von Marmel/ deine Spitzen glizeten von köstlichem Marmel/ deine Thor schimmerten von Gold/ etliche glizeten von Silber. Sie seind alle erwürget/ beyde die stäts in dir wohneten/ vnd die zu dir auß der ganzen Welt zusammen kamen/ das keyn zweiuell ist/ die ganze Welt seie in dir vntergangen. Es ist alles entblößt/ von den Spitzen verbrannt/ auß dem Fundament eingerissen/ deine Wohnung ist wüßt worden/ vnd ist niemand der in deinen Hütten wohne/ vnd solt nuh eynen gelüsten zu Leben/ vnd nit gerewen das er gelebt habe? Es müssen harte Augen sein/ die das sehen können/ vnmitte Herzen/ die in solchem Leyd begerē vberzubleiben/ nicht das das Vnglück auffgehört/ sondern das jetzt keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnser Augen hinwenden/ oder was sol vns gelieben zuerwöhlen? Die ganze Statt ist der Todtē Grab/ man siehet nichts

Juden müssen bekennen das sie eynander selbs erwürget/ vnd das größte leyd angethan.

Syria.

Scythopolis.

Zu Damasco 8000. Juden erwürget.

Zu Ascalon 2500.

Zu Ptolemais 2000.

Alexandria vñ Alexander den Juden

vnd Egyptern ein gegeben.

gegeben.

Sechzig tausent Juden zu Alexandria erschlagen.

Jerusalem vnd das ganze Heyligthumb zerstöret.

zerstöret.

denn

4 0 3 4 denn Asche woh man hin schawet. Die Strassen seind lár von den lebendigen/ aber voller tod-
 7 2 ten Corper. Die arbeitselige Alten/ haben ihre grawe Haar mit Asche bestráwet/ sitzen in zers-
 rissenem Kleyd/ vnd bedecken die blosser Gebeyne/ das sie dieselbige vor den Vögeln vnd wilden
 Thieren vertheydig n. Wenig Weiber seind noch vnuerletzt / welche die Gottlose Kriegs-
 knecht zur schande/ vnd nit zum Leben behalten haben. Wer darff die Augen/ wann er solches
 sihet/ vnd an länger Leben gedenckt/ gehn Himmel auffheben? Wer hat seines Vatterlands so
 gar vergessen/ wer ist den seinen so feind/ vnd ohn alle natürliche liebe vnd holdseligkeit? Wer
 hat eyn solch halb männisch vñ weych Gemüt? Wer ist so forchtsam/ der sich nit schámet/ das
 er disen dingen vor behalten worden? Ach das wir vor längst gestorben weren/ oder so wir leben
 müssen/ das vns doch das Gesicht vergangen were / ehe denn wir die heylige Statt durch der
 Feind Hände zerstóret/ angeschawet/ vnd den Tempel der von vnsern Vorfahren Gott geheyl-
 liget/ so schandlich verbrannt/ oder die Priester im Tempel erwürgt ligen/ gesehen haben. Dies
 weil wir dan je dz Unglück erlebt haben/ so last vns der Sachē noch rath thun/ damit man sehe
 das wir nicht auß begird des Lebens/ sondern auß lust zur Tugend/ den Tod außgeschobe habē.
 Der Feind hat alle vnser Bestung vmbschankt/ es ist nichts mehr vberigs / den wir vnd vnser
 Weiber. Sie verkauffen schon vnser Kinder/ vñ zanken vntereynander/ welcher dises oder jehs-
 nes Weib wegführe/ ob man sie nach eynes jeden Würde vñ Verdienst/ vñ Personen ordenlich
 auftheilen/ oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Desgleiche rüsten sie vns grews-
 liche ding zu/ die aller größte pein/ so man erdenckē kan/ nit nur die brennende Flammen/ od mans
 cherley tod mit dem Fallbeil (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden/ nach gefáng-
 nis/ nach dem joch/ aber doch etwas leidlicher den Männern/ wañ es ohne spott geschicht) son-
 der das sie auch den Lebendige die Glider abhawen/ vñ sonderlich die Hände verstimlen mögē.
 Vnd zwar nit vnbillich/ dieweil sie ihr Ambt nit treulich aufgerichtet/ da sie ihnen selbs konten
 zu hülff kommen. Wir werden auch müssen von den Thieren/ zum Schawspiel den vberwindern
 zerrissen werde/ wie es jetzt schon in Stätten in allerley Kämpffen geübet wird/ welches vns zu
 wenigsten durch das Exempel schamrot machē sol/ oder erbármlich zu sehen sein/ das wir darzu
 gesparet werden/ entweder mit den wilden Thieren/ oder mit vnsern Brüdern zu streiten. Was
 verziehen wir nuh? Wir können doch dem das wir fürchten nit mehr entgegen. Wann wir vn-
 sere Kinder nit wollen durch barmherzigkeit vñ bringaen/ oder vns selbs durch tugend/ so wird
 es von nöten sein/ das wir durch vnser Brüder oder Verwanthen schandlich erwürgt werden/
 zu jehnem rathet vns die liebe/ dises begeren die vberwinder. Wann wir nit wollen das werck
 der liebe verrichten/ so werden wir vber dem Mord/ auch spott vnd schand tragen müssen. So
 last vns nuh frisch vnd getrost ansahen/ was vnsern Kinder vnd Weibern nützlich ist. Seind
 sie schwach/ so last sie vor der künftigen pein wegnemen/ seind sie beherst/ so last vns das mit-
 leiden der Eltern/ vnd die Liebe gegen den naherwanthen vberwinden / darinn wir auch dem
 Feind obzigen werden/ wann wir ihm den Raub ensziehen. Das erfordert die Tugend/ das
 rathet die Scham. Wann man den Tod nicht fürchtet/ das ist Tugend. Wir werden doch alle
 zum Tode geboren/ zeugen auch Kinder zum Tode / welcher der Natur zugeschriben wird / ges-
 fángnis aber wird für schandlich gehalten. Derhalben so last vns nuh die auß spott vnd
 schmach erretten/ Die wir auß der gefahr nicht haben erlösen können. Erbarnt euch ihr Váts-
 ter vber ewere Kinder/ Ihr Ehemänner vber ewere Weiber/ männiglich vber die Kleynen/ vnd
 fürnemlich lasset vns vber vns selber erbarmen / dieweil wirs noch thun können/ damit wir
 nicht dafür geachtet werden/ als seien wir zur schande geboren vnd behalten. Dann wer konte
 das erdulden/ das die Vätter für der Kinder Füßen / die Kinder für der Eltern Angesicht er-
 würgt würden? Das die máde alte Leuth bei ihrem grawen Haar/ entweder zum Tod / oder
 welches ärger ist/ zur Dienstbarkeyt geschleyfft/ die Weiber mit außgebreytem Haar/ für ihrer
 Ehemänner Augen / vnd mit gewalt zur Schande gerissen wurden? Das eyner hören
 solt die Stimm des kleynen weynenden Kinds / das dem Vatter ruffet / vnd vmb hülff bits-
 tet/ dieweil er nuh vergebens höret / Dieweil ihm die Hände gebunden / vnder mit dem ges-
 fangnem Halse vnter das Joch kommen? Derenhalben weil vnser Hände noch frei
 sein / dieweil wir noch das Schwert zucken / last vns das Werk angreifen / das sich der
 vberwinder darüber verwundern müsse. Last vnser Weiber die letzte gutthat der Ehes-
 lichen liebe/ als eyne Morgengabe empfaen. Wir wollen ihnen dise Schlüssel zustellen/
 zum Zeugnis des neuen Bluts / das sie vnserer Freyheit Erben sein. Darzu vermaha-
 nen sie vns selbs/ vnd warlich sie seinds werth / die es begehren / die sich aber entsetzen / die
 muß man zwingen. Es werden sich auch die kleyne Kinder gar nicht für dem Schwert
 entsetzen / dieweil sie ihres Alters halben noch nichts darumb wissen / welches sie von ihren
 frommen Eltern sollen annemen / das sie warhafftig frei werden. Was kan vns auch
 fúrtrefflicher

Eleazarus bildet
 seinem Volk der
 Römer freuel/ vnd
 ihre schmach vñ pein
 für.

Vermahnung Weib
 vnd Kinder zu er-
 würgen.

Alle zum Tod ge-
 boren.

fürtrefflichers widerfahren? Wann wir zuuor den Flecken aufsbrennen / wöllen wir doch die Frucht vberlassen / damit sie nicht meynen / wir seien mehr durch Hunger genötiget / denn durch Liebe der Tugend angereyhet / das wir eynander selbs erwürget haben. Lasset vns ihnen diese Speise / mit Blut erfüllet / schencken / vnd wann sie schon auch durch die Flamme verzehret wird / so wird doch der Geruch der angezündten Frucht anzeygen / das den Belägerern das jehz nige verderbet / welches die Belägerten vberflüssig gehabt haben. Demnach so biete eyn jeder den Hals tapffer her / beschirme vnd umbfahre das Vatterland / zu guter lezt / wann er sterben will. Es werde das Vatterland vns eyn Grab der Freyheit / welches eyne Behausung vnserer Würde gewesen / Dife Begräbnis zieret vnser Leich / so wir mit der Tugend vmbgeben vnd be deckt werden.

Durch solche Rede wurden sie ensündet / das etliche blosser Schwerter in die Hände nam en / ihre Ehegemahel küßeten / ihre Kinder herketen / doch ohne weynen / vnd eilend / damit sie dem Feinde zuuor kämen. Solches liebe Pfand (sprachen sie) geben wir euch zu lohn / für die letzte Freundschaft / vnd nach dem sie die natürliche Lieb mannlich vertruckten / vnd das mitz leiden verhielten / vollbrachten sie die mörderliche That. Die Weiber boten sich vnerschrocken dem Streych dar / ihre Zucht zubehalten / vnd zogen ihrer Männer Gemüt an. Da nuh die Eheweiber vnd Kinder erwürget waren / erwöhleten sie etliche strenge Männer / die den Mord vollends verrichteten. Also giengen alle darauff / neunhundert vnd sechzig mit Weib vnd Kin dern. Alieyn eyn Weib blieb vber / welche fünff Söhne in eynem Wassergang verborgen hat te / dieweil die andern die letzte Freund hinrichteten. Dife hat den Handel / als die Römer in der frühe hinzu kamen / vnd sie von dem Getösch herauf gelockt ward / angezeyget. Ihre Güter aber hatten sie zuuor zusam men getragen / vnd mit Feuer verbrannt.

Joseph. am 800. blat
Gewaltliche That.

Neunhundert vnd
sechzig Juden ey-
ander selbs erwür-
get.

E N D E.

8